Heimatortsgemeinschaft
>5. Zuckmantler Nachbarschaft<

Rundschreiben Nr. 26 · Dezember 2001 · 20. Jahrgang · ISSN-1619-0831

Zuckmantel im Winter 1997...
Der Weg zur Kirche ist schmal geworden–

...und im Sommer 2001 Fotos: Emil Buzas, Helmut Müller
doch die Kirche hat wieder ihr würdiges Aussehen erhalten.

Warten

Karl Haydl

Ungeduldige Kinderherzen
warten auf die Heilige Nacht.
Am Adventkranz brennen Kerzen,
was die Spannung größer macht.

Alle sind wie aufgedreht
und können's nicht erwarten,
daß endlich mal der Baum dasteht,
und sie das Schmücken starten.

Die Mutter holt die Förmchen raus
und richtet sich zum Backen.
Schon duftet es im ganzen Haus
nach köstlich guten Sachen:

Kekse, Brötchen, Kuchen, Stollen,
Vanillekipfel, Zimetsterne,
Striezel, Plätzchen, Schokorollen,...
all das essen Kinder gerne.

Der Vater aber auf dem Markt
sucht ein schönes Bäumchen aus
und von Zuversicht erstarkt,
bringt er es geheim nach Haus.

Am Weihnachtsabend, aber dann,
ist der Höhepunkt erreicht.
Die Kinder schmücken ihre Tann,
denn der Weihnachtsmann kommt gleich.

Der HOG Vorstand wünscht allen Zuckmantlern und ihren Familien, verstreut in der ganzen Welt, sowie den Lesern des „Rundschreibens" Frohe Weihnachten und ein gesundes, glückliches Neues Jahr 2002

INHALT

Wiedereinweihung der Evangelischen Kirche in Zuckmantel (Helmut Müller) 3-5

— ZUCKMANTEL GESTERN —

Erzählungen aus der Spinnstube (Michael Wagner), Mettmann 6
Im Familienalbum geblättert (Helmut Müller) 7
Bauern-Selbsthilfe-Verein (Michael Wagner) 8
Auf den Spuren des Zuckmantler Ruf-(Spitz)namens „Mak“ (Michael Wagner & Helmut Müller) 9
Nach dem 2. Weltkrieg - Zuckmantler Veteranen erzählen (Andreas Müller) 9
Zuckmantler Theatergruppe (Michael Wagner) 10
Mitternacht am „Müller-Rienchen“ (Anna Schuller) 10
Das traditionelle „Blasen“ an Ostern 1962 (Karl Haydl) 11
Der erste Nachbarvater in Wien war ein Zuckmantler (Helmine Krauss) 12
Großfamilie Wagner im „Weinleseeinsatz“ 1939 (Michael Wagner) 13
Bauernstube (Michael Albert) 32
Abschied von der Heimat (Michael Wagner) 13
Anekdoten (Helmine Krauss) 14
Zuckmantler Rekruten 1949 (Frieda Kramer) 14

— ZUCKMANTEL HEUTE —

Evangelisches Gemeindeverzeichnis Zuckmantel 2001 15
Sächsische Trachtenpuppen in München (Helmut Müller) 16
Leserbriefe S. 15/20 22-23
Das große Wiedersehen des Jahrgangs 1930-1932 (Michael Wagner) 17
Nach mehr als 50 Jahren (Elsa Maria Göllner) 18-19
Mein Heimatdörfchen (Michael Wagner) 19
6. Adventsfeier in Nürnberg-Eibach (Katharina Wagner) 21
Hurra! Fasching und Narrenzeit auch in Eibach (Frieda Kramer) 22
Zuckmantler fahren nach Dinkelsbühl (Helmut Müller) 23
Dinkelsbühl 2001 (Helmut Müller) 24-25
Ein Wort zum Peter- und Paulstag (Katharina Haydl) 28-29
Dr. med. Rosalie Wagner wurde 80 Jahre alt (Helmut Müller) 29
Klassentreffen der Jahrgänge 1936-1942 (Katharina Wagner) 30
Klassentreffen der Jahrgänge 1936-1942 (Gertraut Ungar) 31-32
Ein Mensch wie du und ich - nur stumm und gehörlos! (Katharina Wagner) 32
Zuckmantler Osterbräuche in Nürnberg-Eibach wieder belebt (Frieda Kramer) 33
Asperg ist immer eine Reise wert (Willi Potocsnik) 43
Ein ehrenvoller Zuckmantler, ein Musiker - Ehrung und Dank! (Helmut Müller) 34-36
Könnt ihr euch noch an die Zuckmantler Orgeltöne erinnern? (Karin Funtsch) 37-38
Beliebter Pädagoge (Michael Gomolzig) 38
Konfirmation von Norbert Müller (Sofi & Johann Schmidt) 39
Eine Zuckmantlerin mit zwei kleinen Kindern (Helmut Müller) 40-42
Die Jugend schreibt (Karin Funtsch) 44
Der erste Schultag (Heike Wagner) 44
Nachrichten aus Kanada (Helmut Müller) 45
Neujahrswunsch 1942 (Sara Theil) 46
Termine - Termine - Termine 46
Der Vorstand 46
SOS - SOS - SOS (Karin Funtsch & Helmut Müller) 47
Finanzen der HOG Zuckmantel 47
Kassenbericht (Anna Funtsch & Sara Müller) 49
Spendenliste (Anna Funtsch & Sara Müller) 48
Den Toten die Ehre 50-51

Impressum

Herausgeber:
Heimatortsgemeinschaft
5.Zuckmantler Nachbarschaft

Helmut Müller
Hohenloherstr. 40/2
D-74081 Heilbronn

Organisation und Redaktion:
Helmut Müller, Karin Funtsch

Satz:
Karin Funtsch,
Helmut Müller,
Dietmar Müller

Gestaltung:
Dietmar Müller

Korrekturlesen:
Karin Funtsch, Frieda Kramer,
Helmut Müller

Versand:
Anna Funtsch

Auflage:
450 Exemplare

Druck:
Druckerei Maus
Kurfürstenstr. 18 · 55118 Mainz

Für den Inhalt der Berichte zeichnen die jeweilige Verfasser verantwortlich. Die Artikel sind nach der alten Rechtschreibung verfaßt.

Wiedereinweihung der Evangelischen Kirche in Zuckmantel

Dieses außergewöhnliche Ereignis findet am 09. Juni 2002 in Anwesenheit des Bischofs der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, D. Dr. Christoph Klein, der gleichzeitig die Predigt halten wird, in Zuckmantel statt. Andere Honoratioren und geladene Gäste sowie viele Zuckmantler aus dem Ausland vereint mit den Landsleuten, die im Heimatort verblieben sind, werden diesem kleinen „Zuckmantler Treffen" einen würdigen Rahmen geben und die Gewißheit, daß über Grenzen hinweg der Geist der Brüderlichkeit und der Freundschaft weiter besteht und auch in Zukunft gedeihen wird.

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft der Zuckmantler, der diese Wiedereinweihung organisiert und koordiniert, lädt alle Zuckmantler und Freunde der Zuckmantler zu dieser Festlichkeit ganz herzlich ein.

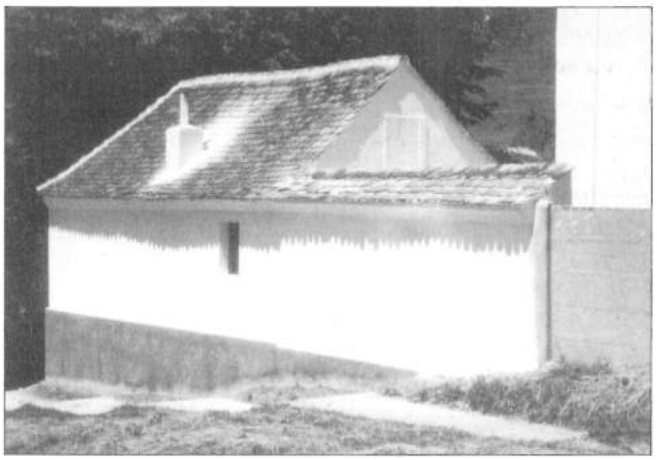
Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Ich bin heute glücklich, Euch die obige Nachricht verkünden zu können, denn vor einigen Jahren, als ich vor der reparaturbedürftigen Kirche stand, war es nicht selbstverständlich, daß wir Zuckmantler die Kraft, besonders die finanzielle Kraft hätten, dieses Bauwerk, in dem viele von uns getauft, konfirmiert und sogar getraut wurden, in eigener Regie zu renovieren und ihm wieder ein würdiges Antlitz zu geben. Heute strahlt die Kirche in ihrem hellen „Kleid" und ist dadurch von weither sichtbar. Sie erfreut den müden Wanderer, vor allem den Christen aus welcher Richtung sich dieser auch Zuckmantel nähert und stärkt ihn im Glauben mit dem Satz, der über der Tür der Evang. Stadtkirche in Bad Rappenau steht, nämlich: **„Gebt unserem Gott allein die Ehre."** Es ist ein erhabenes Gefühl zu wissen, daß dieser unserer Kirche für die Jahre, die nun folgen werden, die Gewährleistung gegeben wird, den Witterungsbedingungen, die ständig an der Substanz dieses Gebäudes Schaden anrichten, zu trotzen und zu widerstehen. **Der Dank gilt folglich allen selbstlosen Spendern, die es ermöglichten, die Kirche in Zuckmantel in eigener Regie zu renovieren und den Friedhof mit einer Betonmauer zu umfrieden** und ich zitiere in diesem Zusammenhang unsere Landsmännin Katharina Haydl aus Heidelberg, die mir schreibt: **„Dafür möge unser großer Gott Euch reich belohnen. Wir können es nicht."**

Reparaturarbeiten an der Kirche - Sommer, Herbst 2001

In den vorangegangenen Rundschreiben Nr. 23/1998, 24/1999 und 25/2000 haben wir umfangreich in Wort und Bild über die Arbeiten im Außen- und Eingangsbereich der Kirche berichtet und unsere LeserInnen informiert. Der Innenbereich der Kirche, die Fenstern sowie das Orjenistenstüfchen hätten jedoch noch renoviert werden müssen, doch wir alle und auch die Vorstandsmitglieder taten sich schwer, in dieser Sache eine Entscheidung zu treffen. Rückendeckung und Ansporn erhielt dann allerdings der Vorstand nach dem DIA-Vortrag beim 7. Zuckmantler Heimattreffen, Nürnberg 2000, wo vielfach der Wunsch geäußert wurde, diese Arbeiten durchzuführen. Diesen Wunsch haben wir nun versucht in die Tat umzusetzen und die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Natürlich läuft so ein Unterfangen in Rumänien nicht so reibungslos ab wie in Deutschland, wo oft einige Telefonate ausreichen, um etwas zu bewerkstelligen. In Rumänien ist persönlicher Kontakt und lückenlose Aufsicht notwendig, um nicht „über's Ohr gehauen zu werden", so leid es mir auch tut, dieses zu sagen. Bauleute haben nunmal ihr eigenes Spezifikum, diese Wertung gilt, glaube ich, weltweit.

Ich bin in diesem Jahr folglich zweimal nach Zuckmantel gefahren, das erste Mal im Juni 2001 mit einem PkW mit ungarischem Kennzeichen, um ungestörter meiner Arbeit nachgehen zu können und das zweite Mal im Oktober 2001 mit einem Bus. Meine erste Busreise übrigens nach Rumänien, die erfreulicherweise nicht so anstrengend war, wie ich mir das vorgestellt hatte. Im Sommer wurde die Firma Hatos, Nadesch, verpflichtet, die festgelegten Arbeiten auszuführen und es wurde der Vertrag unterzeichnet. Als Bauleiter hatte sich Herr Buzas Emil zur Verfügung gestellt mit einem entsprechenden Stundenentgelt. Bei der Oktoberreise wurden die Arbeiten quantitativ und qualitativ abgenommen, die zu behebenden Mängel festgestellt, das Honorar z. T. bezahlt, das Thema neuer Teppichboden vor dem Altar sowie weitere Probleme mit der Kuratorin Rosemarie Müller besprochen, beim Bischof in Hermannstadt vorgesprochen und der Wiedereinweihungstermin festgelegt, Pfarrer Johannes Halmen sowie Theo Halmen als Orgelspieler mit dem Thema vertraut gemacht, mit Bürgermeister Ing. Alexandru Cârnu und Schuldirektor Dragan organisatorische Probleme besprochen u.v.a.m. Ohne zu übertreiben und mich zu rechtfertigen waren diese zwei Reisen nach Zuckmantel kein Urlaub sondern jeden Tag Hektik und nochmals Hektik. Sogar zum Essen - wenn man hat wo? - bleibt da keine Zeit übrig. Ich



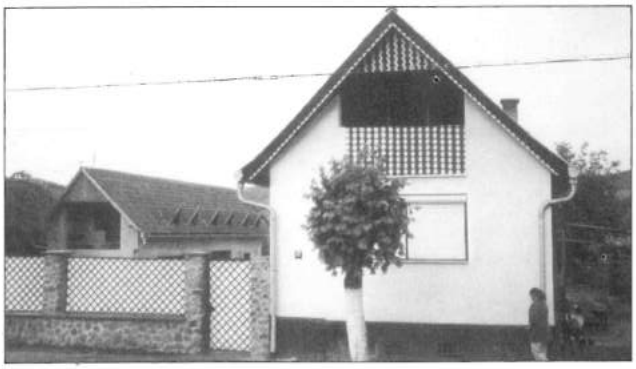
Reparatur des 'Orjanistenstüfchens' 2001 Foto: Helmut Müller

kann nur hoffen, daß der nächste Besuch in der alten Heimat gemütlich und besinnlich wird, wenn Gott will. Ich möchte mich in diesem Zusammenhang bei Michael Haidl, Nürnberg, für die Bereitstellung seines in Zuckmantel stationierten Pkws „Dacia" herzlich bedanken, ohne das ich fast nichts hätte erledigen können.

Zuckmantel heute

Die Frage muß man schon stellen, ob es ein Segen oder eher ein Fluch ist, daß Zuckmantel an der Europastraße E60, bzw. an der Landesstraße 13 liegt und welche Vor- und Nachteile diese geografische Lage mit sich bringt. Nach meiner subjektiven Beurteilung sind es heute eher Nachteile für dieses Straßendorf, wo die Laster und Pkws auf der frisch geteerten Straße mit über 100 km/h dahindonnern und auf niemanden Rücksicht nehmen, sei es Mensch, Hund, Vogel oder sonstige Schöpfungen dieser Erde. Drei Menschen wurden Opfer dieses „Wettrennens" in diesem Herbst, von anderen Kreaturen gar nicht zu sprechen, und es gibt keine Obrigkeit, die diesem Treiben ein Ende setzt. Ein Teil der sächsischen Häuser, die renoviert werden, bekommen spitze Frontgiebel und wirken störend in der harmonsich wirkenden Häuserfront von einst. Von dem Erhalt einstiger Kulturgüter ist keine Rede, mindestens in Zuckmantel nicht. Der Graben vor den Häusern ist mit einer stabilen Betonrinne ausgelegt, darüber führt je eine Brücke. Dadurch ist die Straße viel breiter geworden als diese früher war - heute eine richtige „Dorfautobahn". Daß die Weinberge, einst das Markenzeichen Zuckmantels, fast restlos verschwunden sind, wissen die meisten Zuckmantler in Deutschland und Österreich, vielleicht aber nicht die aus Kanada und USA. Auf vielen Anbauflächen, wo früher Feldfrüchte die Nahrung der Zuckmantler sicherstellt, wächst der rote Mohn, andere Kräuter und wilde Rosen. Ein Paradies für Wanderer und Naturfreunde, die aber nach einigen Tagen abreisen und sich aus ihrer Bank im Westen das notwendige Kleingeld abheben. Für die einheimische Bevölkerung ist aber dieser Zustand ein Fiasko. Ohne Arbeit kein Brot, ohne Brot kein gedeckter Mittagstisch, ... geschweige denn eine positive Vision in die Zukunft. Bei soviel Lethargie glaube ich manchmal bei den anspruchslosen Indianern am Orinokofluß in Südamerika zu sein. Ich muß aber auch feststellen, daß es in unserem gewesenen Heimatort auch viele strebsame, fleißige und selbstbewußte Bürger gibt, die aber durch die schwache Konjunktur des Landes nicht bemerkenswerte Erfolge erzielen können.

Architektur von gestern...



..und von heute in Zuckmantel

Fotos: Helmut Müller

Die Wiedereinweihung der Kirche

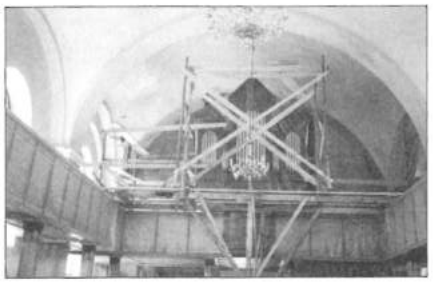
Im Landeskonsistorium in Hermannstadt wurde mir gesagt, daß der Gottesdienst bei der Wiedereinweihung kein ökumenischer, d.h. kein multikonfessioneller Gottesdienst sein wird, sondern er wird nach evangelischem Ritus abgehalten und endet mit dem heiligen Abendmal. Eine Zuckmantler Singgruppe aus Nürnberg und Umgebung wird den Gottesdienst mit einigen passenden Liedern bereichern. Anschließend sind alle zu einem Festessen, das uns fleißige Frauen aus Zuckmantel zubereiten werden, in den Saal geladen. Bei Kaffee und selbgebackenem Stritzel, sowie kaltem Aufschnitt für den Abend gibt es genügend Gelegenheit, sich mit Nachbarn und Freunden zu unterhalten und sich an frühere Zeiten zu erinnern. Es wird auch überlegt, für den späten Nachmittag und Abend etwas Musik zu machen, damit die Tanzlustigen auch zum Zuge kommen. Alles in allem soll dieser Sonntag feierlich und besinnlich, gleichzeitig aber auch fröhlich verlaufen, sodaß zum Schluß jeder Anwesende schöne Erinnerungen und ein bißchen alte Heimat auf den Heimweg mitnehmen kann. Aus organisatorischen Gründen werden zum Festessen, zum Kaffee und Kuchen sowie zum kalten Büffet Einladungen verteilt. Die Unkosten werden von den aus dem Westen angereisten und teilnehmenden Personen getragen, Unkosten die allerdings in bescheidenem Rahmen bleiben werden.

Wie kommt man nach Zuckmantel, wo kann man übernachten, wo kann man essen und was kostet das?

Berechtigte Fragen, die ich versuchen werde, zu beantworten:

Fahrt:

- mit eigenem Pkw: die Straßen sind sowohl über Oradea wie auch über Arad, - sagen wir -, gut. Bei der Einreise nach Rumänien gibt es keine Visumspflicht, jedoch eine Autobahngebühr in Österreich und Ungarn.
- mit Bahn und Flugzeug: Hermannstadt wird von München angeflogen
- mit Bussen verschiedener Gesellschaften: siehe Anzeigen in der „Siebenbürgischen Zeitung"
- in Nürnberg wird von uns Zuckmantlern ein Bus gechartert, vielleicht auch zwei, bei genügender Nachfrage. Der Bus fährt voraussichtlich am 01.06.2002 von Nürnberg ab, Rückfahrt nach circa 10 - 12 Tagen. Der Bus steht der Gruppe während des Aufenthalts in Zuckmantel zur Verfügung. Bei Anmeldung



Kirchenreparatur innen Foto: Emil Buzas

Die Glocken der alten Heimat rufen zum Gebet... Foto: Helmut Müller

...und der Friedhof zum stillen Gedenken Foto: Emil Buzas

muß die Hälfte der Fahrtkosten (= 80,00 Euro) auf das Konto: **Katharina Wagner und Frieda Kramer, Hypovereinsbank Nürnberg, Konto Nr. 217356393, BLZ 760 200 70, bis zum 01.02.2002** überwiesen werden. Die Platzreservierung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung. Bitte Absender und Ort deutlich auf den Überweisungsschein schreiben.

Alle anderen Reisenden, die privat nach Zuckmantel anreisen möchten, sind gebeten, sich bei Helmut Müller schriftlich zu melden, um vor Ort die Anzahl der Essen zu gewährleisten. Diese Personen erhalten dann in Zuckmantel die Einladungskarte, die zur Teilnahme an der Feier berechtigt.

Für die Österreicher gibt es eine Zusteigemöglichkeit, sollten diese nicht selber einen Bus oder Kleinbus chartern. Ansprechpartnerin ist unser Vorstandsmitglied Helmine Krauss, Wolfenreith Nr. 29, 3122 Gansbach, Tel: 02753/273 und Katharina Wagner, Nürnberg.

Zur Fortbewegung aus Zuckmantel nach Schäßburg oder Neumarkt gibt es täglich mehrere rumänische Linienbusse. Die Fahrtkosten in beide Richtungen betragen umgerechnet ca. 1,00 DM. In Schäßburg kann man auch ein Taxi mieten. Fahrkosten von Schäßburg nach Zuckmantel: circa 15,00 - 20,00 DM, für 1-4 Personen. Der Preis ist im voraus auszuhandeln.

Übernachtungsmöglichkeiten

- in den Eigentumshäusern der Zuckmantler, die in Deutschland wohnen. Auskunft bei Katharina Wagner oder Frieda Kramer, beide Nürnberg.

- bei rumänischen Familien in Zuckmantel, die sich angeboten haben, Gäste zu beherbergen. Diese Familien sind: **Prata Eugenia**, Nr. 159, 2 Fam.; **Todea Gheorghe**, Nr. 163, 1 Fam.; **Albert Iren**, Nr. 221, 2 Personen; **Fülöp Rosina**, Nr. 228, 2 Fam.; **Bordea Anica**, Nr. 230, 2 Fam.; **Tifrea Maria**, Nr. 234, 1 Fam.; **Nastac Romica**, Nr. 246, 1 Fam.; **Igna Mariana**, Nr. 268, 1 Fam.; **Gagean Liviu**, Nr. 68, 1 Fam.; **Surd Letitia**, Nr. 138, 2 Fam.; **Cristolovean Alexandru**, Nr. 294, 1 Fam.; **Cezar Ioan**, Nr. 300, 2 Fam.; **Bradi Emilia**, Nr. 333, 1 Fam.; **Beres Elena**, Nr. 112, 1 Fam., **Grosaru Maria**, Nr. 113, 2 Fam.; **Grosaru Vasile**, Nr. 101, 2 Fam.

– **Quartiersuchenden** wird empfohlen, sich mit bekannten oder auch unbekannten Familien schriftlich in Verbindung zu setzen. Anschrift: Name, Vorname, 3079 Tigmandru Nr. ....., Judetul Mures, Rumänien.

Hotels in Schäßburg

Hotel Poienita (in der oberen Baiergasse), Tel. 0040-65-772739; **Hotel Steaua** (im Zentrum), Tel. 0040-65-771930; **Hotel Rex** (hinter dem Sportplatz), Tel. 0040-65-777431; **Hotel Hera** (in der Schasergasse 62), Tel. ..... ; **Hotel Europa-Kokeltal** (Richtung Weißkirch, man brauch ein Pkw), Tel. 0040-65-778822; **Haus mit dem Hirschgeweih (Burg)** Tel. 0640-65-774625 — Das billigste Hotel ist **„Steaua"**, das teuerste **„Europa-Kokeltal"**, d.h. zwischen DM 30,00 bis 70,00 pro Person im Doppelzimmer mit Frühstück.

Alle Hotels können auch angeschrieben werden unter:
Hotelname, 3050 Sighisoara, Jud. Mures, Rumänien

Essen

In Zuckmantel müssen diejenigen, die in Privathäusern wohnen, sich selber verpflegen. Diejenigen, die bei Familien untergebracht werden, könnten wahrscheinlich bei Bedarf auch von diesen Familien beköstigt werden. Bitte bei den jeweiligen Familien nachfragen.

In Schäßburg und Neumarkt gibt es mehrere Restaurants mit guter Bewirtung. Kosten: Suppe, zweiter Gang und ein Bier, circa 7.- bis 10.- DM.

Zum Schluß meiner „Werbung" für die Teilnahme an der Wiedereinweihung unserer Zuckmantler Kirche kann ich nur überzeugend bitten, dabeizusein und Zuckmantel so zu erleben, wie es sich heute darstellt. Es ist die einmalige Gelegenheit, und nachher wer weiß wann wieder? dieses Dorf in der schönsten Jahreszeit mit all seinen Schwächen aber auch mit seiner unverwechselbaren schönen Landschaft zu erleben, zu durchwandern, sich zu erinnern, und auf dem Friedhof ein stilles Gebet zu sprechen. Das sollte eine moralische Pflicht für jeden von uns sein, der in dieser kühlen Erde liebe Menschen begraben weiß.

In Verbundenheit grüßt alle Zuckmantler von nah' und fern

Helmut Müller

Zuckmantler Kirchenpanorama 2001 Foto: Helmut Müller

Erzählungen aus der Spinnstube ungefähr aus dem Jahr 1921 - 1922

Die Mädchen hatten den geizigen Kalner Stefan überlistet

Nachdem der Winter der Feldarbeit ein Ende machte, gingen Jugendliche wie Erwachsene in die Spinnstube. Mädchen und Frauen mußten den Hanf und Flachs im Winter spinnen und weben, denn im Sommer nahm sie die Feldarbeit in Anspruch.

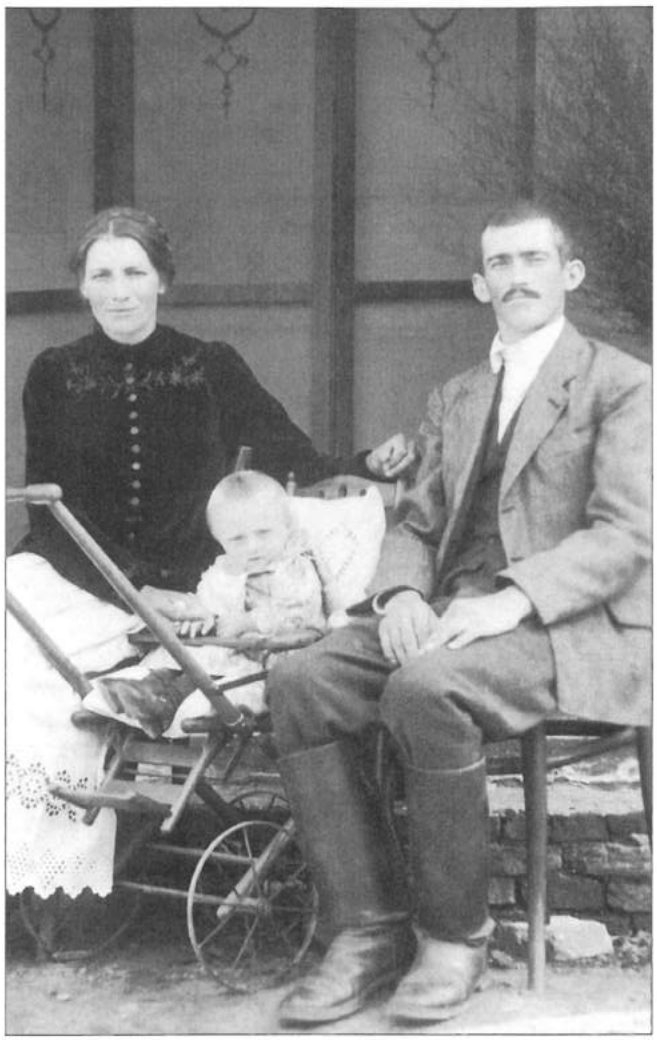
Die Bäuerinnen konnten mit ihren groben und doch geschickten Händen aus diesen Geweben fast alles für den häuslichen Bedarf herstellen. Die gewöhnlich in rot gemusterten Tischtücher, Tagesbettdecken und Polsterüberzüge, die besonders bei den „hohen Betten" zur Geltung kamen, Handtücher und dergleichen mehr waren die Zierde des sächsischen Bauernhauses. Diese Linnengewebe wurden auch von den fleißigen Händen der Bäuerinnen bestickt für Wandbehänge und in früheren Zeiten für Trachten.

In diese Spinnstube (Rockenstube), auch „Gesellschaft" genannt, gingen die Mädchen und Frauen reihum. Zu den Mädchen gesellten sich auch die Burschen, die von den Mädchen gerne gesehen wurden.

Stefan Wagner (Kalner Stefan, 1901 - 1943) ging auch in eine dieser „Gesellschaften". Es kam aber nicht selten vor, daß er sich, bevor er in die Spinnstube ging, die Taschen mit Äpfeln füllte.Während die Mädchen fleißig die Spindel drehten, saßen die Burschen im Hintergrund und spielten Karten. Dabei verzehrten sie die vom Kalner Stefan mitgebrachten Äpfel.

Ich muß noch erwähnen, daß es nicht üblich war, von der Gastgeberin Eßbares zu erhalten, höchstens in Ausnahmefällen. Nachdem aber der Kalner Stefan dies einige Male wiederholte, sagte Elisabeth Wagner (Mak Lisi, 1905 - 1947): „Seht Euch diesen Kalner Stefan an. Jeden Abend kommt er mit Äpfeln in den Taschen, die hier vor uns gegessen werden, aber er denkt nicht daran, uns auch mal einen Apfel anzubieten. Da müssen wir uns etwas einfallen lassen, um Kalner Stefan einen Denkzettel zu verpassen!" Nach einer Pause fragte Mak Lisi: „Wer kommt mit?" Ohne zu fragen wohin, bot sich gleich ein Mädchen an. Sie gingen, ohne daß es auffällt, mit einem großen Korb der Gastgeberin zu Stefans Mutter. Diese saß an einem großen „Schoof" (hölzerner Trog) und entkörnte Maiskolben. Stefan sollte am nächsten Tag in die Mühle fahren. Das Maismehl war unentbehrlich in der Bauernküche und besonders beim Mästen der Schweine. Beide Mädchen klopften an die Tür. „Guten Abend, guten Abend, was bringt Euch so spät noch zu mir?", fragte Stefans Mutter. Die Antwort war kurz: „Wir möchten Euch bitten, uns im Auftrag von Stefan einen Korb voll Äpfel zu geben."

Stefans Mutter Katharina, geborene Henning, (1865 - 1930) stand gleich auf von ihrer Arbeit, bat die beiden Mädchen Platz zu nehmen, nahm den Korb, um die gewünschten Äpfel zu holen. Nachdem Stefans Mutter in den Keller gegangen war, nahmen sie ein Küchengefäß und schütteten eine Menge Mais unter die Steppdecke in das zum Schlafen hergerichtete Bett von Stefan. Inzwischen kam Stefans Mutter zurück und übergab den Mädchen den Korb mit Äpfeln. In der „Gesellschaft" angekommen, wurden die Äpfel gemeinsam gegessen. Kalner Stefan bemerkte noch:



Elisabeth Wagner (Mak Lisi), 1905-1947 und **Stefan Wagner** (Kalner Stefan), 1901-1943. Im Kinderwagen **Stefan Wagner** (Kalner Stefan), *6.12.1928 z.Zt. in Ludwigsburg, der älteste von uns 5 Geschwister

Archivbild

„Die Äpfel sind von der gleichen Sorte wie die unsrigen."

Nachdem er nach Hause gekommen war, löschte Stefan die Petroleumlampe aus, die damals noch gebraucht wurde, um sich zu Bett zu legen. Doch, oh Schreck, in seinem Bett waren ein Haufen Maiskörner! Er fragte seine Mutter, was sie da wohl angestellt habe und was der Mais in seinem Bett wohl verloren hat. Stefans Mutter war wie vom Schlag getroffen und meinte, daß es ihr auch so vorgekommen sei, mehr Mais im „Schoof" gehabt zu haben. Außerdem hatte sie, als sie die Äpfel aus dem Keller holte, auch Schritte im Haus gehört, obwohl sich die Mädchen hingesetzt hatten. Da war dem Stefan klar, was geschehen war.

Damals ahnte Mak Lisi jedoch noch nicht, daß sie der Kalner Stefan nach 6 Jahren zum Traualtar führen würde. Sie wurden meine Eltern.

Michael Wagner, Mettmann (Kalner Micki)

Im Familienalbum geblättert

Die Nachkommen einer der „Müller-Clans“ aus Zuckmantel

Genealogie (Abstammungskunde) wird heute wieder intensiv betrieben, weil viele Menschen, besonders auch die jüngeren Generationen, durch das Zeitgeschehen des letzten Jahrhunderts die Spuren ihrer Herkunft verloren haben und diese nun wieder finden möchten. Es ist Puzzle-Arbeit, aber die Mühe lohnt sich allemal.

So hat mir Sofia Lorenz, Parzinger Straße 1, 83278 Traunstein, Tel. 0861-7080427, vorliegendes Bild geschickt (von etwa 1917) mit der Bitte, etwas darüber zu schreiben. Nun, das ist nicht so einfach, denn die Nachkommen der Personen auf dem Bild zählen heute einige hundert und würden den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Es ist einer von den Müller Clan's aus Zuckmantel, um den es sich hier handelt, ausgehend von Johann Müller *26.10.1852 † 10.12.1933 (ist nicht auf dem Bild), und Katharina Müller, geb. Henning, *09.04.1860 †07.10.1934.

Katharina Müller, geb. Henning war Mutter von 9 Kindern: Johann, Sara, Andreas, Michael, Maria und Regina; Anna und Katharina fehlen im Bild, ein Kind ist ganz klein verstorben.

Johann und Sara Müller sind meine Großeltern väterlicherseits. Mein Großvater war Tischler und Landwirt und als KuK-Soldat im ersten Weltkrieg in Italien an der Front. Auch Andreas und Michael waren Soldaten, was ihre Uniform verrät, ansonsten waren sie in der Landwirtschaft beschäftigt, wie auch die übrigen Geschwister.

Die Sprößlinge der ersten Generation von Johann und Katharina Müller sind alle gestorben.

Aus der zweiten Generation leben noch: Sara Kramer (Markgröningen), Susanna Kramer (USA), Sara Klein (Nürnberg), Anna Funtsch (sen.) (Markgröningen), Karl Müller (Dehrn), Michael Müller (Traunstein), Karl Müller (Weil), Sofia Lorenz (Traunstein), Elsa Schuller (USA), Hilda Helmling (Mannheim), Katharina Müller (Bregenz) und Elisabeth Lumm (Birk, Rumänien).

Michael Müller als KuK Soldat. Vater von Michael Müller (Traunstein), Karl Müller (Weil) und Sofia Lorenz (Traunstein)
Archivbild

Zur dritten Generation gehören: Helmut Müller (Heilbronn), Dr. Karl Müller (Würzburg), Michael Wagner (Nürnberg), Helga Szameit (USA), Elsa Funtsch (Nürnberg), Edith Boes (Kanada), Susi Kramer (USA), Karl Lorenz (Heilbronn), Michael Haidl (Nürnberg), Richard Klein (Töging am See), Anna Funtsch,jun. (Markgröningen), Hans-Georg Müller (Dehrn), Maria Nicula (Traunstein), Annemarie Müller (Venezuela (?), Peter Müller (?), Egon Melzer (Bregenz), Michael Müller (Bregenz (?), Susi Johnson (USA), Wilhelm Seiler (Rumänien), Mihai Gheorghe (Rumänien), Helmut Lumm (Rumänien (?) und alle jüngeren Geschwister obiger Personen (aus Platzgründen konnte nur das erste Kind der dritten Generation namentlich genannt werden).

Zur vierten Generation zählen Nachkommen, die ab etwa 1955 geboren wurden und zur fünften Generation, diejenigen, die etwa ab 1985 geboren sind.

Ich habe die Nachkommen von Johann und Katharina Müller in fünf Generationen (Liste bleibt offen) nicht alle zählen können, weil ich am Aufbau des Stammbaums noch arbeite. Doch die Zahl ist beeindruckend im Verhältnis zu heute, der Einkindehe - wenn überhaupt - obwohl das Leben von heute viel leichter geworden ist, als es damals war.

Sitzend v.l.n.r.: **Johann Müller** *11.09.1879 †28.01.1957; **Sara Müller** *09.1887 †31.10.1976; **Katharina Müller, geb. Henning** *09.04.1860 †07.10.1934; **Andreas Müller** *1880 †1922
Stehend v.l.n.r.: **Sara Müller, geb. Wagner** *17.07.1886 †09.1947; **Michael Müller** *28.08.1893 †20.11.1977; **Maria Müller** *31.03.1896 †23.11.1978; **Regina Müller** *06.04.1900 †17.11.1981

Ea est natura hominum = das ist der Welten Lauf

Wenn jemand Interesse am Familienbild hat, dann wende er sich bitte an Sofia Lorenz und wenn jemand weitere Auskünfte über die unvollständige „Ahnentafel“ haben möchte, dann ist Helmut Müller der Ansprechpartner.

In diesem Sinn grüße ich alle Müller-Nachkommen und verbleibe mit den freundlichsten Grüßen

Euer *Helmut Müller*

Zuckmantler Häuslebauer nach getaner Arbeit

Bauern-Selbsthilfe-Verein (siehe auch Rundschreiben Nr. 15/Dez.1992, Seite 12)

Ein Bild beim „Bridachtel" (=Richtfest), ungefähr Ende der dreißiger Jahre. Archivbild
In jener Zeit gab es noch keine speziellen Geräte, um die Erde für ein Fundament, für den Bau eines Hauses, auszuheben. Alles mußte mit der Hand, mit dem Spaten und der Schaufel gemacht werden. Auf dem Bild sind die freiwilligen Helfer zu sehen, die Michael Haydl bei diesen Arbeiten halfen.

1. Reihe von oben, von links nach rechts: **Johann Schneider** (Schneder Hanzi, Nr. 29), **Johann Müller** (Müller Hanzi, Nr. 99), **Johann Müller** (Honnes Möllner Hanzi, Nr. 179), **Martin Kramer** (Luther Martin/Thumes Martin, Nr. 201), **Johann Haydl** (Hänzchen bej der Schuel, Nr. 34), **Michael Wagner** (Mack Micki, Nr. 216), **Johann Bell** (Kristan, Nr. 96), **Johann Kramer** (Lum Pieter, Nr. 80)
2. Reihe von oben, von links nach rechts: **Herr Hann** aus Schäßburg, **Michael Müller** (Stipa Micki, Nr. 92), **Peter Kramer** (Krestel Peter, Nr. 166), **Michael Haydl** (Hajdo Micki, Nr. 185), **Karl Konz** (Nr. 147), **Stefan Welther** (Klinalescher Stefan, Nr. 95), **Johann Kramer** (Krestel Hanzi, Nr. 75), **Müller Andreas** (Möllner Oinzi, Nr. 130), **Michael Müller** (Stipa Micki, Nr. 149)
3. Reihe von oben, von links nach rechts: **Johann Wagner** (Mack Hanzi, Nr. 85), **Martin Kramer** (Klin Martin, Nr. 62), **Peter Kramer** (Jerepieter Peter, Nr. 131), **Stefan Schneider** (Schneder Stefi, Nr. 225), **Karl Müller** (Wogner Karl, Nr. 85), **Michael Haydl** (Organist, Nr. 14), **Martin Haydl** (Kanada Martin/Thumes, Nr. 31), **Friedrich Lorenz** (Nr. 189), **Stefan Müller** (Loinzt der Konzeloai, Nr. 105)
4. Reihe von oben, von links nach rechts: **Johann Schuller** (Schuller Hanzi, Nr. 205), **Michael Wagner** (Wogner Micki, Nr. 53)/oder **Martin Schuller** (Orjenisten Martin, Nr. 93), **Michael Schuller** (Nr. 103), **Stefan Wagner** (Kalner Stefan, Nr. 98).

Bei den angegebenen Hausnummern handelt es sich um die alten Zuckmantler Hausnummern.

Michael Wagner, Mettmann (Kalner Micki)

Auf den Spuren des Zuckmantler Ruf- (Spitz-) namens „Mak“

Nur über den Rufnamen war früher eine Person auffindbar

Bedingt durch die vielen gleichen Familiennamen in Zuckmantel (siehe auch RS Nr. 22, Seite 30, vom Dez. 1997) wie: Kramer 43, Müller 36, Haydl 19, Wagner 10, Schuller 8 und Schmidt 8 sowie andere (Stand 1930) war es unmöglich, z. B. einen Kramer Michael zu finden, denn der Gefragte hätte nur mit dem Kopf geschüttelt, auch wenn man sogar die Hausnummer gekannt hätte. Viel schneller und praktischer zum Identifizieren der gesuchten Person war bis in die neunziger Jahre in Zuckmantel natürlich der „Dorfname“, in unserem Fall der „Mak Miki“ in der Nähe der Kirche.

Nun, Mak Miki, alias Wagner Michael (30.10.1873 - 28.10.1955) und seine Frau Maria Wagner, geb. Kramer (01.08.1880 - 03.04.1938), in schöner Zuckmantler Bauerntracht (siehe Bild, übrigens die Großeltern, Urgroßeltern und Ururgroßeltern von Michael Wagner; Dietmar und Günther Wagner, Heike und Tobias Wagner aus Nürnberg) war Offizier beim Österreich-Ungarischen Militär, genauso wie sein Bruder Mak Stefan, alias Wagner Stefan (1871 - 1938; der Großvater von Stefan Wagner, Ludwigsburg, Michael Wagner, Mettmann und deren Geschwister). Siebenbürgen gehörte zu der Zeit zu Österreich-Ungarn.

Wie kamen diese Brüder zu dem Namen „Mak“? Es wurde überliefert, daß einer ihrer Ur- oder Ururgroßväter „der Olt um Ak“ (der Alte an der Ecke) genannt wurde. Welches diese Ecke war, bleibt dahingestellt. War es die Ecke von ihrem Elternhaus Nr. 216 (alt), welches mit der Gassenfront weiter zur Straße hinausragt als das Tor und somit dort eine Ecke bildet, oder war es das letzte Haus, zu der Zeit, an der Straßenseite zum Kirchplatz, der früher ganz groß gewesen sein mag. Daß der frühere Kirchplatz größer als der jetzige war, davon zeugt auch der Name „Wogner auf dem Platz“ (Wagner auf dem Platz), dessen Vorfahren hier ihre Hofstelle gründeten, so wie auch andere ihre Hofstellen gründeten, wenn Vermutung 2 stimmt.

Eins können wir aber mit Sicherheit behaupten, daß von dem Rufnamen „Der Olt um Ak“ zum Schluß nur noch die drei letzten Buchstaben als Rufname übrigblieben, nämlich **„Der Olt um ak“**, also der „Mak“...

Michael Wagner (Mak Micki) & Maria Wagner, geb. Kramer in schöner Zuckmantler Bauerntracht Foto: Archivbild

Leider ist auch dieser Namen nun im Verschwinden, so wie vieles, vieles andere auch, ein Stück Zuckmantler Identität. (nach einem Bericht von Michael Haydl, 1854 - 1928, inspiriert) ***Michael Wagner (Kalner Micki) & Helmut Müller***

Nach dem 2. Weltkrieg - Zuckmantler Veteranen erzählen

Bei Kriegsende im Jahre 1945 kam ich mit meinen Kameraden in englische Kriegsgefangenschaft. Wir wurden in ein großes Gefangenenlager nach England geschafft. Jeden Tag in der Früh kamen die Farmer ins Lager und holten uns zur Arbeit auf dem Feld. Wir hatten aber große Schwierigkeiten, uns mit den Engländern zu verständigen. Im Lager gab man uns deshalb den Rat, einfach auf alles „Yes“/Ja zu sagen. Dieses Wörtchen „Yes“ aus unserem Munde hat viele lustige Situationen geschaffen, wie zum Beispiel hier die meine:

Der englische Bauer, der mich in der Früh zur Arbeit abgeholt hatte, ging mit mir Seite an Seite über seinen Hof. Beim Traktor blieben wir stehen, er kletterte hinauf, ließ den Motor an und rief mir mit lauter Stimme zu: „Open the gate“ (öffne das Tor). „Yes“ rief ich ebensolaut zurück und hielt mich mit einer Hand am Traktor fest. Erstaunt sah der Engländer zu mir herunter und wartete. Ich legte nun auch die zweite Hand fest auf den Traktor und sah zu ihm hinauf. „Open the gate“, wiederholte er ungeduldig und sah mich an. „Yes“ sagte ich und sah ihm in die Augen und rührte mich nicht von der Stelle. Da sprang er mit einem Satz aus dem Traktorsitz, lief zum Tor, öffnete es und deutete dann mit der Hand auf das weit offene Tor.

Heute weiß ich, was er mit der Handbewegung sagen wollte; damals aber hielt ich die Geste für eine Einladung zum Traktorfahren und dachte bei mir: ‘na gut, wenn du unbedingt willst’. Ich stieg auf den Traktor, setzte mich in den Sitz, löste die Handbremse, gab Gas und fuhr zum offenen Tor hinaus.

Andreas Müller, Mannheim (Honnes Möllner Oinzi)

Der Beitrag wurde von Helmine Krauss, Wien, zusammengestellt.

Zuckmantler Theatergruppe spielt im Jahre 1942/1943

Kulturelle Aktivitäten waren in Zuckmantel kein Fremdwort

1. Reihe von oben, von links nach rechts: **Katharina Wellman** (Klinalescher Kathi, Nr. 219), **Sofia Schmidt** (Schmäden Fiki, Nr. 71), **Maria Haydl** (Steffen Mitzi, Nr. 183), **Katharina Bloos** (Bloosen Kathi, Nr. 141), Person mit der Maske unbekannt
2. Reihe von oben, von links nach rechts: **Sara Kramer** (Stipa Zuri, Nr. 63), **Elisabeth Hartmann** (Thumes Lisi, Nr. 151), **Sara Wagner** (Mack Zuri, Nr. 215), **Maria Müller** (Möllner Mitzi, Nr. 190)
3. Reihe von oben, von links nach rechts: **Sara Müller** (Steffen Zuri, Nr. 145), **Maria Kramer** (Hatza Mitzi, Nr. 194?), **Susanna Kramer** (Möllner Susi, Nr. 131).

Daß die Zuckmantler großen Anteil am kulturellen Leben namen, ist uns allen wohlbekannt, und mit großer Begeisterung ging so mancher auf die Bühne, wobei sie von einem großen Publikum auch einen reichen Beifall erhielten. Wenn nun ein Theater aufgeführt werden sollte, dann ging jeder hin, Kind und Kegel, Jung und Alt, denn es gab in den alten Zeiten noch kein Radio, geschweige Fernseher. Es war aber auch schön, was unsere Zuckmantler auf die Bühne brachten.

Michael Wagner, Mettmann
(Kalner Micki)

Auf dem Bild sehen wir die Theatergruppe, die im Jahre 1942/1943 ein Stück spielte. Wer den Titel kennt und auf dem Bild die Darstellerin, die die Maske vor dem Gesicht hat, möchte dies bitte dem Vorstand mitteilen.

Mitternacht am „Müller-Rienchen“ 1951

Erinnert Ihr Euch, liebe Kameradinnen, wir waren kaum konfirmiert, da mußten wir schon auf Arbeitssuche. In der „Wantch“ (Hattert zwischen Marienburg und Schäßburg) gab man uns Arbeit: die Mädchen „druesten“ (hackten) in den Bohnen, die Burschen mähten die Wiesen und machten Heu.

In langen Reihen zogen wir hackend über das Feld, lachten und scherzten - wir waren ja fast noch Kinder - und da passierte es: die Steffen Zuri wurde von der Welther Lisi mit der Hacke an der Ferse verletzt; die Wunde blutete stark und wir wußten uns nicht zu helfen. Doch bald konnte die Ziri wieder in der Reihe mithalten und da passierte es zum zweiten Mal: nur diesmal traf die Ziri der Lisi ihre Ferse - Zufall oder Absicht?

Die Tage vergingen, die Arbeit wurde weniger und wir wurden wieder nach Hause geschickt. Den Lohn mußten wir uns extra aus Schäßburg aus dem Büro abholen. Wir marschierten alle die 24 km von Zuckmantel zu Fuß nach Schäßburg. Dort dauerte es Stunden, bis alle ihr Geld in der Hand hatten. Inszwischen war es sehr spät geworden und wir hatten große Angst vor dem langen Heimweg im Dunkeln. Aber wir marschierten in zwei Gruppen los; die Anwesenheit von Mitzis Mutter, der Stuck Mariechen, machte uns Mut.

Als wir endlich Nadesch erreichten, bellten die Hunde, die uns in der nächtlichen Stille schon von weitem kommen hörten. Wir verstummten sofort und gingen nun schweigend im Gänsemarsch hinter der Mariechen her.

Als wir Nadesch hinter uns gelassen hatten, atmeten wir erleichtert auf, doch nun ging es in Richtung Müller-Rienchen, wo der Sage nach um Mitternacht die Geister tanzen. Als ich das meinen Kameradinnen erzählte - ich zitterte dabei vor Angst - lachten sie mich aus. Ich hatte kein gutes Gefühl und tatsächlich, am Müller-Rienchen angekommen, sprangen plötzlich zwei dunkle Gestalten auf uns zu. Wir schrien laut auf und sprangen wie aufgescheuchte Hühner auf die andere Straßenseite, fast bis in die „Rakozen“ (Akazien).

Herr Römer und Herr Schorscher (beide aus Nadesch und immer zu Scherzen aufgelegt) entpuppten sich als die zwei bösen Geister; auch sie waren noch so spät von Zuckmantel nach Nadesch auf dem Heimweg. Als sie die Hunde in Nadesch bellen hörten, faßten sie sofort den Plan, die Vorbeikommenden am sagenumwobenen Müller-Rienchen zu erschrecken.

Das war ihnen gründlich gelungen! Als sie dann von uns hörten, daß noch eine weitere Gruppe unterwegs war, legten sie sich sofort wieder auf die Lauer - und es dauerte nicht lange, da hörten wir hinter uns aus der Ferne Schreie und kreischende Mädchenstimmen. Die Armen, sie hatten sich genauso erschreckt wie wir.

Wenn ich heute daran zurückdenke und mit meinem Mann darüber rede, können wir nur herzlich darüber lachen - damals aber „haben wir fast die Fraas bekommen“ (sind wir fast tot umgefallen).

Anna Schuller, Schwanenstadt, Österreich (Krestel Anni)

Das traditionelle „Blasen“ zu/an Ostern 1962

Ostern im Dorf war mit vielen Bräuchen verbunden: Tanz auf der Aue - Hahnenschlagen - Bespritzen

Hintere Reihe, von links nach rechts: **Müller Michael** (Steffen Miki), **Schuller Arnold**, **Müller Maria** (Mak Mitzi), **Haiduc Ion**, **Bell Johann** (Kristan), **Schuller Wilhelm**, **Haydl Wilhelm** (Palescher Willi), **Funtsch Martin**, **Haydl Fritz**, **Müller Karl** (Wogner Karl), **Buhmes Maria, geb. Müller** (Fakesch Mitzi), **Schuller Andreas**, **Schmidt Johann** (Orjenist), **Schuller Michael**, **Haydl Andreas**, **Funtsch Andreas**.
Vordere Reihe, von links nach rechts: **Wagner Doris** auf dem Arm von **Welther Sara**, **Wagner Erwin**, **Müller Hans-Georg**, **Funtsch Manfred**, **Müller Willi**, **Haydl Melitta**, **Haydl Marianne**, **Wagner Helmuth** /Bruder von Doris).

2. Ostertag 1962, zugesandt von ***Maria Buhmes***

Wenn ich dieses Foto seh'
und jeden Einzelnen betrachte,
hebt mein Herz sich in die Höh'
und senkt sich wieder leise, sachte

Man sieht den Adjuvantenkreis
inmitten froher Bürger;
es geben ihrer Freude preis
Erwachsene, Jugendliche, Kinder.

Wie schön war's doch an diesem Tag,
wenn die Musik vor'm Haus erklang.
In jedem Stück ein Lichtstrahl stak
und ein Mitklang von Gesang.

Musik kennt keine Grenzen,
ob gesungen, konzertant,
erfreute sie die Herzen -
Dank und Lob dem Adjuvant!

Ein Dankeschön an Johann Schmidt,
der nach dem Kriege sich bemühte
für den Neuaufbau, damit
im Dorf die Musi wieder blühte.

Karl Haydl

Der erste Nachbarvater in Wien war ein Zuckmantler

Flüchtlinge hatten Tradition, Sitten und Brauchtum nach Österreich mitgebracht

„Heimgekehrt 1960" Archivbild

„Der Amerikaner" Archivbild

„Die Kirchenväter von Heltau" Archivbild

Dr. V. Quandt, ehemals Stadthann von Hermannstadt, gründete 1958 zusammen mit Schneidermeister Peter Kramer die erste Nachbarschaft in Wien. Alle die im 13. Wiener Gemeindebezirk Hietzing wohnenden Siebenbürger Sachsen, 42 Familien, wurden zur Nachbarschaft „Hietzing" zusammengeschlossen. Ihr erster Nachbarvater war Peter Kramer aus Zuckmantel.

Im Februar 1959 hielt die Nachbarschaft ihren ersten Richttag, der mit dem Gedicht „Vorspruch" von Thusnelda Henning eröffnet wurde. Hier die so passende letzte Strophe:

„Und wenn ihr Wiener heute noch voll Schauern
der Türkennot gedenkt, die Wien einst beklemmt -
wißt, oftmals schützten euch die Sachsenmauern,
gar manchen Vorstoß haben sie gehemmt.
Aus dieser Kenntnis möge Liebe wachsen
zum Bruderstamm vom Alt und Cibin.
Das kleine Volk der Siebenbürger Sachsen
grüßt stolzen Mutes sein geliebtes Wien!"

Jedes Jahr wurde nun Richttag abgehalten, wo über getane Arbeit, wie auch Anteilnahme an Freud und Leid, sowie gegenseitige Hilfe im Alltag berichtet, und wo gemeinsam gegessen und Theater gespielt wurde.

Im Laufe der Jahre kamen folgende sächsische Stücke mit großem Erfolg zur Aufführung: ***„Heimgekehrt"***, ***„Der Dorfdrachen"***, ***„Der Amerikaner"***, ***„Der Geizkragen"***, ***„Die Kirchenväter von Heltau"***, ***„Äm zwin Kretzer"***, ***„Der Herr Lihrer kitt"***.

Im Sommer 1960, beim zweiten Heimattag in Wels, war die Nachbarschaft mit ihrem ersten Theaterstück: ***„Heimgekehrt"*** im Programm. Der Andrang war so groß, daß zweimal im überfüllten Saal gespielt werden mußte.

Nach acht Jahren trat Peter Kramer als Nachbarvater zurück. Die Nachfolger haben es nicht leicht, das Erbe mit dieser Aktivität weiterzuführen, denn unsere Kinder und Enkel, obwohl im Verband der Familie mit der Nachbarschaftsarbeit aufgewachsen, gehen andere Wege - ihre Wege, bedingt durch Beruf, Freunde, Sport, Heirat.

Helmine Krauss, Wien

„Äm zwin Krezer" Archivbild

Großfamilie Wagner im „Weinleseeinsatz“

1939 im „Honeftel“ (Hanftal)

Wie alle Zuckmantler wissen, war die Weinlese wie ein Fest, zu dem alle mit weißen Schürzen ausgestattet, mit Kind und Kegel, wie man zu sagen pflegt, mit dem großen Wagen mit der „Bütt“, in der man die edle Frucht der Rebe, als Traube oder als Most heimbrachte, in den Weingarten kamen. Die ordnungsgemäßen Vorschriften, nach denen die Weinlese vor sich ging, besagten, daß in einer „Helt“ (ein bestimmter Teil der Weinberge) an denselben Tagen alle Dorfbewohner die Weinlese verrichten mußten, da der Weinberghüter anschließend seines Dienstes enthoben wurde.

Ja, da war es wohl selbstverständlich, daß die Kalner-Fröjntschef (= Verwandschaft), die die Weinberge nebeneinander hatten, Weinberge, die ja einst zusammen gehörten, doch durch die Erbschaft zerteilt wurden, nun auch am gleichen Tag in der Weinlese waren. An so einem Tag, als uns auch der Schullehrer Wilhelm Fischer und die Lehrerin Ira von Groman zu Hilfe gekommen waren, und der Lehrer sogar den Bottich trug, hatte Lehrer Fischer einen Fotoapparat bei sich, mit dem nach dem Mittagessen das schöne Erinnerungsfoto gemacht wurde.

Michael Wagner, Mettmann (Kalner Micki)

1. Reihe unten v.l.n.r.: **Sara Knuff** (Kalner Zuri) - sie dreht sich um, um Lisi zu sagen, daß diese nicht mehr schwatzen soll und in dem Moment klickte der Selbstauslöser am Apparat -, **Mathilde Knuff**, Sara **Knuff** und **Lili Müller**

2. Reihe v.l.n.r.: **Johann Müller** (Kalner Hanzi), **Elisabeth Neckel** (Kalner Lischen), **Michael Wagner** (Kalner Micki), **Stefan Wagner** (Kalner Stefi)

3. Reihe v.l.n.r.: **Elisabeth Wanger** (Mak Lisi) mit **August Wagner** (Kalner Gusti) im Arm, **Stefan Wagner** (Kalner Stefan), **Maria Kramer** (Kalner Mitzi äm Manjerscher Jeschen), **Maria Schuller**, verwitwete **Wagner** , Lehrerin **Ira von Gromann**, Lehrer **Wilhelm Fischer**

4. Reihe v.l.n.r.: **Georg Müller** (Kalner Jorch, gefallen bei Stalingrad), **Martin Knuff**, **Michael Müller** (Kalner Micki, Bruder von Lili).

Archivbild

Abschied von der Heimat

(Klassentreffen in Nürnberg am 12.-13.05.2001)

Melodie nach dem Lied „Die Gipfel der Karpaten“ - Michael Wagner (Kalner Micki)

Im Land, wo die Karpaten
und Berge voller Pracht,
wo Fluß und Tal im Bunde
erzählen Gottes Macht.

Dies' Land hab' ich verlassen
obwohl es mir so lieb,
da mich des Schicksals Wille
aus diesem Lande trieb.

Ich stand schon auf der Schwelle
um fort und weg zu gehen
beim Sperren Schloß und Riegel
blieb ich noch einmal stehn.

Da hört' ich Glocken läuten,
so feierlich im Wind,
da flossen Abschiedstränen,
so, wie bei einem Kind.

Ich senkte meine Blicke
und lauscht' dem Glockenklang,
den ich so oft vernommen
als Ruf zum Kirchengang.

Es war als ob sie riefen
was soll mit uns gescheh'n
wen soll'n wir forthin rufen,
wenn alle von hier geh'n?

Dann lenkt' ich meine Schritte
betrübt von diesem Ort,
wo ich einst war zu Hause
und zog für immer fort.

Mir winkte aus der Ferne
das deutsche Mutterland,
das Land von unseren Ahnen,
wohin zurück ich fand.

Doch nie werd' ich vergessen,
was ich verloren hab,
die liebe, alte Heimat
bis an mein kühles Grab.

Zuckmantler Rekruten 1949

Schaufeln ersetzten anfangs die Sturmgewehre

Im Jahr 1949, da wurden sie assentiert - diese feschen Burschen aus Zuckmantel, mit ihren an den Mützen zu Fächern zusammengefalteten Assentierscheinen.

Zu der Zeit wurden die Siebenbürger Sachsen nicht zum Militär zur Ausbildung an den Waffen, sondern zu Arbeiten, je nach erlerntem Beruf, aber meistens zu den Feldarbeiten auf den Staatsgütern (Ferma) eingeteilt.

Die Uniformen bestanden aus Hemd, Bluse, kurzer Hose, langer Unterhose, Sandalen und statt Strümpfen gab es „Fössdöcher" (Stofflappen), die um die Füße gewickelt wurden. Die Uniform wurde nicht nach der Größe dessen, der sie tragen sollte, verteilt, sondern es wurde den Soldaten nahegelegt, die Kleider untereinander zu tauschen, um so die passende Größe zu finden. Dies hat sich in den 50ger Jahren in Tohanul-Vechi so zugetragen. Wahrscheinlich war es nicht überall in Rumänien so.

All dies hinderte die flotte Arbeitermilitärkompanie nicht daran, deutsche Marschlieder singend durch die Ortschaften zu marschieren. Dabei flogen oft im wahrsten Sinne des Wortes „die Fetzen" (de Fössdöcher). Die Dorfbewohner sollen jedesmal Beifall geklatscht haben, wenn die flotten Soldaten vorbeimarschierten.

Am Anfang war es nicht leicht für die Jungs, nachdem sie sich aber eingelebt hatten, ging es dann besser. In den späteren Jahren wurden die Siebenbürger Sachsen zum Militär mit Ausbildung an der Waffe einberufen und hatten die gleichen Pflichten und Rechte wie die rumänischen Soldaten.

Stehend, v.l.n.r.: **Michael Kramer** (Pieter Miki, Nr. 65 - jeweils alte Hausnummern -), **Georg Schuller** (Orjenisten Jorch, Nr. 93), **Michael Kramer** (Klin Micki, Nr. 31), **Stefan Haydl** (Haido Stipes, Nr. 51), **Andreas Haydl** (Tumes Oinzi, Nr. 94), **Andreas Haydl** (Andres, Nr. 137), **Friedrich Lorenz** (Lorenz Friddi, Nr. 188)
Sitzend, v.l.n.r.: **Franz Welter** (Welter Franzi, Nr. 100), **Michael Bettler** (Schoster Miki), **Andreas Kramer** (Klin Oinzi, Nr. 62), **Karl Kramer** (Pieter Karl, Nr. 65), **Martin Funtsch** (Funtschen Martin, Nr. 112)

Frieda Kramer, Nürnberg

Anekdoten

„Du sollst großwachsen"

Meine Mutter erzählte mir: „Du warst drei Jahre alt, wir waren damals im Konsum. Der Herr Pfarrer, der Herr Rektor, der Herr Lehrer kamen gerne zu uns ins Geschäft, oft nur so, ohne etwas zu kaufen.

An einem heißen Sommertag kam Rektor Gärtner und verlangte ein Glas Wasser. Eilig gingst du in die Küche hinaus und brachtest, mit beiden Händchen haltend, ein volles Glas mit Wasser. Der Herr Rektor beugte sich zu dir hinunter und sagte schmunzelnd, während er nach dem Wasserglas griff: 'Ech bedonken mich'. Du sahst ihn einen Augenblick lang ganz verwundert an, dann aber sagtest du wie eine Große: 'Te solt jrueßwosen!'"

„Das gute Feeferkrött"

Endlich ist das Frühjahr da.
„Die Bäuerin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,
sie haben im Haus und im Garten zu tun,
sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünet und blüht."

So war es auch in Zuckmantel. In den ersten schönen Märztagen fing die Mutter an, ihren Garten zu bestellen. Die Söhne gingen ihr hilfreich zur Hand, sie breiteten den Stallmist aus und stachen die Gemüsebeete um. Die Mutter freute sich über den Arbeitsgeist ihrer Buben, mahnte aber liebevoll besorgt: „Påßt mer nar åft Feferkrött åff." (Paßt mir bloß auf das Bohnenkraut auf). „Wea äset", fragte der Martin, „dåt ech et alles zetåppeln!" (Wo ist es, damit ich alles zertrampeln kann).

Helmine Kraus, Wien

Um ein tadelloses Mitglied einer Schafherde sein zu können, muß man vor allem ein Schaf sein.

Albert Einstein

Evangelisches Gemeindeverzeichnis Zuckmantel 2001

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Alter	Haus	Anmerkung
1.	Fülop	Adriana	50	66	Ehemann Kalman
2.	Müller	Andreas	46	116	Ehefrau Floarea
3.	Manescu	Brigitte	34	119	Ehemann Mirel
4.	Müller	Rosemarie	30	140	Ehemann Emil
5.	Müller	Norbert	14	140	Müller
6.	Müller	Simone	9	140	
7.	Albert	Iren	77	221	
8.	Fülöp	Rosina	67	228	in D: Sohn Walter
9.	Bloos	Iris	21	251	
10.	Haydl	Egon	40	255	in D: Bruder Oskar und Eltern
11.	Petrusel	Daniel	34	275	
12.	Nerghes	Katharina	75	302	Ehemann Manuil
13.	Simon	Ekatarina	75		wohnen in Fîntînele
14.	Simon	Martha	47		s.o.

Helmut Müller

Leserbriefe

Lieber Helmut,

ich habe das „RUNDSCHREIBEN" Nr. 25 / Dezember 2000 der 5. Zuckmantler Nachbarschaft erhalten und aufmerksam gelesen. Form und Inhalt verdienen uneingeschränkt Hochachtung und Respekt. Ich schätze die Beiträge - in Bild und Wort - als klar und für jedermann verständlich, und als Spiegel einer gezielten und beispielhaften Leistung der HOG Zuckmantel für das Bewahren der eigenen Identität und Kultur, ohne sich aber gegenüber Neuem - dem Hier und Heute - abzugrenzen.

Beim wiederholten Durchblättern und Schmökern kamen mir die Verse einer Siebenbürgerin in den Sinn, mit denen sich - so hoffe ich - der Inhalt des Heftes und damit die Tätigkeit Eurer geschickt geleiteten HOG-Arbeit umschreiben lassen:

Was uns gehörte, ist gewesen,
doch in dem Herzen blieb es wach
und prägt dort schweigend, sehr erlesen
v i e l h u n d e r t Jahre für uns nach.

In manchem, was wir neu hier nennen,
liegt viel noch von dem Alten drin,
zu dem wir dankbar uns bekennen,
zu seiner Schönheit, seinem Sinn.

Ich wünsche dem Team weiterhin Gesundheit, Geschick, den richtigen „Taktschlag und Ton", damit die vielen Zukunftsvorhaben in Erfüllung gehen, um einen wichtigen Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen alter und neuer Heimat zu bilden.

Alles Gute und viel Erfolg

Horst Schiroky, Heilbronn
(Schäßburger Lehrer)

Sehr geehrter, lieber Herr Müller,

reichlich spät komme ich dazu, mich für das Rundschreiben Nr. 25 zu bedanken. Es ist für mich immer eine große Freude die Berichte über Zuckmantler zu lesen und mich meiner Erinnerungen zu gedenken.

Lieber Herr Müller, Sie arbeiten ja mit einer erstaunlichen Energie zum Wohle der Zuckmantler, ich wünsche, daß diese Energie noch lange Jahre erhalten bleibt, dazu Gesundheit und viel Freude, denn der Erfolg ist Ihnen ja gesichert.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. med. Rosalie Wagner, Frankfurt/Main

Sächsische Trachtenpuppen in München

Sehenswerte Ausstellung im Sudetendeutschen Haus vor rund hundert Besuchern eröffnet

In Münchens Sudetendeutschem Haus ist am 28. Juni eine sehenswerte Ausstellung mit siebenbürgisch-sächsischen Trachtenpuppen von Edith Rothbächer eröffnet worden. Walli Richter, die ehemalige Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, war die Initiatorin der Ausstellung, die dann mit engagierter Hilfe ihrer Nachfolgerin, Dr. Eva Habel, zustande kam. In der Vorbereitungsphase wurde „Puppenmutter" Edith Rothbächer von der Trachtenkundlerin Dr. Gerda Bretz-Schwarenbacher tatkräftig unterstützt, beim Aufbau halfen Schulfreundinnen mit.

Zur Eröffnung hatten sich im Adalbert-Stifter-Saal des Hauses rund hundert Besucher eingefunden. Die landsmannschaftliche Kulturreferentin in Bayern, Rosel Potoradi, begrüßte die Gäste und dankte der Ausstellerin für ihre erstaunliche dokumentarische Leistung. Mit viel Fleiß, Liebe und Können erstelle sie seit Jahren die wertvollen Miniaturtrachten, die ihren authentischen Vorbildern bis ins Detail genau nachgearbeitet sind. Otto Deppner, Vorsitzender der Kreisgruppe München, richtete Dankesworte speziell an Dr. Habel für die effektive Förderung der Ausstellung und äußerte seine Freude darüber, daß auf diese Art im Zentrum Münchens die schöne siebenbürgische Tracht einem breiten, auch nichtsiebenbürgischen Publikum nahe gebracht werde. Die Heimatpflegerin sagte, die Ausstellung zeige „die beeindruckende Vielfalt der siebenbürgischen Trachten, aber auch das Werk einer wirklichen Miniatur-Trachtenkünstlerin". Die vielseitigen Verdienste von Edith Rothbächer um die Traditionspflege sowie ihre Vorbildfunktion hob zudem Harry Lutsch hervor, der junge Vorsitzende der landsmannschaftlichen Kreisgruppe Waldkraiburg, der die Ausstellerin angehört. ...

Den passenden musikalischen Rahmen zur Ausstellungseröffnung lieferte der Chor unter der Leitung von Paul Staedel. In siebenbürgischer Festtracht erfreuten die Sänger Auge und Ohr.

Die zahlreichen Besucher konnten anschließend auf der 180 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche in mehreren Vitrinen die 52 Trachtenpuppen von allen Seiten bewundern, zudem die Originaltrachten und an den Stellwänden die Fotomontagen, dazu alte und neue Trachtenbücher. Anregende Gespräche darüber gab es beim anschließenden Sektempfang mit Baumstriezel. ...

Rosel Potoradi

Auszug aus dem Artikel der „Siebenbürgischen Zeitung" vom 15. Juli 2001:

PS. Für die Zuckmantler ist dieser Beitrag mit der Trachtenpuppenausstellung u. a. deshalb hervorzuheben, weil in der „Siebenbürgischen Zeitung" zum Beitrag ein Bild der Ausstellung gebracht wurde, mit drei Trachtenpaaren, wovon das mittlere das Zuckmantler Paar ist. Die „Puppenkünstlerin" Edith Rothbächer, einstige Kränzchenfreundin, sagte mir, daß das trachtenkundige Ausstellerteam unter 52 Trachtenpuppen das Zuckmantler Paar als würdig erachtet hatte, in der Zeitung die Ausstellung zu repräsentieren. Da können wir Zuckmantler stolz darauf sein.

Helmut Müller, Heilbronn

Sehenswerte Ausstellung im Sudetendeutschen Haus vor rund hundert Besuchern eröffnet. Foto: Edith Rotbächer
v.l.n.r.: **Trachtenpaar in „jungsächsischer" Tracht, sowie Brautpaare aus Zuckmantel und Rode**

Das große Wiedersehen von den Schülerinnen und Schülern Jahrgang 1930/1931/1932

Einschulung am 1. September 1938 in die „Deutsche Volksschule AB" in Zuckmantel

v.l.n.r.: vorne: **Sofia Schmidt geb. Müller, Sara Kramer, Susanne Konnert geb. Funtsch**
hinten: **Helmine Krauss geb. Kramer, Sara Hermann geb. Haydl, Sara Knuff geb. Knuff, Elsa-Maria Göllner geb. Schneider, Sara Avram geb. Kramer, Sara Potocsnik geb. Müller, Regine Ehrmann geb. Müller, Hermine Schuller, Maria Haydl geb. Müller, Sara Theil geb. Schuller**

Foto: Helmut Müller

Am 12. und 13. Mai 2001 war der große Tag des Wiedersehens mit diesen Klassenkollegen und -kolleginnen, nach den vielen Jahren der Zerissenheit, seit jenem tragischen Tag, dem 8. September 1944, an dem wir infolge des Krieges das Dorf auf Anordnung der deutschen Armee in zwei Stunden verlassen mußten. Eine Flucht, die das Leben von uns allen auch später beeinflußt hat. Ein paar Monate nach Kriegsende kehrten die meisten wieder in ihre Heimat zurück. Aber ein Teil wagte es, nicht mehr zurückzukehren. Sie blieben in Österreich oder in einem Teil des nachher geteilten Deutschlands. Einige zogen noch weiter über die Meere hinweg nach Kanada und die USA, um sich dort ein neues Leben aufzubauen.

Mit diesem Klassentreffen ergab sich jetzt die Möglichkeit des Wiedersehens. Einige der Kameradinnen und Kameraden hatte man seit der Flucht am 8. September 1944 nicht mehr gesehen. Es sind seither 56 Jahre vergangen; wir waren damals Kinder, die die 6. Klasse abgeschlossen hatten. Inzwischen sind die Haare grau geworden, Freud und Leid haben unser Leben geprägt. Daher war es nicht verwunderlich, daß das Händeschütteln und die Umarmungen, die zu Tränen rührten, kein Ende nehmen wollten.

Einen Willkommensgruß der Organisatoren aus Nürnberg und zugleich den Dank der „Schüler" brachte Michael Wagner in seiner Anrsprache zum Ausdruck. Anschließend genossen wir ein frohes Beisammensein, denn man hatte sich viel zu erzählen. Sinn- und humorvolle Gedichte wurden zwischendurch vorgetragen, alte Lieder, die uns immer wieder an unsere Heimat erinnerten, wurden gesungen.

Am zweiten Tag trafen wir uns alle im Gottesdienst in der Evangelischen Kirche in Eibach, wo uns Dekan Dr. Oechslen begrüßte. Nach dem Gebet wurden die sieben Kolleginnen und Kollegen, die uns im Tode vorausgegangen sind, namentlich genannt und in aller Stille ihrer gedacht.

Nach dem Gottesdienst trafen wir uns in der gleichen Gaststätte wie am Vortag zum Mittagessen. Zwei kleine Jungs, Tobias Wagner und Alexander Müller, überraschten uns, das heißt die Mütter, jetzt eigentlich auch Omas, mit einem Korb voller Blumensträußchen, die sie verteilten. Es war Muttertag! Und in Zuckmantel war Brauch, daß am Samstag vor dem Muttertag die Mädchen im Dorf Blumen sammelten, aus denen sie dann Sträußchen banden. Diese wurden von Kindern jeder Mutter an der Kirchentür überreicht mit den besten Glückwünschen zum Muttertag. Wir haben uns gefreut, daß dieser Brauch noch nicht ganz vergessen ist. Die Muttertagslieder, die dann gesungen wurden, machten uns wehmütig und ließen manche Träne fließen.

So verging die Zeit wie im Flug und bald mußten wir Abschied nehmen.

Gebe Gott uns die Gesundheit, damit wir, wie geplant, uns in zwei Jahren wieder bei so einem Klassentreffen zusammenfinden können.

***Michael Wagner**, Mettmann (Kalner Micki)*

Muttertag:

Tobias Wagner und Alexander Müller überreichen den Frauen Blumen

Fotos: Frieda Kramer

Nach mehr als 50 Jahren

1. Klassentreffen der Jahrgänge 1930-31-32 der Volksschule aus Zuckmantel vom 12. - 13. Mai 2001

v.l.n.r.: vordere Reihe: **Johann Lorenz** (1930), **Georg Kramer** (1931), **Michael Wagner** (1930), **Michael Wagner** (1932), **Karl Schuller** (1930), **Michael Welther** (1930), **Johann Haydl** (1931), **Michael Müller** (1931), **Michael Haidl** (1931)
hintere Reihe: **Heinrich Kramer** (1931), **Johann Schuller** (1930), **Karl Müller**(1931), **Thomas Haydl** (1930), **Michael Funtsch** (1931), **Johann Schuller** (1930)), **Michael Müller** (1931)

Foto: Helmut Müller

Wann und wer zum ersten Mal den Wunsch geäußert hat, sich mit den ehemaligen Klassenkameraden zu treffen, ist nicht mehr auszumachen. Doch seit dem letzten Zuckmantler Treffen nahm der Gedanke immer konkretere Formen an und schließlich begannen „Nürnberger" Mitschüler mit dem Organisieren des Wiedersehens. Es galt zunächst eine Liste aufzustellen und die Adressen der Einzuladenden ausfindig zu machen. Ein entsprechendes Lokal mußte gesucht und gefunden, Menüs und Ablauf des Treffens festgelegt, Liste und Einladung vervielfältigt und verschickt werden.

Um all diese Dinge hat sich besonders „Katichen", Michael Wagners (Mack Mischi's) Frau bemüht. Dafür wollen wir ihr an dieser Stelle herzlich danken. Und Monika Müller (Tochter einer Kameradin) danken wir für das Vervielfältigen (Drucken) der Listen und Einladungen.

Anfang des Jahres 2001 hatten wir, die ehemaligen Zuckmantler Schüler, unsere Einladungen in der Hand. Am 12. Mai sind dann 29 der Klassenkameraden mit 21 Partner bzw. Partnerinnen zu der vereinbarten Veranstaltung erschienen. Ein Fünftel von uns (50 Mitschülern) lebt heute in Kanada und den USA, drei in Österreich und sieben sind verstorben. Aus Kanada war Michael Müller mit Ehefrau gekommen, Kramer Heinrich und Schuller Johann mit Gattinen, sowie Helmine Krauss waren aus Österreich angereist. Die übrigen von uns kamen aus näher oder entfernter gelegenen Ortschaften Deutschlands, sowie aus Nürnberg-Eibach, dem Ort der Veranstaltung.

Am frühen Nachmittag trafen die ersten Teilnehmer des Treffens im gemieteten „Kulturzentrum" ein. Man begrüßte sich zwanglos und setzte sich an die vorbereiteten Tische. Unser Kollege Wagner Michael (Kalner Micki) eröffnete das Treffen mit einigen einleitenden Worten. Dann sangen wir gemeinsam die von ihm verfaßten Verse zum Thema „Abschied von der Heimat". Anschließend gab es Kaffee zu mitgebrachtem Kuchen und anregende Gespräche.

Helmut Müller, unser Gast und Vorsitzender der Zuckmantler HOG, begrüßte die Anwesenden und brachte seine Freude über unser Treffen zum Ausdruck. Auf seine Bitte hin, begaben wir uns vor das Haus, um das Ereignis in einigen Fotos festzuhalten. Wie bei solchen Anlässen üblich, gab es zunächst ein großes Durcheinander, bis dann schließlich alle Kamerabesitzer ihre Ablichtungen im Kasten hatten. Da es Mitte Mai angenehm sonnig und warm war, verweilten viele von uns noch lange im Freien.

Wieder im Saal, präsentierte unser Verseschmied, Kalner Micki, noch einige seiner Gedichte, auch Helmine Krauss und meine Wenigkeit lasen jeweils humoristische Prosa oder Poesie vor. Zwischendurch gab es Abendbrot und immer wieder interessante Gespräche. Nach siebenbürgischer Manier hatten sich, wie ich feststellen konnte, Männer und Frauen separat gesetzt; aber auch eine gemischte Gruppe gab es. Jeder hatte was zu berichten, zu erzählen: über Kinder, Krankheiten, Urlaubsreisen und natürlich (wie könnte es anders sein?) wurden Kindheitserinnerungen und Streiche zum besten gegeben.

In unserer Schulzeit war es üblich, daß der Lehrer, wenn er die Klasse für kurze Zeit verlassen mußte, jemanden beauftragte, für Ordnung zu sorgen, Übeltäter aufzuschreiben und zu melden. Das war keine angenehme oder dankbare Aufgabe!

Irgendwann hatte ich in meinem Elternhaus mitbekommen, daß unser Lehrer zu einer Unterhaltung eingeladen worden war. Als er am nächsten Morgen nicht zum Unterricht erschien (es war schon 1 Std. vergangen) und der Lärm in der Klasse unerträglich wurde, beschlossen ein paar Mädchen, dem ein Ende zu setzen. Gesagt, getan: Wir schlichen zu dem Haus, wo der Lehrer wohnte, stellten uns unter sein Fenster und begannen „Wie schön strahlt uns der Morgenstern" zu singen.—

Alsbald erschien ein Wuschelkopf im Fenster - äußerlich ernst und streng, doch innerlich sicher schmunzelnd - und

befahl uns sofort in die Schule zurückzugehen. Natürlich wurden wir bestraft, jedoch muß die Strafe nicht sehr drastisch gewesen sein, weil ich vergessen habe, was es war. Immerhin hatten wir uns etwas getraut! Unser Unterfangen könnte einmalig gewesen sein!

Solche und ähnliche Begebenheiten mögen auch an den anderen Tischen erzählt worden sein. Jedenfalls kam die Unterhaltung nie ins Stocken. Erst nach Mitternacht löste sich unser Zusammensein zaghaft auf, nicht ohne daß wir den Wunsch geäußert hatten, am nächsten Tag den Gottesdienst zu besuchen und das Treffen bei einem gemeinsamen Mittagessen ausklingen zu lassen. In der Honigstraße, bei Familie Wagner, wo acht von uns einquartiert waren, saßen wir noch lange bei einem Glas Wein zusammen und erörterten den Verlauf des Tages. Am Sonntagmorgen besuchten wir in Eibach den Gottesdienst, wo Dekan Dr. Oechslen unser Treffen erwähnt und die Namen unserer verstorbenen Klassenkollegen vorgelesen hat. Vor der Kirche gab es wieder Begrüßungen (es war wie ein kleines Zuckmantler Treffen), denn viele unserer Landsleute leben heute im Nürnberger Stadtteil Eibach.

Zurück am Ort unserer Veranstaltung gab es Mittagessen und wieder Gespräche, Gedichtvorträge (von Sara Müller) und gemeinsames Singen. Da der 13. Mai zugleich Muttertag war, hatte sich „Katichen" für uns Frauen eine Überraschung ausgedacht. Zusammen mit ihrer Schwiegertochter Brigitte und Monika Müller hatte sie Sträußchen vorbereitet. Wie in der alten Heimat üblich, bestanden diese aus je einem Maiglöckchenblatt, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Maiglöckchen. Zwei kleine Jungen (Tobias Wagner und Alexander Müller) überreichten die Sträußchen den anwesenden Frauen und keine von uns blieb dabei ungerührt. Mein Sträußchen stand noch länger als eine Woche im Wasser und erinnerte mich an diese schöne Geste. Nochmals, auch dafür herzlichen Dank!

Am Ende unserer Veranstaltung beschlossen wir, uns in 2 Jahren wieder zu treffen. Dann trennten wir uns schweren Herzens, aber beglückt über unser Wiedersehen.

Elsa Maria Göllner, *Crailsheim (Schneder Elsi)*

Mein Heimatdörfchen

(Klassentreffen 12.-13.05.2001 in Nürnberg)

Es schlingt sich wie ein Faden
durch Dörfer, Stadt und Land,
die „Siebenbürger Kaiserstraße",
wie sie einst war genannt.

An dieser Kaiserstraße
mein Heimatdörfchen liegt,
umkränzt von Feld und Wälder
an Bergeshöh'n geschmiegt.

Wer kennt ihn nicht den Namen
von meinem Heimatort?
„Zuckmantel" im Land der Traube,
so hieß er einstmal dort.

Dies Dorf hab' ich verlassen,
doch fragt mich nicht warum.
Man stellt sich oft die Frage
doch's Schicksal, das bleibt stumm.

Dies Dorf, da ich geboren,
aus dem ich lang schon fort,
dies Dorf, das ich verloren,
seh' ich im Traum noch dort.

An jenem Bauerndörfchen
mit voller Lieb' ich hing,
dort, wo ich einst zu Hause
und als Kind zur Schule ging.

Die Schule steht noch heute
wie fragend da und schaut,
wo seid ihr denn, ihr Lieben,
für die ich ward erbaut?

Dort, wo man mich getragen
zur Tauf' zur Kirche hin,
dort, wo im Kirchenkleide
ich konfirmiert auch bin.

Dort, hört man heut noch klingen
vom Turm den Glockenklang
und in Menschenherzen dringen
von der Höh' am Bergeshang.

Doch fragt mich nicht wie lange
dies dort noch wird gescheh'n -,
dann wird es mir so bange,
oh, Glocke, bleib nicht stehn!

Die Linden stehn noch heute
vor dem Tor der Kirche Thron,
es spielt der Abendschimmer
durch ihre Blätterkron'.

Die Gasse fließt herunter,
wie auf der Au der Bach,
die Weiden weben munter
wie einst ihr Blätterdach.

Dort, wo im Staub der Straße
beim letzten Abendrot
die Herde heimwärts kehrte,
bevor die Nacht sich bot.

Wo der Bauer nach der Arbeit
auf Feld, im Hof und Stall,
die Bäuerin im Hause
getan den letzten Wall.

Wo müde sie dann aßen
im Haus ihr Abendbrot,
beim Erzählen dann vergaßen
des Tages Müh' und Not.

So rauscht an mir vorüber,
die Kindheit noch einmal,
ich schreie meine Sehnsucht
hinaus ins Weltenall.

Die Erinnerung jener Zeiten,
die bleibt mir ungeraubt,
das Dorf es steht noch heute
doch der Baum drin ist entlaubt.

9. Mai 2000
Michael Wagner, *Mettmann (Kalner Micki)*
(siehe Bild in RS 25, Seite 5)

Leserbriefe

Lieber Helmut,

erstens möchte ich Euch allen danken für das jährliche Rundschreiben der 5. Zuckmantler Nachbarschaft. Es ist wirklich super. Die Bilder sind wunderbar —- für unsere Familie umsomehr, da wir fast keine Fotos von zu Hause haben. Die Beiträge, Artikel, Aufsätze und Gedichte sind ausgezeichnet - wir lesen das Heft von Anfang bis Ende. Auch unsere Freunde, welche nicht aus Siebenbürgen sind, sowie mein Mann, der aus Schlesien kommt, interessieren sich sehr dafür.

Ich war 6 Jahre alt, als wir 1944 von Zuckmantel flüchteten. So habe ich nicht viel in Erinnerung. Ich war einmal wieder zu Besuch in Zuckmantel im Jahre 1974, mit meinem Bruder Arthur und Schwester Anneliese. Wir haben damals unseren Onkel und die Cousinen besucht. Die einzigen Zuckmantler, die ich kenne, sind diejenigen, die in Cleveland und Umgebung wohnen, wie die Susi Kramer, Willi und Karl Henning und die Haydl-Familie. Außerdem bin ich mit meinen Cousinen in Eibach in Verbindung. Aber sonst weiß ich nicht viel vom Leben in Zuckmantel, außer was meine Eltern erzählten. Meine Schwester Sally Downie (Ziri Kramer) ist 12 Jahre älter als ich und meine Schwester Maria Ziegler (Mitzi) ist 9 Jahre älter - die können sich natürlich an vieles mehr erinnern.

Susi Kramer hat mir vor einigen Jahren den Stammbaum gegeben, welchen Du aufgestellt hast. Besten Dank - ich werde demnächst unsere Familie eintragen und an Dich schicken. Susi Kramer (das war auch mein Mädchenname - mein Vater war Franz Kramer) wohnt nur ca. 5 Minuten von uns. Ich habe ihr in den letzten Jahren geholfen, die Listen auszustellen. Ich habe Susi versprochen, daß ich Dir schreibe und die Adressen richtig stelle. Ich weiß nicht woher die Adressen im Adressenverzeichnis genommen wurden, ich nehme an, wahrscheinlich konnte man die Handschrift nicht deutlich lesen. Die Namen in der Spendenliste sind dagegen korrekt.

Susi hat die Adressenzettel benutzt, welche mitgeschickt wurden. Einige (Rundschreiben) kamen zurück und andere kamen nicht an, wie bei meiner Schwester Anneliese. Die Adresse war über 5 Jahre alt und die Weiterbeförderung verfällt nach einem Jahr. Außerdem werden die Adressen in USA anders geschrieben als in Deutschland. Erst die Hausnummer, dann Straße—-, dann Ort und Staat und die Postleitzahl kommt zu allerletzt. Beispiel meine Adresse:

Susanna Bahm
25374 Brittany Circle
Westlake, Ohio 44145

Ich möchte auf keinen Fall irgendwie kritisieren oder bemängeln —- ich habe lediglich versprochen, das richtig zu stellen.

Ich habe auch im Computer alle Telefonnummern herausgesucht und die auch auf die beiliegende korrekte Liste geschrieben. Auch Namen habe ich korrigiert.

Wir freuen uns immer sehr über das Heft, über alles was wir über Zuckmantel hören und lernen können. Unsere Kinder sprechen Deutsch — das Englische ist natürlich geläufiger, aber meine Nichten und Neffen hätten gerne, daß alles übersetzt wird. Na ja, das überlasse ich meinen Schwestern. Hoffentlich gibt sich die Gelegenheit, daß mein Mann und ich beim nächsten Zuckmantler Treffen dabeisein können, obwohl wir wenige persönlich kennen. Netti Kramer, Ziri Avram und Jinni Ungar sind meine Cousinen — auch haben wir deren Kinder und Familie kennengelernt. Willi und Dora Müller waren mit Tochter vor einigen Jahren bei uns zu Besuch. Leider sehen wir uns auch wenig. Ich wünsche Euch einen schönen Sommer und alles Gute.

Susi Bahm, *Westlake, Ohio (USA)*

Lieber Helmut Müller,

ich muß mich nochmals bei Ihnen recht herzlich bedanken für das Nachrichtenblatt. Ich habe Ihren Artikel „Das Märchen von Maria und Josef" - zum Gedenken an ihre Tochter Maria - mehrmals gelesen, vieles war mir bekannt, vieles habe ich jetzt erfahren. Ich bin sehr froh, daß ich durch Zufall Sie, lieber Herr Müller, in Dinkelsbühl kennengelernt habe und so dieses „Märchen", das eine wahre Begebenheit ist, lesen konnte; ich werde diesen Artikel als letztes Andenken an meine Cousine aufbewahren.

Ich habe das ganze Nachrichtenblatt sehr aufmerksam gelesen, es sind sehr viele schöne Artikel aus der alten Heimat, die Zuckmantler/innen können sehr stolz sein, daß sie so ein Nachrichtenblatt haben.

Hildegard Geis *(eine Schäßburgerin)*
Niedwiesenstr. 115, 60431 Frankfurt

Hallo Helmut,

habe mit Freude Euer Rundschreiben und Deinen Brief erhalten. Es ist Euch auch heuer wieder gelungen, ein schön gestaltetes und qualitativ hochwertiges Rundschreiben herauszugeben. Ich weiß es nicht, wie Ihr das macht, aber Ihr schafft es jedes mal Euch selbst zu übertreffen. Die Beiträge und Berichte sind inhaltlich hervorragend, ich glaube, alle Mitglieder der HOG Zuckmantel finden was Intressantes im Rundschreiben; kurz gesagt, es wird jeder damit angesprochen. Weiter so!

Ich habe in dieser Woche auch einen Brief vom Nadescher Bürgermeister Cârnu Alexandru erhalten. Unter anderem teilte er mir das Vorhaben mit dem Treffen in Zuckmantel mit und, daß er auf eine Antwort von Euch wartet.

Habe mit Frieda Kramer telefoniert und ihr einiges gesagt, wie wir das Treffen voriges Jahr bewältigt haben. Ich glaube, es besteht eine gewisse Skepsis wegen angeblichen finanziellen Interessen. Einige Nadescher waren beim 1. Treffen (1996) diesbezüglich auch skeptisch, aber es hatte sich herausgestellt, daß „niemand an unseren Geldbeutel" wollte.

Viele Grüße

H. Werner Henning, *Vorsitzender der HOG Nadesch*

6. Adventsfeier in Nürnberg-Eibach

Das Kinderprogramm ist immer der Höhepunkt...

Wie schon seit etlichen Jahren feierten am 16. Dezember 2000 wieder viele ZuckmantlerInnen aus Nürnberg und Umgebung einen schönen und besinnlichen Adventsnachmittag im evangelischen Gemeindehaus Eibach.

Wie allerseits bekannt ist, daß nichts ohne Vorbereitung und Planung geht, wurde auch für dieses Fest rechtzeitig das Gemeindehaus der Evangelischen Johanniskirche bestellt und die Ehrengäste eingeladen. Eine Woche vorher wurden Kekse und Weihnachtsmänner gebacken. Obwohl es in großer Auswahl Kekse und Süßigkeiten zu kaufen gibt, finde ich, daß wir an dieser alten Tradition aus Zuckmantel festhalten sollten. Am Tag des Festes haben wir den Saal weihnachtlich geschmückt und dadurch eine feierliche Atmosphäre geschaffen. Es kamen viele ZuckmantlerInnen und deren Freunde. Es hat mich persönlich tief berührt und mit Genugtuung erfüllt, daß viele von der jüngeren Generation mit dabei waren und spontan fleißig mitgeholfen haben. Auf diesem Weg allen Helferinnen und Helfern herzlichen Dank.

Nachdem der Kaffee serviert war, wurde es plötzlich still im Raum, denn die Glocken unserer Zuckmantler Kirche erklangen und läuteten damit den besinnlichen Teil des Festes ein. Es war eine feierliche Stille, in der manche Träne floß. Herr Pfarrer Ruttmann hielt eine kurze Andacht, dann wurden Weihnachtslieder gesungen. Die Kinder betraten nun den Raum, mit brennenden Kerzen in der Hand, angeführt von den drei Weisen aus dem Morgenland. Viele schöne Weihnachtsgedichte wurden vorgetragen. Dann kam der große Augenblick für die Kinder. Die Päckchen wurden ausgeteilt und mit strahlenden Augen entgegengenommen. Nach einer Pause zeigte unser Vorsitzender, Helmut Müller, Dias aus Zuckmantel.

Nach alle dem, schmeckte dann auch das servierte Fettbrot und der Glühwein besonders gut. So ging dieser schöne Tag zu Ende, der uns für einige Stunden auch Zuckmantel näher brachte.

Katharina Wagner, Nürnberg

Die „Sternsinger" in Eibach Foto: Hilda Böhm

Die „Sternsinger" in Eibach Foto: Helmut Müller

Männer unter sich... Foto: Helmut Müller

Kronenfest am 30. Juni in Nürnberg · (aus der „Siebenbürgischen Zeitung" vom 15. März 2001)

Das traditionelle Kronenfest der Zuckmantler findet am Samstag, dem 30. Juni, ab 14.00 Uhr, im „Palmengarten" in Nürnberg-Maiach statt. Die bewährte Musikkapelle „Halley" wurde für das Fest verpflichtet und wird, wie stets, für gute Stimmung sorgen. Nicht mehr wegzudenken ist am Vortag zum Peter- und Paulstag das Kronenbinden im Garten oder Hof einer Zuckmantler Familie in Nürnberg-Eibach. Es ist ein von Arbeit, Gesang, Unterhaltung und guter Laune ausgefüllter Nachmittag, an dem Jung und Alt bewährtes Brauchtum von einst in Eibach am Leben erhalten. Zu beiden Tagen, dem 29. und 30. Juni, werden alle Zuckmantler und deren Freunde, vor allem aber auch die Mitglieder der Siebenbürgischen Nachbarschaft Eibach unter Nachbarvater Johann Lindert eingeladen. Vergessen wir die Trachten nicht zu Hause, wobei auch Nicht-Zuckmantler gerne mit ihrer eigenen Tracht „Farbtupfer" ins Geschehen einbringen können. Weitere Auskünfte sind bei Katharina Wagner, Nürnberg-Eibach, Telefon: (09 11) 6 49 30 04, erhältlich.

Helmut Müller, Heilbronn

Hurra! Fasching und Narrenzeit auch in Eibach

Faschingsball der Siebenbürger Nachbarschaft in Nürnberg-Eibach 2001

Was war zuerst? Das Ei oder das Huhn? Nun, zuerst gab es die 5. Zuckmantler Nachbarschaft, die 1982 gegründet wurde und die Herrn Pfarrer Dr. Zellfelder-Held Anlaß gab, sich mit dieser Gemeinschaft der Zuckmantler intensiver zu beschäftigen. So wurde 1997 die Nachbarschaft der Siebenbürger Sachsen in Eibach gegründet, der auch andere Landsleute als nur Zuckmantler angehören, und die von der evangelischen Kirche Eibach unterstützt wird.

Zuckmantler Schulklasse v.l.n.r.: Foto: Frieda Kramer
Hilda Böhm, Eduard Böhm, Sofia Haidl, Maria Haidl, Erich Kramer, Sara Haydl, Frieda Kramer, Katharina Wagner, Karl Schuller

Diese Nachbarschaft ist unter der Leitung unseres Nachbarvater Hans Lindert sehr aktiv mit vielen Veranstaltungen: Grillfest, Kirchweihumzug, Faschingsball, Kathreinerball, Adventsfeier, Ausflüge, usw. Zahlreich vertreten sind in der Nachbarschaft die Zuckmantler. Am 17.02.2001 wurde zum Faschingsball eingeladen und alle kamen. Viele waren maskiert, mitunter gab es sehr gute Masken. Die besten wurden prämiert.

Die Zuckmantler waren mit zwei Gruppen vertreten. Die eine als Negerstamm (Männer, Frauen, Kind). Ihr Anblick war eine Freude. Auch ihre rhythmisch dargebotenen Negertänze begeisterten das Publikum. So schwarze Zuckmantler hat's noch nie gegeben! Der erste Preis war ihnen sicher. Übrigens ist diese Gruppe den Zuckmantlern bekannt als Cowboy-Tänzerinnen und Tänzer und Holzhacker Buam und Madln. Sie sind bei dem Zuckmantler Treffen aufgetreten. Hoffen wir, daß sie auch weiterhin so begeistert mitmachen (Marion und Viktor Bloos, Annedore und Daniel Ciotlos, Heidrun Funtsch, Dietlinde und Harald Haydl, Anneliese und Heinrich Kramer, Dora und Willi Müller, Monika und Eduard Müller, Brigitte und Dietmar Wagner, Karl Zikeli). Die zweite Gruppe hat eine Schulklasse dargestellt, die beim Publikum auch gut angekommen ist. Alle Schulkinder waren über 60 Jahre alt und fast alle übergewichtig, was den „Mädchen" in ihren kurzen Röckchen und den „Jungs" in den kurzen Hosen einen besonderen Reiz gab. Unter der Aufsicht des strengen Lehrers wurde eine Unterrichtsstunde gehalten, die viel Applaus einbrachte. Die Klasse bekam den zweiten Preis. Bei der Tombola-Verlosung mit witzigen Einlagen von Hans Lindert und Hans-Georg Müller freute sich mancher über seinen Gewinn.

Es wurde bei guter Stimmung, Tanz und Gesang ein gelungenes Fest.

Frieda Kramer, Nürnberg

Leserbriefe

Lieber Helmut,

vergangenen Montag kam Hilda und meine andere Schwägerin Bertha mich besuchen und brachten mir das Rundschreiben und das „Adressenverzeichnis der Zuckmantler". Sobald es mir möglich war, legte ich mich gemütlich auf das Sofa, um die neuen Lektüren zu lesen. Immer willkommen und interessant.

Bei dem Durchlesen des Adressenbüchleins bin ich, wie von der Tarantel gestochen, fast in Ohnmacht gefallen! Ich rede jetzt ausschließlich von den Kanada-Adressen/Namen. Ist das menschenmöglich? Sieben Grundfehler aus 19 Namen (siehe Brief an Hilda Müller).
Ich, Stipa Mitzi

a) 1944 - 1954 von allen Zuckmantlern entfernt
b) 1954 - 1963 in Kitchener, Kanada. Während Kontakt mit Zuckmantlern, allertags Umgang nicht sächsisch, weil Ehemann Deutscher (Preusse) war.
c) 1963 - 1995 in Californien, obwohl Familien-Besuch, wegen meinem Mann kein sächsisches Wort. Während dieser Zeit nie einem Sachsen begegnet. Nur nach dem Tod meines Mannes, wenn Besuch, Englisch, Deutsch, einige Worte in Sächsisch.
d) Nur meinem Gedächtnis (schwierig) und meiner Heimatliebe halber kann ich, Gott sei Dank, noch Zuckmantlerisch reden. Ich bitte nur um die Gelegenheit „Wieder hinein zu kommen", und nicht, hiesig angeschnauzt zu werden: „Wieso kannst Du nicht Sächsisch?"...
e)... und ich, die weder was weiß, kann, hat, versteht, hat die Nerven zu sagen, was in dem Zuckmantler Adressen/Telefonbuch nicht stimmt?

f) Nicht im Schlaf fällt es mir ein, mich für mein (begrenztes) Wissen zu entschuldigen, besonders bei denen, die es nicht wissen, aber verglichen mit mir, die es viel besser wissen sollten...
Herzliche Grüße

Stipa Mitzi, *Kanada (Maria Switalski)*

Brief an Hilda Müller

Fehlerhafte/irreführende Daten im Adressenverzeichnis der HOG Zuckmantel

a) Edith Boes: Straße ist Schweitzer St. (nicht Schweizer)
b) Kathi, Zuri, Jini: sind nicht Pieter, sondern bekannt als Jerepieter. Jini's Name ist fehlerhaft „Dieter" gedruckt
c) Konyen Maria: ist allgemein nur als Kanada-Mitzi bekannt. (Ja, ihr Vater war der Haitumes Martin. Er war als Kind mit seiner Mutter in Kanada. Sie kamen zurück nach Zuckmantel. Von da an hieß er und seine Familie Kanada-XXXXXX. Erzähl einem älteren Zuckmantler von Haitumes Mitzi: Bahnhof! Sag Kanada Mitzi: Klick!)
d) Klein Michael (Klein Mischi): Provinz und Land fehlen
e) Kramer Martin (Tumes Martin): Wort „Street" oder „Avenue" fehlt
f) Schuster Kathi: Hausname ist Haitumes (nicht Tumes). Ihr Vater und Kanada Mitzi's Vater waren Brüder. Haitumes Martin wurde Kanada-Martin. Kathis Vater blieb Haitumes Micki.
g) Telefon-Nummern: So wie ich es verstehe, ist dieses Büchlein ein Namens- und Telefonverzeichnis. Universal, für alle in dem Büchlein enthaltenen Personen.
001- ist unkorrekt und irreleitend.
Versucht nur mich, Kadar-Elsa in Gary, Helmut Müller in Deutschland, mit dieser blödsinnigen Vorwahl, von hier, anzurufen!

Obige Fehler mögen als klein und unbedeutend erscheinen. Nicht so! Kann sich auch nur ein einziger Zuckmantler noch der kollossalen Verwirrung wundern, welche durch reine Dis-, Mis-, Nichtinformationen vergangener Jahre entstand? Traurigsterweise, jüngster Jahre! Haben wir nicht genug Probleme, Haydl, Kramer, Müller zu „unterklauben"? Ist es menschenmöglich, daß im heutigen High-Tech-Alter „Schnitzer" vorkommen, die durch „einen Druck auf den Knopf" verhütet, richtiggestellt, korrigiert werden können?

Bemerkung: Hochachtung/Anerkennung für unsere diversen Vorstandsmitglieder! Sie opfern ihre Zeit, füllen ihre administrativen Pflichten aus, arbeiten mühe- und selbstlos gemäß Beiträgen und Spenden. Auch sind sie Personen verschiedener Generationen. Nicht genug damit, sie sind von etwa hundertjähriger, verschiedener geographischer Lage. Darin, meines Erachtens nach, liegt der wunde Punkt des Dilemmas. Gemäß obiger Faktoren, ohne gründliche Forschung und Korrektur, WER soll sich in 2 - 3 Generationen noch auskennen? Gewiß niemand.

Stipa Mitzi, *Kanada (Maria Switalski)*

Liebe Karin,

ich danke für Deinen Brief. Wahrscheinlich entgegengesetzt Deiner Erwartung, freut es mich unsagbar und ehrlich, Stellungnahme aus erster Hand bezüglich Zuckmantler-Adressenheft-Fiasco (Canada) zu erfahren. Hoffnung hegend, daß unser Dialog zweck-erfüllend ist, und eines Tages (vielleicht) erwartete Ergebnisse zur Folge hat....

Gewiß, die Art und Weise, in welcher ich mir spontan, aber ehrlich, über die Sache damals „Luft machte", ist gewiß nicht, worauf ich stolz bin. Man möge mir den Ausbruch verzeihen.

Ebenfalls aber möge man mir Verständnis leihen ..... Meist- und hochbedrückend, für mich persönlich, ist die Mis-Information von den Hausnamen. Mit Kramer's und Müller's, etc., ist das doch, für diejenigen, die sich noch etwas orientieren können, der Anhaltspunkt. Und das zu vermetzeln, ist unentschuldbar....

Anerkennung und Dank gebührt denen, die sich die Mühe machten, das Adressenheft zusammenzustellen. Meine Kritik - nach wie vor - besteht in nötiger Forschung vor Publikation (Gewiß, in diversen Rundschreiben wurde wiederholt um richtige Informationen appelliert. Sprichwörtlich „...an die Wand geredet...")

Gott weiß, mein Wissen ist begrenzt..... Was ich weiß, oder zu wissen glaube, hätte ich gerne beigetragen. Es hat mich niemand gefragt. Noch hatte ich vorheriges Wissen vom Vorhaben der Verfassung/Ausgabe des Adressenbüchleins.....

Nochmals herzlichen Dank. Bitte grüß das liebe Z-Volk um Dich herum!

Stipa Mitzi, *Kanada (Maria Switalski)*

Zuckmantler fahren nach Dinkelsbühl • (aus der „Siebenbürgischen Zeitung" vom 15. März 2001)

Die „5. Zuckmantler Nachbarschaft" (so heißt die Heimatortsgemeinschaft aus Tradition, weil bei ihrer Gründung im Jahr 1982 noch vier Nachbarschaften in Zuckmantel existierten) wird sich auch zu Pfingsten mit einer Trachtengruppe von etwa 30 Personen am Heimattag in Dinkelsbühl beteiligen. Zu diesem Zweck wird für Pfingstsonntag, den 3. Juni, ein Bus aus Nürnberg gechartert. Trachtenträger können damit unentgeltlich nach Dinkelsbühl und zurück reisen. Zuschauer (auch Nicht-Zuckmantler) müssen einen Fahrpreis von 15 DM für die Hin- und Rückfahrt entrichten. Der Bus startet 7.30 Uhr gegenüber der evangelischen Kirche in Nürnberg-Eibach. Trachtenträger, die mit dem eigenen Pkw nach Dinkelsbühl reisen, erhalten 10 DM Benzingeld pro Person. Anmeldungen bei Frieda Kramer, Nürnberg, Telefon: (09 11) 64 48 14.

Diese Einladung zur Busfahrt gilt auch für Nicht-Zuckmantler, die mitfahren können, soweit Plätze vorhanden sind.

Dinkelsbühl 2001

Heimattag des Zusammenhalts und gleichermaßen der Öffnung hin zum Dialog...

...so die Überschrift des Titelblattes der „SZ" vom 20. Juni 2001 und weiter heißt es dort: „Über 10.000 Besucher aus ganz Deutschland, aus Österreich, Übersee und dem Herkunftsland Rumänien haben beim diesjährigen Pfingsttreffen der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl erneut ihren historischen überlieferten Gemeinsinn und zugleich ihre Bereitschaft zu humanem Miteinander bekundet. Dazu hatte das Motto der dreitägigen Veranstaltung aufgerufen: **„50 Jahre Heimattag der Siebenbürger Sachen in Dinkelsbühl: Zusammenhalt üben - Partnerschaft stiften"**. Verweisen wollte die Landsmannschaft damit nicht nur auf ihre Rolle als Träger gruppenspezifischen Selbstverständnisses in einer Welt zunehmender Vereinzelung, sondern auch auf ihre Bemühungen um grenzüberschreitenden Brückenschlag, den sie im Ergebnis der Toleranzerfahrung aus jahrhundertlangem Zusammenleben in einem multiethnischen Raum schon zu Zeiten des Eisernen Vorhangs praktiziert hat und heute in den europäischen Einigungsprozess einbringen will.

Trachtengruppe Zuckmantel mit Fahnenträger Erich Kramer sowie Bruno und Jürgen Lindert (Tafelträger) Foto: Josef Balazs

Der Kundgebung am Pfingstsonntag vorausgegangen war der traditionelle Festumzug durch die historische Altstadt von Dinkelsbühl, an dem sich, trotz des kalten und regnerischen Wetters, 42 Brauchtumgsgruppen und Blaskapellen mit rund 1500 Trachtenträgern beteiligten. Zahlreich wie nie zuvor waren im Zug die sächsischen Heimatsortsgemeinschaften vertreten, mit dabei auch ein Prunkwagen der Schönauer, auf dem eine Rockenstube mit allem überlieferten Zubehör und dem Gesang der Spinnerinnen dargestellt wurde und der begeisterten Applaus erntete.

Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich von Schäßburg gestaltete den Festgottesdienst, der Bundesvorsitzende Volker E. Dürr forderte mehr Akzeptanz und Solidarität mit Spätaussiedlern, EU-Kommissar Günter Verheugen unterstrich, daß für den EU-Beitritt die Wahrung der Menschenrechte und Minderheitenschutz unabdingbar sei, während der Aussiedlerbeauftragte Heribert Recht versicherte, daß Baden-Württemberg zu den Siebenbürger Sachsen steht und sich zu ihrer jahrhundertealten Kultur bekennt."

Frauengruppe mit „Zuckmantler Neubürger" (Puppe) Foto: Helmut Müller

Schon zum vierten Mal beteiligten sich die Zuckmantler, diesmal eine Gruppe von 33 TrachtenträgerInnen, im Festzug in Dinkelsbühl und begeisterten die Zuschauer durch ihr harmonisches und sicheres Auftreten, durch das schöne Brautpaar Edda und Ulrich Schuller (Schwanenstadt, Österreich) und durch den „Zuckmantler Neubürger" in den Armen von „Patin" Frieda Kramer. Angeführt wurde die Gruppe durch den Fahnenträger Erich Kramer, dem voraus unsere treuen Bruno und Jürgen Lindert mit einer Tafel die Gruppe „HOG Zuckmantel" ankündigten. Während des Aufmarsches durch die Straßen dieser wunderschönen mittelalterlichen Stadt Dinkelsbühl, die gesäumt waren durch Tausende von Zuschauern, darunter viele Zuckmantler und andere Freunde, die jubelnd uns zuriefen, durchging manch einen von uns ein Gefühl des Stolzes, der Würde, des Gefühls nicht allein zu sein, sondern anzugehören einer großen Gemeinschaft, die jahrhundertelang deutsche Kultur pflegte und nun auch hier diese Kultur zur Schau tragen darf, die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen. Beindruckt von der Zuverlässigkeit und der Bereitschaft der Zuckmantler hier dabei zu sein, kann ich an dieser Stelle jedem Einzelnen nur sagen: **„DANKE für's Mitmachen!"**

An diesen Tagen bietet Dinkelsbühl aber mehr als nur herausgeputzte Häuserfronten, mittelalterliches Flair, Jugend in farbenfrohen sächsichen Trachten, frohe Menschen, die mit einem „Servus, ech frajen mich, dech zu säjen" aufeinander zugehen, Geruch von siebenbürgischer Bratwurst und Baumstritzel, nein, Dinkelsbühl bietet an diesen Tagen viel, viel

Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, Pfingsten 2001 - Zuckmantler Trachtengruppe Foto: Josef Balazs

mehr auch für den Geist, die Seele und die Geschichte unseres Volkes. Man muß sich nur Zeit nehmen und anhand des Festprogrammes hinter die Fassaden gucken, in sich kehren und die ausgestellten Aquarelle betrachten, die Buchtitel lesen, in der Ausstellung „Lebensraum Bauernstube" sich für kurze Zeit daheim fühlen, in Gedanken die Karpaten durchwandern oder dort Ski zu fahren beim Betrachten der scharfgestochenen Fotografien von Karl Lehmann, und nicht zuletzt mit ernstem Gesicht die Original-Fotografien von F. von Bömches, „—auf dem Weg nach Stalingrad", 1942/43, zu verfolgen, — dann vergißt man fast die Zeit, wo der Bus nach Nürnberg zurückfahren wird. Zwischenzeitlich hatten sich die Zuckmantler in „unserer" zentral gelegenen Gaststätte „Zur Glocke" gestärkt und ein Bierchen getrunken, sodaß der Nachmittag jedem frei zur Verfügung stand. Trotz des etwas wechselhaften Wetters, war auch diesmal der Pfingstsonntag für mich ein Feiertag, den ich nicht vermissen möchte. Vielleicht ist es Euch auch so ergangen?

Nicht vergessen sollten wir in diesem Zusammenhang die Organisatoren vor Ort, in Nürnberg, die die Werbetrommel schlugen und den Bus bestellten, das Brautpaar „herzauberten" und für eine gute Fahrt sorgten. Stellvertretend nenne ich hier Frieda Kramer und Katharina Wagner, aber auch andere, die mithalfen, daß die Zuckmantler ihren Stellenwert ausbauen konnten und folglich von den Organisatoren als sichere Teilnehmer in Dinkelsbühl eingestuft werden. Das ist eine Ehre für die Zuckmantler, die zu gegebener Zeit diese Einstufung mit ihrer Präsenz beim nächsten Heimattag würdigen werden.

Ich danke nochmals allen TrachtenträgerInnen - ohne die unser Auftreten nicht möglich gewesen wäre - für die Unterstützung und ihre Bereitschaft, die Heimatortsgemeinschaft Zuckmantel in Dinkelsbühl würdig zu vertreten und wünsche Euch allen weiterhin die beste Gesundheit und viel Glück.

Helmut Müller, Heilbronn

Hans Lindert bleibt den Zuckmantlern treu.. Foto: Josef Balazs

Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl, Pfingsten 2001 · Trachtengruppe der Heimatortsgemeinschaft Zuckmantel
Foto: Helmut Müller (Selbstauslöser)

Klassentreffen: „Nach mehr als 50 Jahren" (Namensliste Frauen und Männer Seite 17 und Seite 18) Foto: Helmut Müller

Eibacher Fasching 2001- Eine original Zuckmantler „Kongolesische" Negerformation errang den ersten Preis beim Kostümwettbewerb

hintere Reihe, v.l.n.r.: **Wagner Dietmar,Heinrich Kramer, Willi Müller, Eduard Müller, Daniel Ciotlos, Heidrun Funtsch, Harald Haydl, Karl Zikeli**
mittlere Reihe: **Wagner Tobias, Annedore Ciotlos-Müller, Monika Müller, Dora Müller, Anneliese Kramer, Dietlinde Haydl**
vorne: **Viktor Bloos, Alexander Müller**

Foto: Frieda Kramer

3. Zuckmantler Grillfest im Theilschen Garten in Asperg am 28. Juli 2001

Foto: Helmut Müller (Selbstauslöser)

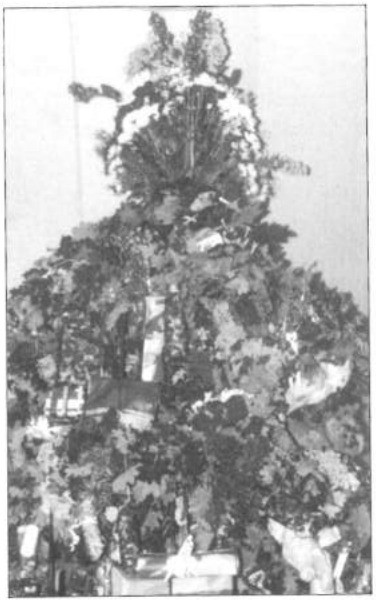
Ein Wort zum Peter- und Paulstag

Das Wort Gottes gibt uns Halt und Geborgenheit

Meine lieben Zuckmantler, Verwandte und Freunde,

zuerst möchte ich Euch, lieber Helmut und Karin, auch allen andern, die mitgeholfen haben, das Rundschreiben so schön zu gestalten, recht herzlich danken. Gott schenke Euch und Euren Familien Gesundheit und Kraft auch weiterhin.

Aktive Schulkinder



Die Peter- und Paulskrone

Aufmerksame Zuschauer

Wenn man die schönen Bilder im Rundschreiben betrachtet, wird man in die Zeit versetzt, wo wir noch zu Hause waren. Die Bilder vom Kronenfest zeigen, wie Brauchtum in Eibach weiter gepflegt wird und sie zeigen, mit wieviel Freude so ein Peter- und Paulstag verbunden ist, für groß und klein. Doch wie jeder andere Tag geht auch so ein Festtag schnell zu Ende.

Ich möchte in diesem Bericht einige Worte aus den Briefen dieser großen Apostel, Petrus und Paulus bringen, die für uns bleibenden Wert haben.

Der Apostel Paulus schreibt immer wieder von der Freude und das aus dem Gefängnis in Rom. Von einer Freude, die jeden Tag unseres Lebens erhellen kann. Im Brief an die Philipper, Kap. 4, Vers 4, schreibt er: „Freuet euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich: Freuet euch!“ ...

Der Apostel Petrus schreibt in seinem ersten Brief, Kap. 1, Vers 3, „Gelobt sei Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung...“ und in Vers 6: „Darüber freuet euch...“. Im 18. und 19. Vers „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eitlen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit teurem Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes“. Die Freude durch das große Opfer Jesu erlöst zu sein, machte die Apostel zu eifrigen und erfolgreichen Verkündigern der Liebe Gottes, die er uns durch Jesus, unseren Heiland, geschenkt hat. ....

Wenn wir über das Leben unserer Eltern und Großeltern nachdenken, sehen wir, daß starker Glaube an Gott und sein Wort, verbunden mit den schönen Sitten und Ordnungen, die tragende und erhaltende Kraft in ihrem Leben waren. Diesen Glauben brauchen auch wir, heute mehr denn je. Manches was unseren Eltern und Großeltern lieb und wert war, ist uns verloren gegangen, doch können wir Gott danken, daß jeder wo er ist, ein Stückchen Heimat gefunden hat, wo Glaube und Brauchtum weiter gepflegt werden kann. Wir wissen alle, daß wir früher oder später auch diese Heimat verlassen müssen, da ermutigt uns der Apostel Paulus mit den Worten: „Unsere Heimat ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn“. Phil. 3, 20, 7 und 1. Korinther, Kap. 2, Vers 9: „Was kein Auge gesehen und kein

Bewährte Zuckmantler Singgruppe unter der Leitung von Karl Haydl

Fotos: Helmut Müller

Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieben." Lasset diese Heimat das Ziel unseres Lebens sein.

Nicht nur die wenigen Stellen, die ich hier angeführt habe, sind für uns wichtig sondern jedes Wort, daß uns diese Apostel, auch die anderen, geschrieben haben. Sie sind für uns von großer Bedeutung, weil sie eine Botschaft Gottes an uns sind. Das Wort Gottes gibt uns Halt und Geborgenheit, wenn wir daran glauben, es enthält Richtlinien und Wegweiser für ein Leben voll Hoffnung, das weit über dieses Leben hinausreicht. Laßt uns die Botschaft der Liebe Gottes an uns annehmen.

Ich wünsche Euch allen viel Freude auch für den nächsten Peter- und Paulstag. Für die anderen Tage reichen Segen beim Lesen des Wortes Gottes in den Briefen dieser großen Gottesmänner und der ganzen Heiligen Schrift.

Recht herzliche Grüße und allen alles Gute

Katharina Haydl, geb. Müller, Heidelberg

Dr. med. Rosalie Wagner wurde 80 Jahre alt

Dr. med. Rosalie Wagner als junge Frau, etwa 1944 Archivbild

Beim Betrachten des Bildes dieser hübschen, selbstbewußten jungen Frau werden viele Zuckmantler, auch sogar ältere Semester, die Stirn zum scharfen Nachdenken in Falten ziehen und anschließend mit Sicherheit behaupten: „das ist keine Zuckmantlerin". Recht sollen sie haben, wenn nicht einige doch behaupten würden: „dieses Mädchen haben wir in den dreißiger Jahren oft in Zuckmantel gesehen". Ist es nun eine Zuckmantlerin, stellt sich die Frage, und warum würdigen wir sie in dem „Zuckmantler Nachrichtenblatt"?

Wer von Euch das Rundschreiben Nr. 24, Dezember 1999 nicht verlegt hat, kann dort auf Seite 18 in dem von mir geschriebenen Beitrag **„Dr. med. Rosalie Wagner trat 1998 in den verdienten Ruhestand"** näheres über diese Frau erfahren.

Ich hatte damals u. a. geschrieben: „Eine Zuckmantler Persönlichkeit, die weder in Zuckmantel geboren wurde, noch dort gelebt hat. In sich ein Widerspruch, wenn ich Frau Dr. Wagner als Zuckmantlerin bezeichne. Folgt man aber dem Deutschen Wörterbuch, dann ist eine Persönlichkeit ein Mensch mit stark ausgeprägter Individualität und charakteristischen Eigenschaften. In unserem Fall bezogen auf eine innige Bindung zu einem Dorf in Siebenbürgen, nämlich Zuckmantel".

Frau Rosalie Wagner wurde am 18. September 1921 in Hermannstadt geboren. Ihr Vater, Johann Wagner, den sie sehr geschätzt und geliebt hat, war ein waschechter Zuckmantler und wurde dort am 26.01.1899 geboren. Cousins von Dr. Rosalie Wagner sind u.a. Stefan Wagner (Ludwigsburg), Michael Wagner (Mettmann) und August Wagner (Liederbach).

Sie besuchte das Gymnasium in Temeschburg, studierte an der Universität in Klausenburg und Neumarkt und wurde im Januar 1945 in das Kohlebecken Donbas, Rußland, zur Zwangsarbeit deportiert. Doch Gott sei Dank kehrte sie wieder in ihre Heimat zurück und widmete sich dem Wohl und der Genesung kranker Menschen, sowohl an der Universitätsklinik in Neumarkt als auch nach ihrer Ausreise 1973 in verschiedenen Kliniken in Deutschland und nicht zuletzt in ihrer nervenärztlichen Praxis in Frankfurt am Main. Ihrem Gelöbnis als Arzt ist sie auch mit 80 Jahren treu geblieben und hilft Menschen zu genesen, dort, wo sie gebraucht wird.

Dr. med. Rosalie Wagner verbrachte als junges Mädchen, gemeinsam mit ihrem Vater, immer wieder einige Tage in Zuckmantel bei Verwandten. Diese Zeit prägte sich unverwischbar in ihr Gedächtnis ein, sie hatte Zuckmantel lieb gewonnen und diese Bindung zu diesem Dorf ist bis heute geblieben. Die Erinnerung an diese Zeit, die Zugehörigkeit zu den Menschen von damals und nicht zuletzt die moralische Verpflichtung siebenbürgisch-sächsisches Kulturgut über die Jahrtausendwende hinaus zu erhalten, bewegten Frau Dr. Wagner dazu, die Heimatortsgemeinde Zuckmantel und ihr Vorhaben, den Friedhof zu umzäunen und die Kirche zu renovieren, finanziell wesentlich zu unterstützen. Sie spendete für diesen Zweck in den letzten Jahren über 14.500,— DM, Mittel, die wesentlich beigetragen haben, die gesteckten Ziele zu verwirklichen. Für diese großartige Unterstützung sei unser herzlicher Dank ausgesprochen, auch im Namen aller Zuckmantler, wo sie auch immer leben mögen.

Als Abschluß dieser kurzen Darstellung über Leben und Schaffen (bitte im Rundschreiben Nr. 24, Seite 18 - 19 nachschlagen) darf ich, stellvertretend für alle Zuckmantler, Frau Dr. med. Rosalie Wagner nachträglich von ganzem Herzen zu ihrem Geburtstag alles Gute wünschen, weiterhin gesunde Jahre mit viel Schaffenskraft, Freude am Leben und Gottes Segen dazu.

In Verbundenheit

Ihr Helmut Müller

Klassentreffen der Jahrgänge 1936-1942

am 26.-27. Mai 2001 in Herrnberchtheim

Kindergarten um 1944 Archivbild

Vordere Reihe, v.l.n.r.: **Kletter Georg, ... Hilda** (Kadar Hilda), **Haydl Maria,** geb. Kramer (Pieter Mitzi), **Wagner Katharina,** geb. Kramer (Katichen), **..... Katharina** (Haza Kathichen) oder **Böhm Hilda,** geb. Müller, **Haydl Maria** (Pascher Mitzi), **Ungar Gertraud,** geb. Hoffmann, **Hütter Sara,** geb. Haydl (Palescher Ziri), **Schmidt Johann** (Schmädchen), **Hoffmann Martin.**

Hintere Reihe, v.l.n.r.: **Zirr Elisabeth,** geb. Kramaer (Lischen), **Wagner Johann** (Mak Hanzi), **Müller Elisabeth** (Welther Lisi), **Haydl Sara,** geb. Müller (Nober Ziri), **Hoffmann Irmgard** (vor Nober Ziri), **Haydl Karl,** unbekannt, **Kramer Annemarie**

Ganz hinten: **Lehrerin Bartmus**

Kindergottesdienst 1951/1952 Archivbild

Vordere Reihe, v.l.n.r.: **Kletter Georg, Kramer Martin** (Martinchen), **Müller Michael** (Müllerchen), **Schmidt Johann** (Schmädchen), **Bell Johann** (Christanchen), **Schuller Martin, Müller Andreas** (Andreschen) ganz vorne: **Martha Keune,** geb. Schmidt

Mittlere Reihe, v.l.n.r.: **Kramer Olga,** geb. Welther, **Zoppelt Sara,** geb. Kramer (Sari), **Wagner Katharina,** geb. Kramer (Katichen), **Wester Erika,** geb. Müller, **Struckl Erika,** geb. Haydl (Haido Erika), **Hoffmann Ute, Krämer Malwine,** geb. Haydl, **Ricker Grete,** geb. Schuller (Lurzen Gretchen), **Manchen Erika** aus Roth, **Ungar Gertraud,** geb. Hoffmann

Hintere Reihe, v.l.n.r.: **Böhm Hilda,** geb. Müller, **Kloos Margarete,** geb. Bell (Kristan Gretchen), **..... Marianne,** geb. Schuller (Marianchen), **Haydl Maria,** geb. Haydl (Palescher Mitzi), **Kramer Frieda,** geb. Schuller, **Hrtung Martha,** geb. Kramer (Klin Martha), **Müller Hilda,** geb. Schuller, **Gregor Erika,** geb. Funtsch (Bukarest)

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt, eilt die Zeit, wir eilen mit."

Religionsunterricht 1951/1952 Archivbild

Unter diesem Motto stehen auch die beigefügten Bilder. Betrachtet man sie, erkennt man die Wahrheit dieser Worte. Fast dieselben Personen nur in verschiedenen Zeiten. Einst verspielte unschuldige Kinder im Kindergarten oder brave Schüler im Kindergottesdienst in Zuckmantel - und 58 Jahre später sieht man sie als Erwachsene, von denen viele sogar schon Rentner sind. Das Rad der Zeit dreht sich, und aus den kleinen Kindern von einst wurden Erwachsene, an denen der Ernst des Lebens auch nicht spurlos vorbeiging. Ein Teil der ehemaligen Schulfreunde/-innen trafen sich wieder bei Malwine und Helmut Krämer, die uns angeboten hatten, dieses Treffen bei ihnen zu feiern. Das Besondere an diesem Fest war, daß sich drei einstige Klassen der Grundschule aus Zuckmantel gemeinsam - nach so vielen Jahren - wieder trafen und es zu einem unvergeßlichen Erlebnis machten. Der Zauber und die Besonderheit an diesem Fest war die Art, wie und wo gefeiert wurde. Die ländliche Atmosphäre und die schön geschmückte Scheune gaben diesem Fest den Reiz. Alles erinnerte an manch ein Ereignis aus Zuckmantel, ob Hochzeit oder andere Feste. Ja sogar das Essen wurde von einigen Schulfreundinnen zum Teil selbst vorbereitet und aufgetragen.

Der schöne Gottesdienst am Sonntag war dann der krönende Abschluß mit anschließendem gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus. Für viele werden diese Tage in guter, schöner Erinnerung bleiben.

Katharina Wagner, Nürnberg

Klassentreffen in Herrnberchtheim Foto: Johann Schmidt

Diese Namen beziehen sich auf das Bild der letzten Seite, RS 26: „Klassentreffen Herrnberchtheim"

Letzte Reihe, v.l.n.r.: **Wilhelm Lorenz, Georg Kletter, Michael Müller (Müllerchen), Johann Schmidt (Schmädchen)**

Mittlere Reihe v.l.n.r.: **Ilse Kramer, geb. Müller, Hilda Böhm, geb. Müller, Maria Haydl, geb. Haydl (Pascher Mitzi), Gertraut Ungar, geb. Hoffmann, Olga Kramer, geb. Welther, Hilda Müller, geb. Schuller, Kloos Margarethe, geb. Bell (Kristan Gretchen), Maria Haydl, geb. Haydl (Tumes Mitzi)**

Vordere Reihe v.l.n.r: **Frieda Kramer, geb. Schuller, Katharina Wagner, geb. Kramer, Elisabeth Theil, geb. Kramer (Klin Lisi), Regina Gottschling, (Theilen Jini).**

Als gebürtige Zuckmantlerin (als Geburtsort steht in meinem Personalausweis Zuckmantel) habe ich viele Erinnerungen an meine Kindheit bis zum 11. Lebensjahr. Das war das Jahr 1951, als mein Vater, Pfarrer Helmut A. Hoffmann, aus Zuckmantel nach Bogeschdorf gerufen wurde. Heute, nach 50 Jahren, sehe ich noch vor meinem geistigen Auge die vielen Menschen, schwarz gekleidet, die uns nach dem Gottesdienst mit Tränen in den Augen die Hand zum Abschied reichten. Im Laufe der Jahrzehnte kam es immer wieder zu spontanen Begegnungen mit Freunden und Bekannten aus Zuckmantel, doch die meisten meiner Schulfreunde hatte ich seit 1951 nicht mehr gesehen. Nun hielt ich die Einladung zu diesem Klassentreffen der Jahrgänge 1936 - 1942 in der Hand. Für mich erfüllte sich ein lang gehegter Wunsch. Zu gleicher Zeit stellten sich mir auch Fragen, wie: Wer wird kommen? Werde ich sie noch erkennen? Um wieviel älter sind wir in den Jahrzehnten geworden? Meine Freundinnen und Freunde nenne ich immer noch so, wie sie als Kind gerufen wurden (det Katichen, det Mitzichen, der Schmädtchen, det Schuller Hilda).

Und dann kam der 26. Mai 2001. Malwine und Helmut Krämer hatten ihr schönes Haus und Hof im wahrsten Sinne des Wortes für alle geöffnet. Ein fröhliches „Herzlich Willkommen" wehte quer über den Hof. Für alle hatten Malwine und Helmut Platz in den vielen und schön hergerichteten Zimmern, unter dem Dach, in der Scheune. Es war wie zu Hause in Zuckmantel, nur alles größer und moderner. Mein Mann, ehemaliger Lehrer in Maniersch, und ich waren die ersten Ankömmlinge. Ich hörte Malwine sagen: „Das ist die Pfarrerstochter aus Zuckmantel". Den ganzen Nachmittag trafen ehemalige Klassenkameraden ein. Es war ein herzliches Begrüßen und Wiedersehen, manchmal auch ein zaghaftes Fragen: „Wi bäst teu?". Für mich war das Sprechen in der unverwechselbaren Zuckmantler Mundart Labsal auf die Seele. Ein Teil meiner Geschwister und ich haben sie nicht vergessen; diese Mundart ist für mich die schönste. Der Nachmittag verging mit den Vorbereitungen für das leibliche Wohl. In dem Stall, in dem Malwine vor ein paar Jahren noch die Kühe melkte, der Stall jetzt aber leer steht, konnte von den Frauen gekocht und gebraten werden. Die Männer holten grüne Äste aus dem nahen Wald und schmückten die Scheune, es wurden Tafeln und Bänke aufgestellt, so daß alle Platz hatten. Alle Zuglöcher wurden zugestopft, so gut es ging. Viele kannten den Hof von Malwine und Helmut, da sie so manchen Sommer bei den Arbeiten auf dem Feld mitgeholfen hatten. Ich konnte Malwine für ihre Tüchtigkeit bewundern. Die vielen Blumen und Blumenstöcke, überall leuchteten sie hervor, waren eine Augenweide. Aus ihrem Garten holten wir Blumen für den Tischschmuck. Jeder war auf seine Art und Weise bemüht, es gut und schön zu machen. Nach dem Abendessen wurde es gemütlich, es wurde geredet, gelacht und getanzt bis spät in die Nacht. Wir waren einfach froh und glücklich über unser Wiedersehen. Sogar Hilda Müller, geb. Schuller, und ihr Mann Micki hatten die weite Reise aus Kanada zu diesem Treffen nicht gescheut. Alle verband uns eines - Die Erinnerung an eine gemeinsam verbrachte Zeit in Zuckmantel -.

In unserer Erinnerung waren auch diejenigen Freunde, die heute nicht mehr unter uns weilen, den Weg gegangen sind, der uns allen, die an diesem Treffen teilgenommen haben, noch bevorsteht. Wir gedachten ihrer in stillem Gedenken. Der Gottesdienst am Sonntag, dem 27. Mai, stand ganz im Zeichen dieses Zuckmantler Klassentreffens. Malwine hatte den Ortspfarrer darauf vorbereitet. Wir wurden ganz persönlich begrüßt und angesprochen. Am Vorabend hatten wir noch Zeit, das Lied „Für den goldenen Sonnenschein" im Chor zu üben. Unter der Leitung von Karl Haydl konnten wir es im Gottesdienst singen. Von Gottesdienstbesuchern wurde uns bestätigt, schön gesungen zu haben. Nach dem Gottesdienst wurden viele Erinnerungsfotos gemacht. Es war nicht einfach, alle auf ein Bild zu bekommen, es wurde hin und her gerückt, mal mehr nach links, mal mehr nach rechts, jeder wollte gesehen werden. Das Mittagessen schmeckte

allen, wir wurden alle satt. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen, um auch wirklich für die Heimreise gestärkt zu sein.

Für mich war die Zeit des Wiedersehens viel zu kurz. Bei den Jahrgängen 1936 - 1938 blieb für mich so mancher unerkannt, wahrscheinlich hatte ich sie in meiner in Zuckmantel verbrachten Kindheit nicht kennengelernt. Mein Bruder Walter kennt die Zuckmantler sogar nach ihren alten Hausnummern, ich weiß nur noch, daß an unserem Haus, dem Pfarrhaus, das für mich immer „unser Haus" ist, die Nummer 48 stand, oder auch nicht? Die Verbindung zwischen meinen Eltern und meinen Geschwistern ist nie abgerissen und sie wird auch in Zukunft weiter bestehen, so lange uns Gott der Herr das Leben erhält. Wir nehmen auch nach 50 Jahren Anteil am Schicksal der Zuckmantler, wie auch Zuckmantler immer noch Anteil am Schicksal unserer Familie nehmen. Das konnten wir auch im letzten Jahr erleben, beim Tod unseres lieben Bruders Martin und seiner lieben Frau Helga.

An dieser Stelle wollen wir, meine Schwester Irmgard, mein Mann und ich allen danken, die sich für dieses Treffen eingesetzt, es vorbereitet und für sein gutes Gelingen beigetragen haben.

Mit dem Wunsch und der Hoffnung uns in ein paar Jahren wiederzusehen, verabschiedeten wir uns mit einem „Herzlichen Dankeschön" an Malwine und Helmut Krämer. Den Schulkameraden, die aus irgend einem Grund nicht dabei sein konnten und ich ihre Abwesenheit bedauert habe, kann ich nur sagen: „Et wos an höasch Trefen!"

*Eure **Gertraut Ungar, geb. Hoffmann***

Ein Mensch wie du und ich - nur stumm und gehörlos!

Zuckmantler Menschenschicksal

Es fällt mir schwer, dieses Bild von Margarethe Müller zu betrachten und ihren Lebenlauf Revue passieren zu lassen. Denn Margarethe wurde in derselben Nacht wie ich geboren (am 08.11.1940), nur leider war bei ihrer Geburt eine böse Fee dabei. Da kommt manchmal der Gedanke auf: „es hätte auch mich treffen können". Gretchen, wie sie genannt wurde, wuchs wohlbehütet und geliebt von der Mutter in Zuckmantel auf. Des öfteren, wenn wir, die einstigen Schul- und Jugendfreundinnen, zusammen waren oder wenn wir, wie es üblich war, singend im Dorf herumgingen, gesellte sie sich zu uns, weil sie ja auch dazu gehörte. Nach dem Tod ihrer Mutter und nach der Ausreise der restlichen Verwandten kam sie in ein Heim nach Glodeni in Siebenbürgen, wo sie auch heute noch lebt und von den Verwandten so oft wie nur möglich besucht wird. Da wir im Mai dieses Jahres unser Klassentreffen in Herrnberchtheim feierten, zu dem sie eigentlich auch gehört hätte, wollen wir sie nicht vergessen und auf diese Weise an sie denken.

***Katharina Wagner**, Nürnberg*

Margarethe Müller, *1940, im Behindertenheim in Rumänien
Foto: Kurt Barth

Bauernstube

***Michael Albert** *21.10.1836 †21.04.1893*

Draußen rieselt der Regen;
dem Dorf entgegen
schlägt aus dem Walde der Wind.
November ist es; der Abend beginnt
zu dunkeln nach kurzer Tageszeit;
da werden die Dächer weiß - es schneit.

Vom Lutherofen um Bank und Schrein
strahlt gaukelnd der Flamme rötlicher Schein.
Die Katze, die glatt das Haar sich geleckt,
liegt auf dem Herd, lang ausgestreckt.
Gleichmäßig tickt an der Wand die Uhr;
doch träge wandeln die Stunden nur.
Die Mutter, die junge Tochter beginnen
zum erstenmal heute den Hanf zu spinnen,
den neuen Hanf, so weich, so weiß,
der Frauen Lust, der Frauen Preis.

Der Bauer sitzt auf der geblümten Truh';
nun ist er der Herr, nun hat er Ruh'.
Im warmen Stalle geborgen sind,
des Pflugs entlastet, so Pferd, wie Rind.

Das Futter hat er in trockner Scheune,
den Mais im Korbe, das Korn in Kisten;
das Stroh liegt aufgehäuft in Dristen;
im Keller unten, da gären die Weine,
und eingelegt in der Butte ruht
der Kohl, der Küche gepriesenes Gut.

Ein still Behagen durchwebt den Raum;
halb ist's ein Wachen und halb ein Traum.
O Bauernstube in Winters Ruh!
Wo ist ein seliger Heim, als du?

Zuckmantler Osterbräuche in Nürnberg-Eibach wieder belebt

„Bespritzen, Fåttes machen und Beschütten"

Am Ostermontag gingen die Schuljungen zu den Mädchen mit Parfüm (früher hat man Orangenschalen in Wasser eingeweicht und als Parfümersatz verwendet) „bespritzen" und bekamen von den Mädchen gefärbte Eier. Die Burschen (Kneacht) gingen zu den konfirmierten und noch nicht verheirateten „Mägden" „bespritzen" und erhielten dafür Speck und rohe Eier. Daraus wurde dann bei einem der Burschen Fåttes (Rührei) gemacht.

Seit circa 10 Jahren machen wir in Nürnberg am Ostermontag auch Fåttes. Die Frauen bringen gebratenen Speck und rohe Eier mit, die in großen Pfannen zu Fåttes gerührt werden. Die Männer kommen mit einem Fläschchen Parfüm ausgerüstet und dann geht die Spritzerei los. Nachdem alle Frauen (und es wird keine verschont) aus zehn Meter Entfernung nach jeder Art von Parfüm duftet, machen sich einige von ihnen an die Arbeit. Es wird aus 80 - 100 Eiern Fåttes gerührt. Mit sauren Gurken und Kåmpest (Sauerkraut) als Zuspeise wird mit Appetit gegessen (gemeinsam schmeckt es besser). Anschließend bei Bier, Schnaps und Wein weitergefeiert.

Ein anderer Osterbrauch war, daß am Osterdienstag die Burschen und Männer „beschütten" gingen. Mit Wassereimern wurde aus dem Brunnen Wasser geschöpft, die Wasserschlacht ging los. Die Mädchen und Frauen wurden von den Männer „beschüttet", bis sie „klatschnaß" waren.

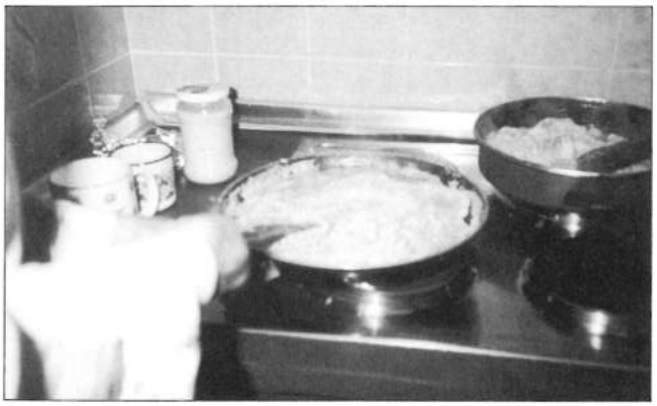
Auch wenn sich die Mädchen versteckten, sie wurden gefunden und dann waren sie erst recht dran. Es gab aber auch mutige Frauen, die mit Erfolg auf die Männer losgingen.

In diesem Jahr beim Fåttesessen hatten wir Frauen beschlossen, die Männer mit diesem Brauch zu überraschen. Acht Frauen, ausgerüstet mit Sprüh-Flaschen, wie sie zum Blumenbesprühen gebraucht werden, gefüllt mit Wasser, machten sich auf den Weg. Auf der Straße wurden wir von den Leuten verwundert und neugierig angeschaut. Manch einer wird uns für eine Ungeziffervertilgungstruppe gehalten haben. Die Männer hatten keine Ahnung von unserem Vorhaben. Ein einziger, der es wußte, erwartete uns in der Badehose, er brauchte keine Dusche hinterher, wir hatten das erledigt. Nie hätten wir gedacht, daß diese älteren Hasen noch so rennen können. Der eine rannte um den Wohnzimmertisch, der andere wollte mit dem Fahrrad flüchten, ließ es dann aber fallen, um schneller zu laufen: entkommen konnte er trotzdem nicht. Andere wieder waren so überrascht, daß, bevor sie sich bewegen konnten, sie schon naßgespritzt waren. Am eifrigsten gingen die Frauen auf ihre eigenen Männer los. Alle haben begeistert mitgemacht. Es war eine sehr lustige Angelegenheit. Am Abend wurde gemeinsam Zelotenlawend (Salatsuppe) gegessen und noch bei Getränken und Witzen weitergefeiert.

Unsere Empfehlung: Liebe Frauen, macht es nächstes Jahr genauso. Das Rezept für das „Zelotenlawend" gibt es bei

Frieda Kramer, Nürnberg

Zuckmantler Osterbräuche: Fåttes zubereiten



Zuckmantler Osterbräuche: Fåttes zubereiten

Bespritzen gehen, Fåttes (Rührei) zubereiten und gemeinsam essen

Fotos: Frieda Kramer

Ein ehrenvoller Zuckmantler, ein Musiker - Ehrung und Dank!

- Heinrich afm Rech -

Wiedersehn nach 62 Jahren

Ein Bericht von ***Helmut Müller***

Oft hatte ich auf unseren Zuckmantler Treffen die Österreicher Landsleute nach Heinrich Kramer gefragt, der in meiner Kindheit ein genauso echter Lausbub war wie auch wir anderen Kinder vom „nederschten Oind". Kein Befragter wußte so recht Bescheid außer der Mitteilung , daß er sehr beschäftigt sei mit der Musik. Nun, ich war echt sauer auf diesen Kameraden, der die anderen Landsleute vergessen hatte und gerade er, der sich mit Musik beschäftigte, hätte manchmal dabeisein müssen, dachte ich, um einen Beitrag zu leisten, so wie es viele andere Zuckmantler auch getan haben.

Wir waren zwar keine Klassenkameraden, ich war in der dritten und Heinrich war nur in der zweiten Klasse (1939), doch Freunde waren wir alle am unteren Ende, um die Kirche, Saal und Schule herum. Zu der Zeit wurde die rumänische Schule afm Rech (am Berg) gebaut, gerade zwischen die Kirche und dem großen, langen Haus von Heinrichs Eltern. Die Adjuvanten spielten zur Aufmunterung vor Ort und tranken Wein, während die anderen Bürger Zuckmantels (ich glaube alle Nationen waren verpflichtet mitzuhelfen), aufgeteilt nach Fach und Können in Trögen den Schlippa machten (Baumörtel), - Betonmischmaschinen gab es dort keine -, andere trugen dieses Material auf schrägen Holzstufen zu den Maurern, die Ziegel auf Ziegel setzten, sodaß der Bau immer höher wurde. Weiter unten hatte man ein großes Loch ausgehoben, in dem der Kalk gelöscht wurde, der für das Bauen notwendig war. Die ausgehobene Erde hatte man einfach neben diese Grube geschmissen, sodaß dort ein kleiner Hügel entstanden war, der im Winter für uns als „Sprungschanze" diente, wenn wir von oben mit dem Schlitten heruntersausten, knapp an dem Loch mit dem gelöschten Kalk vorbei, daß nicht zugedeckt war. Im Tempo gings hinunter bis zur Kaiserstraße und „em Schonz" (Straßengraben), vor dem Pfarrhaus, kam man zum Stehen. Ich kann mich nicht erinnern, daß es dort jemals einen Autounfall gegeben hätte! Das waren noch Zeiten!

Ich habe hier meine Erinnerungen etwas schweifen lassen, aber auch deshalb, weil hier Heinrich afm Rech meistens dabei war und ich ihn daher sehr gut im Gedächtnis hatte. Weniger seine damals schon lebenden Geschwister.

Heinrich war ein schmächtiger Junge mit gesundem, aber etwas schmalem Gesicht, der unter der Nase, besonders im Winter, immer zwei rote Streifen hatte, weil ihm die Nase zu schaffen machte, und Taschentücher in der Hosentasche hatte keiner von uns, ich glaube es zumindest, sodaß wir im Notfall mit den Jackenärmeln, die schon glänzten, uns den Rotz unter der Nase wegwischten (Heinrich möge mir verzeihen, wenn ich diese Erinnerung so frei erzähle, es war ja damals, aber für mich heute ein wichtiges Erinnerungsmerkmal).

Und nun fand das Klassentreffen des Jahrgangs 1930/-1931/1932 der Grundschule A.B. von Zuckmantel im Mai d.J. in Nürnberg- Eibach statt. Ich danke auch an dieser Stelle den Organisatoren, daß sie mich zu diesem Treffen eingeladen hatten, denn hier sollte ich viele Schüler von einst treffen, und wenn es gut ging, auch Heinrich afm Rech...Man begrüßte sich spontan, tauschte einige Worte und ging weiter zum nächsten Ankömmling. Rechts von mir stand eine kleine Gruppe von Freunden, die lebhaft gestikulierten und sich begrüßten. Plötzlich ein Gesicht, daß ich von früher kannte. Jetzt zwar etwas runder als früher und mit Brille, die Gesichtszüge waren aber dieselben von früher. Ohne zu suchen, stand ich plötzlich neben Heinrich afm Rech. Ich habe mich richtig gefreut, ihn wiederzusehen, denn ich wollte ihn doch fragen, warum er nicht zu den Heimattreffen kommt. Aber dann waren 62 Jahre zusammengeschrumpft auf diesen Augenblick und wir erzählten so, als hätten wir uns nur gestern zum letztenmal gesehen. Dann zog Heinrich eine Fotografie aus der Tasche und sagte ganz bescheiden: „Das sind meine Kinder, meine Frau und ich." Ich war beim ersten Hinsehen sprachlos und gleichzeitig stolz über so viele hübsche und junge Menschen, obwohl ich zu deren Sein überhaupt nichts beigetragen hatte. Spontan sagte ich zu Heinrich: „Bitte gib mir dieses Bild", mit dem Hintergedanken, einen Beitrag über diese Familie in unserem Rundschreiben zu veröffentlichen. Und das tue ich nun.

Familienfoto der Familie Heinrich und Friederike Kramer, Rüstorf 85, A-4690 Schwanenstadt (1982)

Sitzend: **Heinrich und Friederike Kramer**
Stehend v.l.n.r. Kinder: **Roswitha** (1957), **Herbert** (1963), **Josef** (1962), **Karin** (1969), **Jürgen** (1972), **Helmut** (1959), **Manfred** (1965), **Heinz** (1957), **Walter** (1960)

Heinrich's Familie

Heinrich (1931) und Friederike, geb. Führbauer (1936), Kramer, (Österreicherin, in Viecht bei Desselbrunn als Tochter der Landwirte Johann und Frieda Führbauer am 05.03.1936 geboren), wohnhaft in Rüstorf 58, 4690 Schwanenstadt, Ober-Österreich, haben 9 (neun) Kinder und 12 Enkelkinder (6 Buben und 6 Mädchen), die ich Euch nun z.T. vorstellen möchte.

Nicht auf dem Bild sind die Ehepartner der acht verheirateten Kinder, nur Roswitha ist ledig. Vollständigkeitshalber möchte ich auch die angeheirateten Familienmitglieder nennen:

Heinz + Martina, beide LehrerIn; Roswitha, Lehrerin; Helmut + Sabine, Kfz.-Mechaniker, Reitlehrerin; Walter + Karin, techn. Zeichner, Angestellte; Josef + Birgit, Musiklehrer, Psychoterapeutin; Herbert + Sisi, Tischler; Manfred + Karin, selbständig; Karin Vogl, geb. Kramer + Franz, Angestellte, techn. Zeichner; Jürgen + Romana, Pilot u. Musiklehrer. In der Familie gibt es folglich sechs Lehrer.

Heinrich wurde nebenberuflich, das möchte ich hier besonders betonen, ein großer Musiker, ein beliebter Chorleiter und Kapellmeister, er bildete viele Jugendlichen aus, er war ein kulturschaffender Mensch im Dienste der Gemeinschaft in Rüstorf und was noch besonders hervorzuheben ist, ist die Tatsache, daß alle seine neun Kinder ein- oder mehrere Musikinstrumente spielen und in der großen Musikkapelle von Rüstorf oder in einem anderen Orchester ihren Beitrag leisteten und noch leisten. In Österreich ein noch nie dagewesenes Phänomen, wie mir Heinrich erzählte. Ist so eine Familie nicht zu bewundern, zu loben, auch zu beneiden und als positives Beispiel in einer „Ich" - Gesellschaft darzustellen? Sicherlich ja! Das ist meine volle Überzeugung und ich bin glücklich, diese Familie näher kennenzulernen. Und die Frage stellt sich unweigerlich, von wem Heinrich dieses Gen, diese Begabung geerbt oder erlernt hat. Was haben Heinrichs Eltern und Großeltern gemacht?

Die Großeltern

Heinrich's Großvater, Peter Wellmann, war Manierscher und heiratete dort 1892 Katharina Repser aus Weißkirch. Er arbeitete in der Mühle in Zuckmantel und lernte zwischendurch in Mediasch die Orgel spielen. So wurde er um die Jahrhundertwende in Zuckmantel als Organist verpflichtet und durfte in dem uns wohlbekannten „Orjanistenstüfchen" wohnen. Hier wurde auch Heinrich's Mutter Sara 1905 geboren. Etwa im Jahre 1900 kaufte er das „Haus am Berg", vermutlich von Adligen .

Die Großeltern Archivbild

Familienbild der Großeltern mütterlicherseits, v. l.n.r.:
Katharina Wellmann 1903-1970, Peter Wellmann 1867-1921, (Großvater) Sara Wellmann 1905-1979, (die spätere Mutter von Heinrich und Geschwister), Katharina Wellmann geb. Repser 1877-1943, (Großmutter), Gusti Wellmann 1900-1979.

Die Eltern

Im Jahre 1925 heiratete Sara Wellmann Michael Kramer, der neben der Landwirtschaft auch die Wetterstation in Zuckmantel betreute, die für den Weinbau sehr wichtig war, wegen der Peronospora, eine Pilzkrankheit an den Weinreben. Wann die Weingärten gespritzt werden mußten, wurde über das damalige „Internet- Neaberbratchen" den Bauern mitgeteilt. Die Familie wohnte in dem großen „Grafenhaus" mit der durchgehenden Veranda, wo wir sehr oft spielten. Nach der Flucht 1944 nach Österreich arbeitete die Mutter in der Landwirtschaft und der Vater bei der Bahn. Heinrich Kramer waren sechs Geschwister, wie auf dem Familienfoto zu sehen ist.

Die Eltern Archivbild

von l.n.r. stehend: **Adolf** (1936), **Michael** (1925-1999), **Heinrich** (6.06.1931)
sitzend: **Sara** (1933), **Sara** -'Mutter' (1905-1979), **Willi** (1951), **Michael** - 'Vater' (1900-1953), **Katharina** (1946).
Die zwei jüngsten Geschwister sind in Österreich geboren.

Flucht und die neue Heimat

Im September 1944 flüchtete auch Familie Kramer, wie fast alle übrigen Zuckmantler. In Sächsisch Regen gab es die erste Sammelstelle. Von dort gings mit LKW's nach Ungarn bis Debrecen in ein neues Sammellager, dann mit dem Zug weiter über Budapest-Wien-Linz nach Schwanenstadt und anschließend auf einem Traktoranhänger zur Volksschule Rüstorf. Nach einer Woche gewöhnen, zuordnen und säubern gings zum Bauernhaus „Grünbacher" in Ebersäulen, 2 km von Rüstorf entfernt, wo die Familie Kramer fünf Jahre lang wohnte. „Der Vater kaufte dort zwei Grundstücke, eins für Miki und eins für mich", erzählt

Heinrich „und seit 1959 wohnen wir im eigenen Haus. Das Orgelspielen habe ich von Herrn Pfarrer Folberth, ehemals Felldorf, der in Schwanenstadt Pfarrer war, gelernt und das Klarinett- und Saxaphonspielen von routinierten Musikern in Schwanenstadt, durch Musikliteratur und in diversen Fachkursen. Meine Hauptbeschäftigung war Kraftfahrer, hauptsächlich Autobus und nach 2,8 Mill. km unfallfrei gefahren, ging ich 1991 in den Ruhestand." Wichtig für Namensforscher ist die Tatsache, daß es bis zur Einwanderung der Familie Kramer, diesen Namen in Rüstorf und Umgebung nicht gab. „In meiner Familie ist der Name Kramer seit meiner Hochzeit 1956 auf 26 angewachsen, wobei der Name angeblich von Krämer (Kaufmann) kommt", schreibt mir Heinrich auf meinen Fragebogen, den ich ihm zugeschickt hatte. Zum

Heinrich Kramer mit Urkunde Archivbild

Vergleich gab es in Zuckmantel 1930 den Familiennamen Kramer 43 mal, es war der häufigste Nachname in diesem Dorf. In einem Brief schreibt mir Heinrich u.a. einige Sätze, die ich Euch nicht vorenthalten möchte, er schreibt nämlich: „Im Juni 2001 war ich mit meiner Frau und vier Kindern in Zuckmantel. Es war sehr interessant zu sehen, wie schön die Kirche und der Friedhof renoviert sind. Am Grab meines Großvaters, Peter Wellmann, habe ich daran gedacht, was meine Mutter mir einst sagte. „Dein Großvater war ein guter Musiker (Organist), hoffentlich wirst Du auch so einer „. Die Vermutung meiner Mutter war richtig. In Österreich habe ich ähnliche Schritte getan.....

Und tatsächlich, in Österreich entwickelte sich Heinrich Kramer durch Begabung, Fleiß und selbstlosem Einsatz zu einem hochrangigen, beliebten und geehrten „Vollblutmusiker", - wie es in der Vöklabrucker Rundschau, am 19.- Juli 2001 zu lesen ist -, der vielen jungen Leuten die Musik ans Herz legte, der unermüdlich im Einsatz war und im Vereinsleben in Rüstorf eine Hauptrolle spielte..... Heinrich erhielt dafür viel Lob, Auszeichnungen, Ehrungen ...und zu seinem 70. Geburtstag den Ehrenring der Gemeinde Rüstorf. Als er von seinen Musikanten geehrt und gefeiert wurde, sagte er bescheiden: **„—hört auf Euch zu bedanken,——ich habe dabei am meisten profitiert!"**

Bürgermeister Josef Huemer (links) überreicht den Ehrenring an Heinrich Kramer
Archivbild

Danke Heinrich! Rüstorf ehrte Vollblutmusiker

Zum 70-er wurde Heinrich Kramer der Ehrenring der Gemeinde verliehen

Rüstorf/ Heinrich Kramer wurde anläßlich seines 70. Geburtstages mit dem Ehrenring der Gemeinde Rüstorf ausgezeichnet. Es ist dies eine Anerkennung der Verdienste um das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Rüstorf.

Bürgermeister Josef Huemer würdigte Kramers mehr als 50-jährige Tätigkeit in der Musikkapelle. Er spielt Klarinette, Saxophon und Schlagzeug und war außerdem 14 Jahre Kapellmeister. Der Blockflötenunterricht für Kinder und die Ausbildung von Jungmusikern waren und sind zusätzliche Aufgaben Kramers. Darüber hinaus wirkte er als Chorleiter und Organist in der Pfarre Rüstorf sowie der evangelischen Pfarre Schwanenstadt. Heinrich Kramer wurde am 6. Juni 1931 in Zuckmantel in Siebenbürgen (Rumänien) geboren. Infolge der Kriegswirren kam er 1944 nach Rüstorf. Der Ehe mit Friederike, die er 1956 heiratete, entstammen insgesamt neun Kinder, die übrigens alle die Musikalität des Vaters geerbt haben. Gattin Friederike und die Kinder hätten ihm auch stets den nötigen Rückhalt für seine Aktivitäten gegeben, betonte Kramer.

(Bericht aus der „Vöcklabrucker Rundschau", Österreich, Donnerstag, 19. Juli 2001)

Auch ich sage Dir, lieber Heinrich aus ganzem Herzen, Danke ! Wir Zuckmantler sind stolz auf Dich als Landsmann! Gott gebe Dir auch weiterhin die Kraft und die Gesundheit, Menschen mit Musik zu erfreuen nach dem Motto: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder".

In Verbundenheit
Helmut Müller

Jugendarbeit in Rüstorf Archivbild

Musikkapelle Rüstorf 1983 Archivbild

Könnt Ihr Euch noch an die Zuckmantler Orgeltöne erinnern?

Einladung zum Festgottesdienst bei der Wiedereinweihung der Kirche in Zuckmantel am 09.06.2002

„Hast Du Töne?"
war das Motte des diesjährigen Festgottesdienstes am Johannistag in der Johanniskirche in Nürnberg-Eibach.

„Hast Du noch Töne?", fragte ich mich, als ich einige Wochen später ein Bild mit der Orgel aus unserer Zuckmantler Kirche entdeckte. Und schon kamen die Erinnerungen an die Zeit, als uns die Orgel an allen Sonn- und Feiertagen mit ihren Tönen erfreute.

Auf der Suche nach näheren Informationen über den Bau der Orgel stieß ich auf zwei Quellen: Zum einen sind dies die „Daten zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Zuckmantel", zusammengetragen von Dr. Hellmut Klima im Jahre 1982, in denen nachzulesen ist, daß 1851 die alte Kirche abgetragen wird und daß „von 1865 bis 1870 eine neue Saalkirche mit angeschlossenem Westturm und niederem rundgeschlossenem Chor" gebaut wird. „1865 wird der Grundstein gelegt und am 25. Mai 1870 die Kirche durch Bischof G.D. Teutsch eingeweiht. Die Inneneinrichtung wird in dem gleichen Zeitabschnitt neu hergestellt."... „Die Orgel besitzt Manual, Pedal und 12 Register und ist 1865 von Samuel Binder gebaut worden."

Zuckmantler Orgel. erbaut 1870 vom Schäßburger Orgelbauer Samuel Binder
Foto: Martin Eichler

Die zweite Quelle ist die „Chronik von Zuckmantel", die Johann Schmidt und Michael Wagner im Jahre 1994 in Wolfenbüttel zusammengetragen haben und aus denen ich zitiere: „Aus dem Lebenslauf von Johann Müller, geb. 08. März 1859, geht hervor, daß der Kirchbau von Zuckmantel 1865 begonnen hat. Aus dem Lebenslauf meines (=Johann Schmidt) Großvaters, Michael Haydl, geb. 13. Januar 1854, gest. 08. Januar 1928, habe ich viel über das kirchliche und politische Leben in Zuckmantel erfahren. Er war viele Jahre Ortsrichter im Dorf. ...

Im Frühjahr 1865 wurde die alte Kirche abgetragen und am 02. Juni 1865, gerade am zweiten Pfingsttag wurde der Grundstein für die neue Kirche gelegt. Baumeister war der Schäßburger Gräf. Am Aufbau war die ganze Kirchengemeinde beschäftigt, sogar die Kinder mußten mithelfen. Im „Herrengarten" war eine starke Quelle, da schütteten sie Wasser in Rinnen, die bis zur Baustelle geleitet waren, wo das Wasser zum Mörtel machen gebraucht wurde. Es war schönes sommerliches Wetter, der Bau ging zügig voran. Während der Bauzeit wurde der Gottesdienst im Schulhof abgehalten. Zu der Zeit war ... Pfarrer Georg Römer 1860 - 1890 in Zuckmantel. ... Als die neue Kirche fertig war, wurde zuerst der Altar gemacht und zwar von einem Meister aus Schäßburg, namens Hermann. Als Vergolder des Altars war der Meister Zinthaler auch aus Schäßburg. Der Altar wurde in kürzester Zeit fertig gestellt. ... Als letztes kam die Orgel dran. Diese wurde von dem Schäßburger Orgelbauer Samuel Binder gebaut.

Im Jahre 1870 am Peter- und Paulstag wurde die neue Kirche feierlich eingeweiht; Bischof Dr. Georg Daniel Teutsch mit Pfarrer Georg Römer. Ein kleiner Sängerchor und eine kleine Adjuvantenkapellte sorgten für den musikalischen Teil."

Wie groß muß die Vorfreude gewesen sein! Nach so kurzer Zeit und mit viel schwerer Arbeit war es endlich geschafft! Die Kirche samt Orgel war fertig und alle sollten in den Genuß dieses schönen Klanges kommen. So machten sie sich alle auf, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, denn „man leutete zum ersten Mal" und jeder wollte pünktlich sein. Wenn es anfangs nur ein paar in Tracht gekleidete Menschen waren, wurden es immer mehr, die vom „obersten und untersten Ende" Richtung Kirche gingen. Auch die letzten Nachzügler saßen in ihrer Kirchenbank und die Spannung wurde immer größer. Von Zeit zu Zeit drehte der eine oder andere den Kopf nach hinten, ob denn der Pfarrer

mit dem Herrn Bischof noch nicht in der offenen Kirchentür zu sehen sei. Und plötzlich ein Klang, der die ganze Kirche mit seiner Fülle erzittern ließ. Wie elektrisiert standen alle auf und empfingen den Pfarrer und die Gäste stehend, wie das der Brauch war. Und dann lauschten sie andächtig dem ersten Orgelspiel, einem Choral, einer Kantate - weiß das noch jemand?

So stelle ich mir den ersten - ganz besonderen -Gottesdienst in der neuen Kirche vor. Es wäre schön zu wissen, welches Bibelwort Pfarrer Römer für die Predigt gewählt hatte. Oder hat gar der Herr Bischof die Predigt gehalten? Welche Kirchenlieder wurden gesungen? Nach guter kirchlicher Tradition mit Sicherheit auch „Großer Gott, wir loben dich", denn wie sollte man Gott nicht loben, wenn man in den Genuß solch schöner Orgelmusik kam? Ist irgendwo festgehalten, wer damals Organist war? Seither wurden unzählige Gottesdienste in der Zuckmantler Kirche gefeiert. Und bei jedem Gottesdienst erfüllten die Töne dieser Orgel die Kirche, manchmal stärker, manchmal schwächer, zu freudigen und zu traurigen Anlässen, aber sie war und ist immer noch da. Am liebsten erinnere ich mich an die Weihnachtsgottesdienste, wenn von der Orgel „Stille Nacht, heilige Nacht" oder „O du fröhliche..." erklang. Oder auch an die Sommerzeit, wenn die Sonne die Kirche mit ihrem Licht durchflutete und dazu die Orgel wunderschöne fröhliche Kirchenlieder spielte. Besonders aufregend waren für mich als Kind die Frühgottesdienste am 1. Weihnachtstag, wenn wir Mädchen „Bejm Lüchtert" „Wie soll ich dich empfangen ..." und die Jungen „Lobt Gott, ihr Christen freuet euch ..." singen sollten. Genauso aufregend, aber auch sehr anstrengend, muß es für den Hanzionkel (Schmeden Hanzi), der damals Organist war, gewesen sein. Oft sangen wir schneller oder langsamer als die Orgel spielte und es waren etliche Proben nötig, bis die Einsätze einigermaßen stimmten. Aber eine Garantie, daß am Christmorgen alles klappen würde, gab es nicht.

Und wie wird der Gottesdienst am 09.06.2002 sein? Wer wird alles dabei sein bei der Wiedereinweihung der frisch renovierten Kirche? Von wo machen sich diesmal die Zuckmantler auf, um an diesem Sonntag in die Kirche in Zuckmantel zu gehen? Welcher Pfarrer wird den Gottesdienst gestalten? Kommt der Bischof? Wird ein Kirchenchor singen?

Und dir, Orgel, die Du so lange schon zur Zuckmantler Kirche gehörst, wer wird versuchen, Dir, die Du nun kränklich und alt bist, wunderschöne Töne zu entlocken? Und wie lange „Hast Du noch Töne?"

Karin Funtsch, Nürnberg

Beliebter Pädagoge

Lehrer Karl Haydl in den Ruhestand verabschiedet

Beliebter Lehrer und Chorleiter Karl Haydl
Foto: Helmut Müller

Zum Ende des abgelaufenen Schuljahres ist der aus Siebenbürgen stammende Lehrer Karl Haydl, der erst vor kurzem sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern durfte, wegen Erreichen der gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenze aus dem aktiven Schuldienst in die Rente verabschiedet worden. Seit beinahe 23 Jahren war der beliebte Pädagoge an der Schule Geradstetten in Remshalden als Klassenlehrer, Fachlehrer und seit sieben Jahren auch als Leiter des Grundschulchores erfolgreich tätig.

Haydl, der die Schäßburger Bergschule besucht hat, legte seine ersten Dienstprüfungen für das Lehramt bereits in Rumänien ab, wo er auch Schulleiter war. Mit seiner Familie kam er 1977 nach Baden-Württemberg und trat seinen Dienst zunächst an der Grunbacher Grundschule an. Die Schule Geradstetten dankte dem Lehrer bei der Verabschiedung für seine erfolgreich geleistete pädagogische Arbeit, sein großes Engagement und seine ansteckende Begeisterungsfähigkeit. Schulleiter Michael Gomolzig wünschte ihm alles Gute für seinen nächsten Lebensabschnitt. Das Kollegium zeigte in verschiedenen Darbietungen seine Verbundenheit mit dem beliebten Pädagogen.

Familie Haydl hatte es sich nicht nehmen lassen, alle Wegbereiter des Lehrers zu einem großen Abschiedsfest in die Schule Geradstetten einzuladen, zu dem auch viele ehemalige Kolleginnen und Kollegen erschienen waren, aus Garmisch-Partenkirchen wie aus Coburg. Selbst der ehemalige Konrektor Friedemann Beck sowie der Schulleiter i.R. Emil Baumgärtel machten durch ihr Kommen deutlich, welche Wertschätzung sie Haydl entgegenbringen. Sichtlich gerührt nahm der frisch gebackene Ruheständler die guten Wünsche entgegen.

Michael Gomolzig (Rektor)
(aus der „Siebenbürgischen Zeitung" vom 15.08.2001)

Konfirmation von Norbert Müller

Nach langen Jahren wurde in Zuckmantel am 22. Juli 2001 wieder einmal ein Jugendlicher konfirmiert: Norbert Müller.

Die Gäste - unter den Linden zum Kirchenaufgang

Diese Konfirmation war eine 'besondere Konfirmation', denn Norbert war leider der einzige Konfirmand und dementsprechend aufgeregt. Es war nicht nur eine schöne Gottesdienstfeier sondern auch eine ergreifende. Da stand er nun, der kleine Bursche - **„Kneacht"** - zwischen den Taufpaten Walter und Ute und seinen Eltern vor dem sehr schön geschmückten Altar, wo er dann auch sein erstes Abendmahl empfangen durfte. Pfarrer Bruno Fröhlich hat den Gottesdienst sehr gut gestaltet, hat auch einiges übersetzt, weil die Mehrzahl der Gäste Rumänen waren, damit jeder den Sinn dieser Feier verstehen konnte.

Als Konfirmandenspruch für Norbert wählte Pfarrer Fröhlich Psalm 103, Vers 8, aus: **„Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte."**
Nach dem Gottesdienst wurde dann im Kindergartensaal **„af dem Rech"** gefeiert, wo die buntbemalten Wände mit Märchenfiguren zur fröhlichen Stimmung beigetragen haben. Bei sehr gutem Essen und Trinken, Musik und Tanz war es dann eine gelungene Feier.
Der kleine „Kneacht" hat sich dann, nachdem die Aufregung vorbei war, gut unterhalten, getanzt und sich mit Klein und Groß amüsiert. Es war auch ein schöner, sonniger Tag, der zur guten Stimmung beigetragen hat, sodaß wir uns auch an der Natur in unserem schönen Zuckmantel erfreuen konnten.

Insgesamt waren 45 Gäste eingeladen. Die Eltern wollten Norbert, gerade weil er behindert ist, eine schöne, fröhliche und größere Feier schenken.

Wir alle wünschen Norbert, der ein vitaler, wißbegieriger und strebsamer junger Mann ist, im weiteren Leben viel Freude, Glück und Zufriedenheit.

***Sofi und Johann Schmidt,** Heidelberg*

In der evangelischen Kirche Zuckmantel:
v.l.n.r.: Stadtpfarrer **Bruno Fröhlich,** Konfirmand **Norbert Müller,** Mutter **Rosemarie,** Schwester **Simone,** Stiefvater **Emil**

Der Konfirmand Norbert schneidet die dreistöckige Torte an
Fotos: Johann Schmidt

Eine Zuckmantlerin mit zwei kleinen Kindern auf der Flucht

Zum Andenken an Maria Haydl, geb. Müller *07.06.1913 +27.07.2001

12 Jahre lang in einem Flüchtlingslager in Österreich, dann „Amerikanerin" - doch die Sehnsucht nach der alten Heimat Siebenbürgen, die sie stets im Herzen trug, nahm sie mit sich ins Grab.

Ein Bericht von Helmut Müller

Maria Haydl, geb. Müller (Möllner Mitzi bej der Weach), hatte keinen Doktortitel und keinen Hochschulabschluß, nein, sie hatte bloß den Volksschulabschluß aus Zuckmantel, aber dagegen einen gesunden Menschenverstand, eine vorbildliche Kinderstube, „Kraft, Mut, Glauben, Ausdauer, Großzügigkeit und Liebe" wie es Pastor Natanael Lizarazo bei der Beerdigungsfeier formulierte und „sie war ein Vorbild für ihre Familie und für viele andere Leute aus ihrem Umfeld hier im Mittleren Westen Amerikas, in Sioux Falls. Und hierher hatte sie auch ihr kulturelles Erbe mitgebracht und an ihre Enkelkinder weitervererbt, sodaß diese bei der Trauerfeier in sächsischer Tracht, nach ihrem Wunsch, von ihrer lieben Oma Abschied nahmen.

Eine besondere, ergreifende aber nicht traurige Abschiedsfeier

„Maria hatte sich nicht eine traurige Abschiedsfeier gewünscht", so Pastor Lizarazo weiter, „sondern eine Feier mit Bildern aus ihrer Vergangenheit, farbenfroh, weil sie die Blumen so geliebt hatte, mit Musik und Zeit für wunderbare Gedanken und Erinnerungen. Es war eine Frau, die die Realität sehr gut kannte. Sie kannte das Leid des Zweiten Weltkrieges, sie wußte, was es bedeutet, ein Flüchtling zu sein, sie kannte das Leid der Armut, den Schmerz als sie ihr geliebtes Siebenbürgen verlassen mußte, das Herzeleid als sie ihren Mann verlor, eine Frau mit starkem Glauben, die nicht einmal ihren kriegsvermißten Mann tot erklären ließ, um Witwenrente zu bekommen. In Amerika sah sie einen neuen Anfang und trat die Reise, gegen den Wunsch ihrer älteren Tochter Helga, in die neue Heimat an. Diese 43jährige Witwe, ohne Englischkenntnisse, mit begrenzter Schulbildung und keinem Verwandten, der ihr helfen konnte, baute sich hier in Amerika ein neues Leben auf. Sie hatte einen unsinkbaren Geist. Sie lebte im Keller, am Dachboden, ging von Tür zu Tür, um nach Putzarbeiten zu fragen, und sie lernte Englisch, wo immer sie konnte, und sie fing an zu sparen. Sie verdiente selten mehr als den Mindestlohn und sie war stolz darauf, daß sie nie irgendwelche Sozialhilfe erhalten hatte. Zwölf Jahre nachdem sie nach Amerika kam, kaufte sie sich ihr erstes Haus. Sie arbeitete 20 Jahre lang als Köchin in einem Jugendzentrum. Sie war aber vielmehr als eine Köchin. Die Kinder nannten Sie „Großmutter". Welch ein wunderbarer Titel! Sie behandelte sie wie ihre Enkel. Obwohl sie alles verloren hatte, hörte sie nie auf, zu geben. Wie wunderbar. Sie hatte nichts als Großzügigkeit, Liebe und Hoffnung in ihrem Herzen", so Pastor Lizarazo: „Möge das Gedenken an Maria gesegnet sein". Zwischendurch werden die Lieder: „So nimm denn meine Hände...", „Eine feste Burg ist unser Gott..." (das Lied der Reformation, das Lied der Hoffnung, welches von Deutschland nach Amerika kam) gesungen, zum Schluß das Gebet: „Vater unser...". Anschließend geht die Feier für Maria weiter mit Musik, selbstgebackenem Kuchen von Helga, Erfrischungen, Gesprächen und Erinnerungen.

Hochzeit 31. 01. 1937 Archivbild

Eine heimatverbundene, selbstbewußte und starke Frau

Maria Müller heiratete am 31. Januar 1937 Johann Haydl vom Hof Nr.33, neben dem Schulgäßchen. Die schöne Tracht, die das Brautpaar bei der Hochzeit trägt, ist Zuckmantler Brauchtum in vollendeter Form und das Bild mit der Kirche im Hintergrund ein wertvoller geschichtlicher Zeitzeuge eines Dorfes, mit seiner sächsischen (deutschen) Bevölkerung, die es so nicht mehr geben wird. Helga und Bruni werden geboren, letztere als der Vater in den Krieg zog und sich nie wieder meldete. Maria war zweifache Mutter und wohnte auf dem Bauernhof. Kochen und backen hatte sie schon in der Jugend gelernt, Fähigkeiten, mit denen sie später ihr tägliches Brot verdienen sollte. 1944 die Flucht! Nicht ge-

nug mit zwei kleinen Kindern auf dem Arm, nein, neben den notwendigen Habseligkeiten packte Maria sächsische Sprüche, Behänge und anders selbstgewebtes Zeug mit ein, als Andenken an die Heimat. Danach 12 Jahre Lagerleben in Österreich. 1956 Überfahrt über den großen Teich nach USA. Hier mußte das Leben neu geordnet, geplant und mit harter Arbeit bestritten werden. Doch mit eisernem Willen, viel Kraft und Bescheidenheit, getragen von einer im Glauben verankerten Hoffnung, wurde das Leben gemeistert, —doch im Herzen war die Sehnsucht nach der alten Heimat immer vorhanden.

Durch ihr Anderssein als die anderen Bürger war Maria als **„Transsylvanian Saxons from Romania"** in Sioux Falls, SOUTH DAKOTA (Bundesland im mittleren Westen der USA), wo weit und breit keine Sachsen wohnten, aufgefallen. Die Presse bemühte sich durch Besuche und Interviews mehr über diese einfache, aber selbstbewußte und besondere Frau zu erfahren, um sie den Mitbürgern bekanntzumachen, dabei war fast immer in der Zeitung auch ein Bild von ihr zu sehen, sei es in der Küche des Jugendzentrums, sei es in ihrem schönen, mit sächsischen Motiven dekorierten Holzhaus, sei es in ihrem Blumengarten und anderswo. Aus diesen Bildern und Zeitungsausschnitten, die mir vorliegen, kann ich immer wieder unterschwellig die Sehnsucht Marias nach der alten Heimat erkennen und deuten.

Es war am 02. Mai 1982, an dem die Lokalzeitung von Sioux Falls unter der Überschrift: **„A painful trip to the past / Former refugee wants tu return to homeland"** (Eine schmerzliche Reise in die Vergangenheit / Ehemaliger Flüchtling will zurück in die Heimat) in einem Interview mit Maria ihre Absicht bestätigte, noch einmal nach Zuckmantel zu reisen, quasi in die Vergangenheit.

Aber zunächst möchte ich Euch, liebe LeserInnen, noch einige Passagen aus o.g. Zeitungsartikeln nicht vorenthalten, weil sie charakteristisch sind für die Person Maria Haydl. Da steht zu lesen: „Gegen Ende des 2. Weltkrieges, in einem von Hunger heimgesuchten Flüchtlingslager, wo ihre Familie um Brot bettelte und auf Stroh schlief, faßt Maria den Entschluß, ihre jüngste Tochter solle zu ihrem Geburtstag Kuchen bekommen. Irgendwie ergatterte sie eine halbe Tasse Mehl und einige andere Zutaten, rührte diese in einer Email-Tasse um und es wurde ein kleiner Kuchen gebacken. Sie tunkte ein Stöckchen in Wachs als Kerze. Dann ging Maria Haydl mit ihren Töchtern Helga und Bruni auf einen Wiesenabhang hinter dem Lager, pflückten einen Blumenkranz und feierten Geburtstag im Maiensonnenschein. — Sie ist eine bemerkenswerte Frau, sagt Lorraine Rysdon aus Sioux Falls, eine ehemalige Arbeitgeberin. Auf ein Inserat für eine Haushälterin kam sie zu mir. Sie sprach wenig Englisch, aber sie hatte so ein liebes Gesicht ... da wußte ich gleich, daß ist sie.. und sie blieb fünf Jahre bei mir. Sie konnte etwas aus nichts machen. Als sie in mein Haus kam, machte sie Sachen, wie Speckschmalz sammeln, um daraus Seife zu kochen. Sachen, an die wir in modernen Zeiten gar nicht mehr denken und es wäre ein Schock für die jungen Amerikaner, ökonomisch schwere Zeiten erleben zu müssen."

Maria mit Enkel Hans-Peter und dessen Frau, Sanna (Schwedin) Foto: Helga Szameit

Familientreffen Würzburg, August 1982 Foto: Helmut Müller

Sehnsucht nach der alten Heimat. Maria als Botschafterin sächsischer Kultur und Brauchtums in Amerika.

Im August 1982 erfüllte sich der Traum. Das Wiedersehen mit der alten Heimat, mit der so vertrauten Landschaft Zuckmantels, mit Anverwandten und lieben Menschen. Maria Haydl, ihre Tochter Helga mit Ehemann Manfred, die Enkelkinder Alexandra und Hans-Peter machten sich auf die Reise. Zuerst wurden Verwandte in Deutschland besucht, dann begleitete ich diese Minnigruppe nach Rumänien. Schon auf der Fahrt erlebten wir urige Situationen, wie z.B. im Grünen seine Not zu verrichten oder sich am Wassertrog zu waschen, wo meine „Amerikaner", vor allem die Jugendlichen, sich anstellten wie Gänse zum Salzlecken. Oft ging es fast in die Hosen, auf dem langen Weg, besonders aber beim Benützen der „eckligen" Camping-Toiletten in Rumänien, dies, obwohl die „rettenden Büsche" ganz nahe waren.

Dann der Augenblick, wo die evangelische Kirche aus Zuckmantel sichtbar wurde. Ich glaube, meine Mitzitante hatte Tränen in den Augen. Ergreifende Augenblicke. Aber auch für die jungen Amerikaner, Alexandra und Hans-Peter. Als dann Alexandra, damals nannte sie sich noch Erika, die sächsische Tracht bei meiner Ziritante erblickte, wollte sie diese gleich mitnehmen. Das war der Anfang von ihrem leidenschaftlichen Traditionsbewußtsein der Siebenbürger Sachsen, das sie bis heute begeistert. Sie sammelten gemeinsam Wandbehänge mit schönen Sprüchen, das Siebenbürger Wappen mit „Siebenbürgen süsse Heimat", Küchentücher, Büffel, u.a.m, das sie nun jährlich in Kulturausstellungen unter dem Titel **„Transsylvanian Saxons in Romania"** ausstellen und über die Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen berichten. Und als in unserem letzten Heft der Beitrag

...ein lang ersehnter Augenblick; August 1982
Foto: Helmut Müller

„Das Jahr des Hanfs" erschien, hat der bei den Amerikanischen Studenten großes Interesse gefunden, sodaß Maria Haydl mit Tochter Helga im voll besetzten Studentensaal das Pflanzen, das Bearbeiten und Verwerten dieser Pflanze erklären mußten und gleichzeitig „das Endprodukt", d.h. die schönen gewebten Sachen aus Siebenbürgen live diesen jungen Menschen zeigen konnten. Für die amerikanischen Studenten eine Novität, die sie kaum für möglich hielten, — in der heute verdorbenen Welt der Drogen. Ich darf nur hoffen, daß Helga, Alexandra und Hans-Peter als Vermächtnis der verstorbenen Maria Haydl, das sächsische Erbe weiter pflegen und es, wann immer möglich, in der Öffentlichkeit darstellen.

Die letzten Jahre in Maria's Leben und ihre selbstbewußten Wünsche

Aus einem Brief ihrer Tochter Helga entnehme ich folgende Zeilen: „Im Sommer 1998 kam sie als 86jährige zum ersten Mal ins Krankenhaus, weil sie beim Blumenharken über eine 2 m Meter hohe Mauer gefallen war und sich die Rückenwirbeln gebrochen hatte. Etwas später versammelte sie um sich ihre Angehörigen und äußerte den Wunsch, im voraus alles für ihre Beerdigung zu regeln und zu bezahlen, damit die Nachkommen keine Probleme damit hätten. Sie wollte u.a. nicht in einem Sarg, sondern nur in einer Schachtel begraben werden, denn ... „sie hätte doch nicht ihr ganzes Leben schwer gearbeitet, um dann das Geld für so ein Ding auszugeben." Sie wollte keine Grabstätte, sondern ihre Asche solle in zwei Behälter geteilt werden, für Bruni einen, um die Asche auf ihre Blumen zu streuen, an denen Maria große Freude hatte, wenn sie zu Besuch war in West Virginia, für Helga den anderen Behälter, um die Asche auf die Wildblumen in den Black Hills (Schwarze Hügel) zu streuen, eine Gegend mit schönen Rosenquarz-Felsen und Indianern, wohin Maria öfter Ausflüge machte und sich in dieser Gegend wohlfühlte.

Dann kam der Magenkrebs hinzu. Operationen, Chemotherapie, Gesundung ... und wieder pflegte Maria ihre Blumen im Garten. Doch die Krankheit war stärker als ihr unerschütterlicher Wille. Tag und Nacht wurde sie von ihrer Tochter Helga (Bruni war weit weg) und Enkeln gepflegt. Sie erzählten von alten Zeiten, guckten Bilder an und sangen sächsische Lieder wie: „De Astern blejen inich im Gorten", „Bäjm Honterstreuch", u.a.m.Maria war bis zu ihrem letzten Atemzug eine starke Frau und treu ihrer Herkunft: Siebenbürgen.

Die Feier im Bestattungsinstitut fand am 18. August 2001 statt, weil auf den Tag genau es 45 Jahre waren, als Maria mit ihren Kindern nach Sioux Falls kamen, — in die neue Heimat.

Ein Freund, ein indianischer Bildhauer, hörte von Maria's Tod und brachte zur Feier einen Gedenkstein aus weißem Marmor, mit den Umrissen eines Bisons , der ein heiliges Symbol für Indianer ist, mit. Auf der einen Seite war eingemeißelt: **Maria Haydl, 1913 - 2001**, darunter **Johann Haydl, 1913- 1945**, und darunter die Worte: **Always Faithful** (Immer treu). Auf der Rückseite war das **Siebenbürger Wappen** eingekratzt als letzter Gruß für Maria Haydl.

Familientreffen in Zuckmantel, Sept. 1982
Foto: Helmut Müller (Selbstauslöser)

Das einstige Haus von Maria Haydl in Zuckmantel (neben dem Schulgässchen) Foto: Helmut Müller

Asperg ist immer eine Reise wert

3. Zuckmantler Grillfest im Theilschen Garten kann als Beginn einer guten Tradition gelten

Als es dunkelte, wurden die Lichter angezündet und man konnte, wenn man einer der Lichterketten folgte, etwas Besonderes erleben: man stand nach wenigen Schritten vor der Zuckmantler Kirche mit hellerleuchteten Fenstern. Kaum einer, der sich bei diesem Anblick nicht zumindest für einen Augenblick in die Kindheit und in die Weihnachtszeit zurückversetzt gefühlt hätte, auch wenn ringsum gerade ein heißer Sommertag zur Neige ging.

Die Zuckmantler Kirche, genauer gesagt, ein originalgetreu von Lurzen Martin in liebevoller Fleißarbeit nachgebautes Kleinmodell, war zweifellos ein Höhepunkt des dritten Zuckmantler Grillfestes im Theilschen Garten in Asperg, welches am 28. Juli 2001 stattgefunden hat.

Zuckmantler Kirche in Miniatur, nachgebaut von Martin Schuller, Markgröningen

Wie vor zwei Jahren und im Vorjahr wurde auch diesmal alles gut vorbereitet und ebenso wie damals liefen auch diesmal die Telefone heiß. Die Mühe hat sich gelohnt, denn es kamen, soweit sie nicht verhindert waren, alle wieder, die schon vorher dabei waren und es kamen auch viele Neue hinzu, wie z.B. Maria (Martin Mitzi) und Stefan Benn, die im Frühjahr 2001 nach Ludwigsburg gezogen sind. Den weitesten Weg hat aber unbestritten Michael Wagner (Kalner Miki) zurückgelegt, der aus Mettmann in Nordrhein-Westfalen gekommen ist und auch gleich einige seiner Gedichte mitgebracht und vorgetragen hat.

Die Stimmung war gut und es wurde, wie immer, viel geplaudert und viel gelacht. Es wurde, wie immer, mäßig getrunken und viel gesungen und man hat sich sogar an einen zweistimmigen Kanon herangewagt, der - zur allgemeinen Freude - recht gut gelungen ist. Georg Kramer (Pieter Jorch) hat sich als Solist hervorgetan und Karl Haydl hat auch als frischgebackener Lehrer im Ruhestand fleißig den Taktstock geschwungen. Hugo Fleischer war mit seinem Akkordeon zum dritten Mal dabei und der Vorschlag, ihn dafür ehrenhalber zum Zuckmantler zu adoptieren, fand rege Zustimmung. Helmut Müller begrüßte die Anwesenden seitens des Vorstandes der Heimatortsgemeinschaft und dankte im Namen aller den Gastgebern und ihren Helfern für die aufgewandte Mühe bei der Vorbereitung und Durchführung des Festes. Er sprach lobende Worte über die Genauigkeit mit der Lurzen Martin jedes Detail der Zuckmantler Kirche in sein Kleinmodell nachgestaltet habe und machte den Vorschlag, daß man dieses Kleinmodell beim nächsten Zuckmantler Treffen ausstellen und sich, wenn der Autor damit einverstanden ist, darum bemühen möge, dafür einen passenden Ausstellungsort zu finden, wo es auch weiterhin allen an Siebenbürgen Interessierten zugänglich sei.

Unser unermüdlicher Helmut nahm die Gelegenheit wahr und informierte die Anwesenden über den Stand der Vorbereitungen für die feierliche Wiedereinweihung der Kirche in Zuckmantel und über weitere Anliegen des Vorstandes der HOG. Doch darüber wird wohl in diesem Rundschreiben aus autorisierter Feder mehr zu lesen sein. Was sonst noch geschah? Man lese die Berichte von den vorigen zwei Treffen und man kann sich ein ungefähres Bild machen.

Nur war es diesmal noch schöner und es waren noch mehr Leute dabei, vierundvierzig, wenn ich gut gezählt habe, so ein richtiges „Zuckmantler Treffen" im Kleinen. Zum guten Gelingen hat jeder schon mit seiner Teilnahme beigetragen, doch besonderer Dank dafür gebührt auch diesmal den Gastgebern, Ziri und Piti, sowie den fleißigen Helfern.

Zum Abschied, es war weit nach Mitternacht, sangen alle engumschlungen **„Siebenbürgen, Land des Segens..."**, und der Schall ging weit in die Nacht hinaus, dann hieß es einmütig „Wir kommen auch im nächsten Jahr wieder". Wenn es auch dann so gut gelingt, so wird man von nun an mit Fug und Recht vom traditionellen Zuckmantler Grillfest in Asperg sprechen können.

***Willi Potocsnik**, Schorndorf*

Mutter & Töchter... sie kamen erst nach dem Gruppenfoto.
Fotos: Helmut Müller

Die Jugend schreibt!

Beiträge der jüngeren Generation im Zuckmantler Rundschreiben

Auch wenn unser Rundschreiben viel Anerkennung erhält, haben wir immer bedauert, daß die jüngere Generation und die Jugendlichen kaum mit Berichten vertreten sind. Natürlich helfen sie bei den Vorbereitungen unserer Zuckmantler Veranstaltungen (wofür wir allen ganz herzlich danken möchten) und tragen damit zu deren Gelingen bei. Aber wir vermissen ihre Beiträge im jährlichen Rundschreiben.

Umsomehr freut es uns, in diesem Jahr eine ganz junge „Autorin" und ihren Beitrag vorzustellen. Wir hoffen und wünschen, daß dieses Beispiel Schule macht und sich viele Jugendliche in den nächsten Jahren mit Beiträgen „zu Wort melden" werden.

Wer ist denn nun unsere „Neue"? Es ist Heike Wagner, 13 Jahre jung, Tochter von Brigitte und Dietmar Wagner aus Nürnberg, Schülerin der 7. Klasse des Nürnberger „Sigmund-Schuckert-Gymnasiums" und Konfirmandin in Eibach.

Daß sie Lust am Schreiben und Talent hat, zeigt ihr erster Beitrag im Gemeindeboten der Evangelischen Johanniskirche in Eibach. Ob sie dieses Talent später auch beruflich nutzen möchte, weiß sie noch nicht. Wir drücken ihr die Daumen, daß sie den Berufsweg wählen kann, der ihr Freude machen wird. Und für unser Rundschreiben hoffen wir, daß wir noch recht viele Berichte von ihr lesen werden.

Warum wir uns für das Thema „Erster Schultag" entschieden haben? Zum einen weil der „erste Schultag" dieses Schuljahres noch nicht so lange zurückliegt und zum anderen weil er heute einer der wichtigsten, nicht nur für die Kinder sondern auch für die Eltern, Großeltern und Paten ist. Und wie war das früher? War er genauso wichtig wie jetzt? Könnt Ihr Euch noch an Euren ersten Schultag erinnern?

Die Redaktion
i. A. Karin Funtsch

Der erste Schultag

Der erste Schultag ist für die meisten ein ganz besonderer Tag in ihrem Leben, obwohl sich viele nicht mehr daran erinnern können. Als Kind freut man sich immer ganz besonders darauf, weil man so ein Stück erwachsener wird.

Früher allerdings wurde der erste Schultag nicht so gefeiert wie heute, hat man mir erzählt. Die Kinder zogen sich etwas schönes an und gingen zur Schule. Viele mit einem Holzköfferchen oder einem Beutel und einer Schiefertafel, an der an einem Strick angebunden, ein nasser Stoffetzen baumelte. In der Schule stellte die Lehrerin alle einander vor und erklärte, was sie am Anfang machen würden. Anschließend bekamen die Kinder noch einen Stundenplan und eine Fibel. Dann war der erste Schultag auch schon wieder zuende. So etwas wie eine Schultüte, was für die Kinder heute selbstverständlich ist, gab es damals leider nicht. Früher war es für die Kinder schwerer, denn sie mußten auch bei Kälte oder Hitze zu Fuß zur Schule gehen. Sogar Samstags und manchmal auch an den Nachmittagen. Außerdem waren oft verschiedene Klassen in einem Raum.

Heute ist das anders. Die Erstklässler ziehen sich etwas schönes an und gehen gemeinsam mit ihren Eltern in die Schule. Dort hält der Direktor bzw. die Direktorin eine Rede, oft werden auch kleine Theaterstücke aufgeführt, die die älteren Schüler einstudiert haben. Anschließend gehen die Kinder in ihre Klassenzimmer, wo sie ihre Lehrerin oder ihren Lehrer kennen lernen und vielleicht noch etwas zeichnen. Danach gehen alle zusammen in die Kirche, wo ein Gottesdienst stattfindet. Damit ist der erste Schultag vorbei. Manche Kinder gehen noch in ihren alten Kindergarten oder machen Fotos mit den Schultüten im Arm. Auf die Schultüten freuen die Kinder sich am meisten, denn darin befinden sich Süßigkeiten, Obst und Schulutensilien. Zum Schluß wird zu Hause mit den Eltern und Großeltern gefeiert.

Ein Interview

– mit Antworten meiner Uroma, meiner Großeltern und meines Onkels Erich –

1. Kannst Du Dich noch an Deinen 1.Schultag erinnern?

Nicht genau.

2. Was hast Du an diesem Tag erlebt?

Ich habe was schönes angezogen und bin mit einem Holzköfferchen und einer Schiefertafel in die Schule gegangen. Die Lehrerin hat sich vorgestellt. Sie hieß Frau Taschler. Wir haben den Stundenplan und eine Fibel bekommen.

3. Gab es so etwas wie eine Schultüte, wenn ja, was hast Du bekommen?

Es gab so etwas nicht.

4. Fandest Du, daß der erste Schultag ein besonderer Tag in Deinem Leben war? Warum?

Ja, denn ich fühlte mich erwachsener.

5. Was hat Dir gefallen?

Ich war schön gekleidet und mußte noch nicht viel machen.

6. Was hat Dir nicht gefallen?

Wir hatten auch am Samstag Unterricht und als ich in den Raum kam, roch der Boden ganz ölig.

7. Erinnerst Du Dich gern daran?

Ja, aber ich weiß nicht mehr vieles.

Heike Wagner, *Nürnberg*

Nachrichten aus Kanada

Eine Glosse mit Kommentar von Helmut Müller

Bei dieser fettgedruckten Überschrift „Nachrichten aus Kanada" könnte es sich im kanadischen Fernsehen auch folgendermaßen abgespielt haben: Hilda Müller, Kitchener, ist Fernsehansagerin im Canadian Live Programm und bringt die Abendnachrichten aus aller Welt. Sie hat ein hellgrünes Kostüm an, die dunkelblonden Haare glatt nach hinten gekämmt, sie trägt wenig Schmuck an den Fingern, ist sehr sympathisch - oder gerade deshalb - weil in ihrer klaren Stimme ein fast unbemerkbarer Heimatjargon aus Siebenbürgen mitklingt. Weil es aber auf dem nordamerikanischen Kontinent, einschließlich Kanada, so viele Spracheinflüsse gibt, wird diese kleine siebenbürgisch-zuckmantlerische Nuance in der Aussprache der Nachrichtensprecherin gar nicht wahrgenommen. Anders aber spitzen in Deutschland, speziell in Eibach bei Nürnberg, die Glotze-Gucker vor dem Canadian-Live-Canal die Ohren und reiben sich die müden Augen, denn das Morgengrauen schimmert schon durch die undichten Jalousinen, denn Hilda Müller ist eine von ihnen, die sie sehr mögen und auf die sie stolz sind. Weil es aber in Eibach um die Zeit sehr spät - eigentlich schon morgen ist - sagt Misch zur Ziri: ***„Mer worden noch af de Nearichten vun Kichtener, dernea loajemer neder."*** (Wir warten noch auf die Nachrichten von Kitchener, dann gehen wir schlafen). Plötzlich — Misch und Ziri werden wach, als die Ansagerin Hilda Müller sagt: „Regie, bitte den letzten Bericht von den Einwanderern aus Zuckmantel einspielen." (von den ehemaligen Zuckmantlern wohnen die meisten nämlich in Kitchener aber auch in Toronto, Downsview/Ontario, Clifford/Ontario, u.a. Orten). Die Ansagerin wartet, wartet und wird langsam nervös. „Den letzten Bericht, bitte, Regie", wiederholt sie mit drängelnder Stimme. „Wir suchen verkrampft, das ganze Team, aber die Berichte sind schon alle verstaubt", antwortet die Regie. „Was, verstaubt —?" entrüstet sich die Ansagerin, „die Zuckmantler waren Staub gewöhnt durch die Kaiserstraße —" „Was Kaiserstraße? Die kennen wir nicht", tönt es schroff aus der Regie zurück, — und ein Knacken — black out! Sendeunterbrechung!

Nach kurzer Zeit, Stimmengewirr aus der Regie: „Hurra, wir haben den Bericht: Karin Schuller, Miß Transsylvania, 1987". Hilda Müller lächelt verlegen, wendet nochmals das Blatt auf ihrem Tisch und bittet mit Nachdruck: „Nicht diesen Bericht, den letzten bitte!" „Ist dieser gefällig", tönt's abermals aus der Regie: „Hochzeit von Karin, geb. Schuller, und Robert Krepstakies am 28. Oktober 1995 im Transsylvania Club in Kitchener". „Ihr Id.....ten (sagt die Ansagerin in Gedanken), „Nein, könnt Ihr die Jahreszahlen nicht mehr lesen? Den letzten Bericht für das Rundschreiben Nr. 26, Dezember ....., wir leben doch im Jahr 2001". „So ein Ding ist in unser Archiv schon seit langem nicht mehr eingegangen! Wir vermuten, den Kanada-Zuckmantlern sind die Kugelschreiber, genannt Pix, ausgegangen. Bitten Sie um eine Spende aus Deutschland", tönt es aus der Regie und — klick — das Bild ist weg. Die Ansagerin Hilda Müller wird bleich, die Schminke blättert von ihrer Stirn, sie kramt ihre Ansageblätter zusammen und gibt auf. Sie entschuldigt sich höflich bei den Fernsehzuschauern und stellt sich, während die Kameras abschalten, die Frage: „Hätte nicht auch ich einen Bericht über die Kanadischen Landsleute schreiben können und müssen, denn dann wäre mir so eine Panne nicht passiert."

In Eibach zupft Misch Ziri am Kleid, denn die war schon eingeschlafen, und sagt etwas verärgert: ***„Hun däi det Schreiwen verliert? Se söllen mer nar noch ist hearkun! Kâm ent Bat, Ziri!"*** (Haben die das Schreiben verlernt? Sie sollen mir nicht noch einmal unter die Augen kommen! Komm ins Bett, Sara!).

Soweit meine ironischen Bemerkungen über unsere lieben Landsleute aus Kanada, die - hoffe ich -, mir diesen „Ausrutscher" nicht ankreiden werden. Als Redaktionsteam würden wir uns aber schon freuen, wenn die Glosse Wirkung hätte. Wir warten auf den nächsten Bericht!

Kein Witz, sondern bedauernswerte Realität ist der Brief von Hilda Müller vom 20.09.2001, in dem sie u.a. schreibt: „Lieber Helmut, ich habe alle Zuckmantler von hier aus Kitchener und Umgebung angesprochen, einen Bericht fürs Rundschreiben zu schreiben, leider hat sich niemand gemeldet."

Und dennoch ein kleiner Lichtblick: Schuster Katharina (Thumes Kathi) aus Kitchener zeigt, wie man es macht:

Sie hat uns dankenswerterweise eine Annonce zugeschickt von ihrer Goldenen Hochzeit, mit der Feststellung: 50 Jahre sind vorbei....

Ich kann mich persönlich und im Namen unserer Zuckmantler Landsleute den guten Wünschen Eurer Kinder anschließen, liebe Katharina und lieber Georg, und Euch ebenfalls aus ganzem Herzen, viel Glück, Zufriedenheit und die beste Gesundheit wünschen.

Herzliche Gluckwuntsche
zum
Goldenen Hochzeitstag — in Kitchener, Canada
28 Juli, 1951 — 28 Juli, 2001
Georg Schuster und Katharina geb. Haydl
Keisd - Siebenburgen - Zuckmantel No.176
50 Jahre sind vorbei,
Nicht alle waren Sorgen frei, Erlebet froh noch jeden Tag,
Den euch der Hergott schenken mag.
Dies Wuntschen euch von ganzem Herzen,
Eure Kinder
Hilda K. Schuster und Michael G. Schuster

Helmut Müller, Heilbronn

Termine - Termine - Termine

der 5. Zuckmantler Nachbarschaft

In unserer schnellebigen Zeit kann auch ein Zuckmantler ohne Terminkalender kaum noch auskommen. Man fragt sich unweigerlich, wo die Zeit geblieben ist, als der Bauer den „Schivenhot" (Strohhut) aus der Stirn schob, 'gen Himmel sah, ein schattiges Plätzchen suchte und zur Frau sagte: „Mer mochen näu Mettoch" (Wir machen jetzt Mittag). Anders wie damals muß nun auch die HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft weit im voraus planen und mindestens die wichtigsten Ereignisse festhalten, damit die Möglichkeit besteht, daß die im Arbeitsverhältnis eingebundenen Frauen und Männer - aber auch die vielbeschäftigten RentnerInnen - an diesen Veranstaltungen teilnehmen können. Daher bitten wir alle Interessierten folgende Termine in ihrem Terminkalender vorzumerken:

• 19. Mai 2002
Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl mit Beteiligung der Zuckmantler Gruppe am Trachtenumzug

• 09. Juni 2002
Wiedereinweihung der Evangelischen Kirche in Zuckmantel, „Kleines Zuckmantler Treffen".

• 29. Juni 2002
Peter- und Paulstag im „Palmengarten" in Nürnberg-Maiach

• 14. Dez. 2002
Adventsfeier in Nürnberg-Eibach

Helmut Müller

PS: Wir bitten alle Zuckmantler, unsere Gemeinschaft über Grenzen hinweg zu festigen, sich solidarisch in unsere Aktivitäten einzubinden und an o.g. Ereignissen teilzunehmen. Herzlichen Dank.

Der Vorstand

Haben Sie Fragen oder sonstige Anliegen, wenden Sie sich bitte mit Vertrauen an u. a. Vorstandsmitglieder.

Vorsitzender:
Helmut Müller, Hohenloher Str. 40/2, 74081 Heilbronn, Tel. (0 71 31) 57 21 83

Stellv. Vorsitzender und Schriftführer:
Karl Haydl, Mühlstr. 24, 73630 Remshalden, Tel. (0 71 51) 7 94 69

Kassier:
Sara Müller, Zur Lehmgrube 9, 97340 Segnitz, Tel. (0 93 32) 33 84

Mitglieder:
Hilda Böhm, Königshofer Weg 40, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 64 63 22; Frieda Kramer, Eibacher Hauptstr. 64, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 64 48 14; Katharina Wagner, Honigstr. 10, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 49 30 04; Helmine Krauss, Vertretung Österreich, Wolfenreith 29, A-3122 Gansbach, Tel. 0043-2753-273; Hilda Müller, Vertreter Kanada, 37 Herlan Avenue, Kitchener, Ontario, Canada N2G 2C4, Tel. 001-519-578-6175; Susanne Kramer, Vertreter Nord-Amerika, 3517 Walter RD, North Olmsted, Ohio, 44070 USA, Tel. 001-440734-9107.

Regionalvertreter:
Sara Theil, Seestr. 47, 71679 Asperg, Tel. (0 71 41) 66 48 43; August Wagner, Am Wehr 5, 65835 Liederbach, Tel. (0 69 31) 48 69.

Freie MitarbeiterInnen:
Anni Funtsch, Max-Eyth-Str. 14, 71706 Markgröningen, Tel. (0 71 45) 71 14; Karin Funtsch, Fritz-Weidner-Str. 38, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 42 71 29; Margarethe Müller, Malvenstr. 2, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 6 42 84 94; Elisabeth Theil, Eibacher Hauptstr. 117, 90451 Nürnberg, Tel. (09 11) 64 49 39.

Neujahrswunsch (aus dem Jahr 1942)

Eingesandt von Sara Theil (Schuller Ziri)

Wieder ist ein Jahr verflossen
in dem Riesenstrom der Zeit
und ein Neues ist entschlossen
zu des Lebens Kampf und Streit.

Mühe, Not und schwere Sorgen
drückten uns im alten Jahr,
doch an jedem neuen Morgen
brachte Gott uns Hilfe dar.

Schützen mög' er wie im alten
unser Heim im neuen Jahr,
uns gesund am Leib erhalten
und behüten vor Gefahr.

SOS SOS SOS

Wir bitten um Beiträge für das Zuckmantler Heimatblatt

„Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl, als zu spüren, daß man für andere Menschen etwas sein kann. Dabei kommt es gar nicht auf die Zahl, sondern auf die Intensität an."
(Dietrich Bonhoeffer)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unser „Zuckmantler Nachrichtenblatt", noch „Rundschreiben" genannt, braucht auch seine „Nahrung", d.h. Beiträge, um bestehen zu können, sonst wird es eines Tages „eingehen", wie der überforderte Gaul. In jedem Rundschreiben haben wir um diese Unterstützung gebeten und dankenswerterweise haben viele Zuckmantler unseren Aufruf verstanden und mitgeholfen. Dafür an dieser Stelle unseren herzlichen Dank. Doch wir wollen auch in Zukunft ein qualitativ, für jedermann interessantes und mit wertvollen persönlichen Daten „gespicktes" gutes Heft machen.

Bitte schickt daher an die „Redaktion" dieses Blattes, an Helmut Müller oder Karin Funtsch Beiträge zu nachstehenden Themen, u.a. auch solche, die wir „zurechtschneiden" dürfen. Habt keine Angst, daß der Stil und die Schrift nicht stimmen oder daß sonst etwas nicht paßt - alle Nachrichten sind willkommen:

– Familienereignisse, wie: Geburt, Taufe, Konfirmation, Heirat, runde Geburtstagsfeiern, silberne, goldene, diamantene Hochzeiten, u.v.a.m.

– Bilder jeglicher Art, insbesonders alte Bilder, - natürlich jeweils mit einer kleinen Beschreibung des Ereignisses (nach Möglichkeit mit Datum- und Ortsangaben) sowie namentliche Auflistung der Personen

– Berichte über Klassentreffen, interessante Ausflüge, Kirchenfeste, Vereinsfeste, dort wo Ihr mit dabei seid, Faschingsfeste, Tanzveranstaltungen, usw.

– Erinnerungen aus dem eigenen Leben, wie über die eigene Familie, so war es früher auf dem Dorf, „coada"-Stehen um Lebensmittel, der Tag, an dem im Hof das Getreide gedroschen wurde, Reakenstuf, und, und, und ... - dies gilt für jung und alt -.

Wer schreibt uns alle ZuckmantlerInnen auf, die von Rumänien aus nach Rußland zur Zwangsarbeit verschleppt wurden? Wie viele kamen nicht mehr heim? Wer war in Gefangenschaft?

Wir bedanken uns im voraus für Eure Beiträge und wünschen allen eine leichte Hand beim Schreiben.

Eure *Helmut Müller* und *Karin Funtsch*

Finanzen der HOG Zuckmantel

Beiträge oder Spenden?

Viele Heimatsortsgemeinschaften erheben von ihren Mitgliedern einen Jahresbeitrag, um ihre Tätigkeiten zu finanzieren. Die HOG Zuckmantel sieht aus organisatorischen Gründen von einem Mitgliederbeitrag ab. Es soll kein Zwang sein, der Zuckmantler Gemeinschaft anzugehören. Daher wurde im Vorstand beschlossen, daß jeder, der diese Gemeinschaft durch Spenden unterstützt, gleichzeitig auch Mitglied der 5. Zuckmantler Nachbarschaft ist.

Um das Spenden zu erleichtern, wird gemeinsam mit dem jährlichen Rundschreiben auch ein mit Namen versehener Überweisungsschein beigefügt. Bei selbstgeschriebenen Überweisungsscheinen bitte vollen Namen und genaue Anschrift anzugeben, um Verwechslungen zu vermeiden.

Spendenkonto für Deutschland

Seit dem 7. Heimattreffen in Nürnberg, September 2000, ist Sara Müller Kassiererin der HOG Zuckmantel.
Sara Müller, 5. Zuckmantler Nachbarschaft
Sparkasse Main-Franken, Würzburg
Konto-Nummer: 43170141 · BLZ: 790 500 00

Spendenkonto für Österreich

Helmine Krauss, 5. Zuckmantler Nachbarschaft
Raiffeisenbank Wien
Konto-Nummer: 2377174 · BLZ: 32900

Spendenadresse für Kanada

Hilda Müller, 5. Zuckmantler Nachbarschaft
37 Herlan Avenue, Kitchener/Ontario, Canada N2G 2C4
Telefon: 001-519-578-6175

Spendenadresse für USA

Susanna Kramer, 5. Zuckmantler Nachbarschaft
3517 Walter Rd., North Olmsted / Ohio, 44070 USA
Tel: 001-440-734-9107

Für alle eingegangenen Spenden darf ich mich im Namen des Vorstandes bei allen Spendern herzlich bedanken und versichere Euch, die zur Verfügung stehenden Geldmittel wirtschaftlich und gewissenhaft zu verwenden.
Herzlichen Dank.

Helmut Müller (Vorsitzender)

SPENDENLISTE

Vorliegende Spendenliste schließt nahtlos an die Spendenliste vom Rundschreiben Nr. 25/2000 an und bezieht sich auf den Zeitraum vom 03. November 2000 bis 15. November 2001:

Christine Dragos, Adelsdorf, 50,–; Wilhelm und Dr. Doris Fritsch, Ludwigsburg, 300,–; Irmgard Hoffmann, Regenstauf, 50,–; Maria Elsa Göllner, Crailsheim, 50,–; Katharina Schneider, Crailsheim, 50,–; Edith Haydl, Trostberg, 20,–; Johann und Marika Bell, Weilheim, 50,–; Johann und Renate Funtsch, Frankfurt/Main 150,–; Georg und Grete Dück, Metzingen, 30,–; Martin und Saveta Schuller, Wolframs-Eschenbach, 50,–; Johann und Dora Bilinski, Roth, 50,–; Andreas und Alwine Wagner, Nürnberg, 50,–; Mathilde Knuff und Dr. Wilhelmine Antoni, Frankfurt/Main, 100,–; Martin und Erna Winkler, Nürnberg, 25,–; Eduard und Monika Müller, Nürnberg, 30,–; Müller (?), überwiesen am 12.02.2001, 50,–; Maria Kramer, Würzburg, 25,–; Andreas und Anna Müller, Bietigheim, 30,–; Wilhelm und Dorina Müller, Nürnberg, 30,–; Katharina Kramer, Nürnberg, 30,–; Johann und Katharina Kramer, Bietigheim, 30,–; Michael und Sofia Haidl, Nürnberg, 50,–; Johann Schuller, Crailsheim, 50,–; Reinhard Johann Kramer, Nürnberg, 60,–; Karl und Elisabeth Müller, Schwabhausen, 100,– DM; Eduard Böhm, Nürnberg, 40,–; Margarethe Dudas, Uffenheim, 30,–; Erich Kramer, Nürnberg, 50,–; Wolf und Grete Ricker, Markgröningen, 50,–; Andreas sen. und Sofia Haydl, Friedolfing, 50,–; Andreas jun. und Gabriele Haydl, Friedolfing, 50,–; Martin und Sara Schuller, Markgröningen, 30,–; Regina Schiedeck, Nürnberg, 40,–; Franz und Katharina Haltrich, Nürnberg, 50,–; Katharina Müller, Langen, 50,–; Johann und Sofia Lorenz, Traunstein, 150,–; Georg und Elisabeth Theil, Nürnberg, 40,–; Hildegard Walesch, Düsseldorf, 50,–; Erich und Ilse Fabritius, Heilbronn, 50,–; Friedrich und Susanne Konnerth, Bietigheim-Bissingen, 50,–; Horst Funtsch, Markgröningen, 50,–; Dr. William Haydl, Bahlingen, 100,–; Agnetha Kramer, Nürnberg, 30,–; Andreas Baier, Roßtal, 30,–; Michael O. Schneider, Crailsheim, 30,–; Katharina Kramer, Ratingen, 30,–; Olga Kramer, Traunreut, 30,–; Sara Theil, Asperg, 50,–; Georg und Sara Klein, Nürnberg, 20,–; Maria Funtsch, Roßtal, 30,–; Michael und Katharina Kramer, Gau-Odenheim, 50,–; Hans und Maria Sara Seiler, Althütte, 30,–; Stefan und Sara Ludwig, Kehl, 30,–; Michael jun. und Ingrid Kraft, Heilbronn, 20,–; Michael sen. Kraft, Heilbronn, 30,–; Georg und Anna Kramer, Bietigheim, 50,–; Hildegard Zultner, Nürnberg, 50,–; Andreas Schuller, Marktsteft, 20,–; Johann Funtsch, Nürnberg, 30,–; Dr. Ingrid Müller, Hamburg, 50,–; Katharina Müller, Nürnberg, 30,–; Karl und Maria Haydl, Nürnberg, 50,–; Sara Kramer, vom 05.03.2001, 20,–; Maria Müller, Nürnberg, 30,–; Edgard und Eva Haydl, Holzgerlingen, 50,–; Erwin Kramer, vom 05.03.2001, 30,–; Stefan und Margarethe Haydl, Korntal, 50,–; Katharina Polder, Bietigheim, 30,–; Heinrich und Rosina Schuller, Nürnberg, 50,–; Johann Wagner, vom 06.03.2001, 50,–; Martin und Frieda Welther, Schwabach, 20,–; Sara Kramer, Korntal, 30,–; Michael und Maria Müller, Traunstein, 50,–; Karl und Marianne Müller, Runkel, 50,–; Martin Schmidt, Bietigheim, 50,–; Anna Boitor, Hamburg, 60,–; Brunhild Müller, Burgwald, 60,–; Michael und Hertha Bloos, Oberasbach, 20,–; Michael und Regina Müller, Sachsenheim, 30,–; Maria Schuller, Marktsteft, 30,–; Augustin Wagner, Liederbach, 50,–; Maria Jobi, Essen, 50,–; Katharina Funtsch, Nürnberg, 30,–; Katharina Funtsch, Nürnberg, 30,– (für Friedhofspflege); Brunhilde Werner, Fürth, 50,–; Johann Müller, Eppelheim, 30,–; Johann und Maria Haydl, Nürnberg, 50,–; Maria Haydl, Sersheim, 20,–; Hans Kramer, vom 16.03.2001, 30,–; Hermann Kramer, Mannheim, 100,–; Grete Müller, Traunstein, 20,–; Wilhelm und Helga Lorenz, Heilbronn, 50,–; Johann und Sara Kramer, Essen, 25,–; Ilie Avram, Nürnberg, 30,–; Franz und Elke Barth, Gummersbach, 20,–; Katharina Wagner, Nürnberg, 30,–; Katharina Wagner, Nürnberg, 40,–; Horst Schiroky, Heilbronn, 20,–; Elisabeth Hartmann, Wolfenbüttel, 200,–; Martin Schuster, Nürnberg, 30,–; Maria Sasz, Nürnberg, 40.–; Sofia Filep, Waiblingen, 30,–; Walther Karda, Wolfenbüttel, 30,—; Erwin Wester, Nürnberg, 50,—; Sara Wirth, Nürnberg, 50,–; Johann und Regina Ungar, Roßtal, 50,–; Andreas und Maria Kramer, Bad Windsheim, 50,–; Johann Funtsch vom 27.04.2001, 50,–; Michael und Hermine Kramer, Böblingen, 50,–; Dietmar Wagner, Nürnberg, 50,–; Kurt Barth, Weinzierlein, 50,–; Stefan und Katharina Wagner, Ludwigsburg, 50,–; Johann und Erika Wagner, Nürnberg, 50,–; Andreas und Alwine Wagner, Nürnberg, 50,–; Michael Haydl, Nürnberg, 30,–; Regina Haydl, Ludwigsburg, 30,–; Michael und Ilse Kramer, Nürnberg, 50,–; Anna Theil, Heilbronn, 30,–; Karl Haydl, vom 06.06.2001, 50,–; Stefan und Maria Benn, Ludwigsburg, 50,–; Martin und Hilda Müller, Pleidelsheim, 50,–; Hermine Schuller, Nürnberg, 100,–; Wilhelm Schuller, vom 20.06.2001, 100,–; Franz und Hildegard Geis, Frankfurt, 25,–; Michael und Hilda Müller, Heilbronn, 30,–; Dr. Rosalie Wagner, Frankfurt, 500,–; Gerhard und Katharina Wagner, Emskirchen, 30,–; Franz und Lucretia Welther, Zirndorf, 30,–; Martin und Erika Melzer, Winhöring, 20,–; Helmut und Mathilde Haydl, Nürnberg, 30,–; Frieda Kramer, Nürnberg, 50,–; Johann Lindert, Nürnberg, 50,–; Malwine Krämer, Herrnberchtheim, 50,–; Hermine Sukow, vom 03.07.2001, 30,–; Andreas Wagner, Assling-Niklasreuth, 100,–; Helmut Müller, Heilbronn, 100,– (Kirchenreparatur); Johann Henning, Backnang, 50,–; Katharina Kramer, Marktbreit, 50,–; Gertraud Ungar, Regenstauf, 50,–; Georg und Waltraud Kletter, Metzingen, 100,–; Johann Kramer, vom 20.08.2001, 30,–; Lilly Müller, Langen, 50,–; Wilhelm und Dr. Doris Fritsch, Ludwigsburg, 200,–; Anna jun. Funtsch, Markgröningen, 30,–; Hermann und Hildegard Schicker, Friedberg, 50,–; Karl und Martha Schuller, Nürnberg, 100,–; Michael und Katharina Wagner, Nürnberg, 50,–; Karin Funtsch, Nürnberg, 50,–; Andreas und Elsa Funtsch, Nürnberg, 100,–; Hans Werner Henning, HOG Nadesch, 21,– (für Rundschreiben); Horst Breihofer, Nürnberg, 15,– (für Rundschreiben), Margarethe Müller, Heilbronn, 20.–; Horst Müller, Segnitz, 30.–; Friedrich Zoppelt, Bad Rappenau; 50.–; Maria und Martin Funtsch, Nürnberg, 50.–; Grete & Georg Dück, Metzingen, 30.–; Sara Kramer, Markgröningen, 30.–; Michael Müller für Resi Henning, Heilbronn (Reutlingen), 100.–; Michael Wagner, Emskirchen, 30.–; Heda Wagner, Nürnberg, 30,–; Andreas Müller, Mannheim, 125,– (alle Beträge in DM).

ÖSTERREICH: Katharina Müller, Bregenz, 30,— DM; Heinrich Kramer, Rüstorf, 50,— DM; Michael Bell, Viechtwang, 300,– ÖS; Sofia Huemer, Schwanenstadt, 350,– ÖS; Regina Jungwirth, Schwanenstadt, 300,– ÖS; Sara Kopes, Traun, 300,– ÖS; August Kramer, Wien, 500,– ÖS; Johann Kramer, Wels, 500,– ÖS, Katharina Kramer, Schwanenstadt, 200,– ÖS, Maria Kramer, Schwanenstadt, 300,– ÖS, Stefan Kramer, Graz, 200,– ÖS, Helmine Krauss, Wien, 500,– ÖS, Sara Sigl, Schwanenstadt, 300,– ÖS, Ewald und Erika Struckl, Schwanenstadt, 500,– ÖS, Johann und Anna Schuller, Schwanenstadt, 500,– ÖS; ohne Namen, 200,– ÖS; Hans-Georg Schuster, Braunau, 100,– DM

KANADA: Maria Kramer, Jerseyville, 50,— DM; Georg und Katharina Schuster, Kitchener, 50,– Can$; Andreas und Sara Brantsch, Kitchener, 50,– Can$; Martin Kramer, Kitchener, 100,— DM; Martin und Maria Göllner, Kitchener, 100,— DM; Michael und Hilda Müller, Kitchener, 100,— DM; Michael und John Müller, Hamilton, 20,– Can$, Georg und Katharina Schuster, Kitchener, 50,– Can$; Edith & Adam Boes, Kitchener, 25,– Can$

USA: Susanna Bahm, Westlake, 50,—US$; Katharina Dowhoschyio, Hickory Hills, 20,— US$; Sara Downie, Brook Park, 25,—US$; Sara Haydl, Brooklyn, 20,— US$; Wilhelm Henning, Parma, 25,— US$; Sara Hermann, Brooklyn, 20,— US$; Hanz Hermann, Westlake, 25,— US$; Arthur Kramer, Cleveland, 30,— US$; Susanne Kramer, North Olmsted, 25,— US$; Luise Maucher, Molino, 100,— US$; Andy Schiller, Chicago, 50,— US$; Reinhard Schneider, Wilmette, 100,— US$; Anneliese Schreiber, Shawnee, 30,— US$; Maria Ziegler, Madison, 25,— US$.

PS: Die gespendeten Summen in USA sind bei Susanne Kramer (USA) in Verwahrung und gehen in den Kassenbericht 2002 ein

KASSENBERICHT

Kassenbericht der HOG 5. Zuckmantler Nachbarschaft vom 04. November 2000 bis 15. November 2001

Einnahmen

- Guthaben am 03. November 2000 ***	28.964,26 DM
- Spenden vom 04. Nov. 2000 bis 15. Nov. 2001	9.826,90 DM
- Zins vom Sparbuch für's Jahr 2000	856,76 DM
- Zins vom Sparbuch für's Jahr 2001	561,57 DM
- Zins vom Girokonto, Quartal 4/2000	1,26 DM
- Werbeeinnahmen, Firma Technotherm, Nürnberg (für Adressenheft, Rechn. vom 03.03.2001)	400,— DM
- Eintritt am Kronenfest, 30.06.2001	1.485,— DM
- Verkauf von Losen am Kronenfest, 30.06.2001	506,10 DM
- Einnahmen für Fahrt nach Dinkelsbühl 2001	375,— DM
- Verkauf von Rundschreiben durch H. Müller	47,— DM
- Verkauf von Rundschreiben durch Frieda Kramer	22,— DM
- Rückerstattung von deponiertem Geld beim Bez.Konsistorium Schäflburg	340,— DM
Gesamteinnahmen	**43.385,85 DM**

Ausgaben

- Mitgliedsbeitrag an HOG Verband für 2000	50,— DM
- Druck Rundschreiben Nr. 25/2000 und Zuckmantler Adressenverzeichnis, Fa. Otto Walker	4.365,— DM
- Gestaltung Rundschreiben 25/2000, Dietmar Müller	1.800,— DM
- Bürobedarf, Briefumschläge und Sonstiges	60,28 DM
- Porto Versand Rundschreiben Nr. 25/2000	513,50 DM
- Ablichtungen für's Rundschreiben Nr. 25/2000 und Korrespondenz	60,— DM
- Telefonate	125,90 DM
- Filme für E. Buzas, Zuckmantel	10,99 DM
- Fahrtkosten zur HOG-Sitzung in Nürnberg, 03.-04.02.2001 (H. Müller)	162,10 DM
- Böhm Hilda, Bewirtungskosten VS-Sitzung 3-4.2.01	100,— DM
- Präsente Fahrt H. Müller nach Zuckmantel, Juni 2001	34,54 DM
- Beileidschreiben	154,10 DM
- Weihnachtshilfe Zuckmantel, Dezember 2000	370,— DM
- Friedhofspflege 2. Semester 2000, E. Buzas	125,— DM
- Kirchenpflege 2. Semester 2000, A. Fülöp	90,— DM
- Glockenläuten, Turmuhr warten, 2.Semester 2000, A. Schuller	120,— DM
- Jahresbeitrag für S-Card, KSK Ludwigsburg	5,— DM
- Kontogebühren Quartale 4/2000 (11,10 DM), 1/2001 (10,80 DM) - 2/2001 (12,90 DM)	34,80 DM
- Beerdigungskostenzuschuß Arnold Schuller	100,— DM
- Teilnahme von H. Müller am HOG Verbandstag in Nürnberg am 21.04.2001	110,— DM
- Heldengedenkkranz Dinkelsbühl 2001	150,— DM
- Mitgliedsbeitrag an HOG-Verband für 2001	50,— DM
- Busmiete Fahrt Dinkelsbühl 2001	740,— DM
- Fahrtkosten Trachtenträger mit eigenem Pkw nach Dinkelsbühl 2001	170,— DM
- Fahrkosten zur Vorstandssitzung, Nbg. 3.-4.2.2001, Telefonate u.a. Ausgaben, S. Müller	116,50 DM
- Musikkapelle Kronenfest, 30.06.2001	1.800,— DM
- Esen, Trinken, Musikkapelle Kronenfest, 30.06.2001	119,70 DM
- Einkauf Lose für Kronenfest, 30.06.2001	52,67 DM
- Saalmiete Zuschufl Kronenfest 30.06.2001	250,— DM
- Porto und Telefon Frieda Kramer	28,20 DM
- Reparatur (2.150,— DM) und Bauleitung E. Buzas (100,— DM) Orjenistenstüfchen	2.250,— DM
- Kirchenreparatur Innen (Material, Leihwagen, sonstige Kosten) für Bauleitung H. Müller, Juni 2001	398,— DM
- Kirchenreparatur Innen (Abdeckplane)	50,— DM
- Friedhofs- und Kirchenpflege, Glockenläuten, Uhr warten, 1.Sem. 2001, E. Buzas, A. Fülöp, Kalman Fülöp	340,— DM
- HOG Geschenk für Konfirmanden Norbert Müller	50,— DM
- Bilder vom Umzug Dinkelsbühl 2001 für RS 26, I. Balasz	42,— DM
- Kirchenreparatur innen, 1. Anzahlung, Firma Hatos	1.000,— DM
- Aufwendungen für HOG Zuckm.: (Porto, Telefon, Material Kirchenreparatur, RS26)	255,22 DM
- Porto für Rundschreiben Österreich, Frieda Kramer	13,— DM
- Sara Müller, Bewirtungskosten Vorstandssitzung 14.10.2001	100,— DM
- Kirchenreparatur innen, 2. Anzahlung, Firma Hatos	1.000,— DM
- Kirchenreparatur innen, 3. Anzahlung, Firma Hatos	3.400,— DM
- Bauleitung Kirchenreparatur innen, E. Buzas	220,— DM
- Unkosten Fahrt nach Zuckm., Abnahme Kirchenreparatur, H. Müller	254,16 DM
- Friedhof- und Kirchenpflege, Glockenläuten, Uhr warten,2. Sem.2001, E. Buzas, R. Müller, K. Fülöp	340,— DM
- Weihnachtsgeschenk 2001 in Zuckmantel (20,— DM x 15 Pers.)	300,— DM
- HOG Presseseminar, Neuhaus, 26.-27.10.2001, H. Müller	112,80 DM
- Kontogebühren Sparkasse Würzburg, Auszüge 06.03. - 05.11.2001	86,34 DM
- HOG Presseseminar, Neuhaus, 26.-28.10.2001, K. Funtsch	193,20 DM
Gesamt Ausgaben	**22.273,— DM**

Zusammenstellung für Zeitraum 04. Nov. 2000 - 15. Nov. 2001:

Einnahmen	**43.385,85 DM**
Ausgaben	**22.273,— DM**
Guthaben	**21.112,85 DM**

** Das Guthaben vom 03. Nov. 2000 in dieser Aufstellung (DM 28.964,26) weicht wegen eines Zuordnungsfehlers von der Guthabensumme von DM 29.660,26 im RS Nr. 25/2000 ab. Richtig ist DM 28.964,26.

28.11.2001

Es zeichnen verantwortlich
Anna Funtsch, Kassier, Markgröningen
Sara Müller, Kassier, Segnitz
Helmut Müller, i. A. als Rechnungsprüfer, Heilbronn

Als erstes im Bankgeschäft lernt man den Respekt vor der Null.

Carl Fürstenberg

Den Toten die Ehre

„Trost gibt der Himmel,
von den Menschen erwartet man Beistand."
(Ludwig Börne)

Wir gedenken der Verstorbenen:

Andreas Müller/Heilbronn, Maria Müller/Trossingen, Hans Roth/Nürnberg, Günter Chall/Reichelsheim, Andreas Schuller/Marktsteft, Johann Funtsch/Frankfurt am Main, Marianne Wagner/Bad Windsheim, Sara Haydl/Schwanenstadt (Österreich), Sara Kramer/Markgröningen.
Arnold Schuller, *1941 in Zuckmantel, † 26.01.2001 in Zuckmantel/Maria Dragos,*24.10.1925 in Zuckmantel, † 08.04.2001 in Zuckmantel/Ernst Otto Wirth, *12.03.1906 in Nürnberg, † 12.04.2001 in Heidenheim/Maria Haydl, geb. Müller, *07.06.1913 in Zuckmantel, † 27.07.2001 in Sioux Falls (USA)/Müller Michael *10.02.1923 in Zuckmantel, †01.11.2001 in Uffenheim

Beerdigung von Arnold Schuller (*1941 † 26.01. 2001) auf dem Zuckmantler Friedhof. Pfarrer Johannes Halmen

Foto: E. Buzas

† Hans Roth

* 22.11.1931 in Nadesch
† 06.01.2001 in Nürnberg

Liebe Trauerfamilien Roth und Wagner!

Es münden alle Pfade
durch Schicksal und den Tod
ins Reich der Gottes Gnade
trotz aller unserer Not.
Wir sind von Gott umgeben,
auch hier im Raum der Zeit
und werden in ihm leben
und sein - in Ewigkeit.
Von Euch, von uns verschied ein Mann,
den viele Menschen gut gekannt.
Ihm sah man das freundlich Gute an,
wann immer, wo er ging und stand.
Er hatte ein Gemütsmagnet,
das strahlte aus zum Besten,
genau wie's in der Bibel steht:
„Komm, liebe deinen Nächsten!"
So wird er in uns weiterleben,
auch wenn er schied aus unserem Kreis.
Wir werden ihm Gedenken geben,
und auch trauern mit Euch leis.
Sein letzter Weg ist auch uns beschieden.
Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Andreas Müller

* 20.01.1949 in Zuckmantel
† 24.12.2000 in Heilbronn

Liebe Trauerfamilien Müller, Theis, Tontsch!

Die Seele verleiht dem Körper Kraft
bis zum letzten Atemzug.
Sie ist's die festen Willen schafft,
solang der Körper Leben trug.
Und stirbt der Körper einmal ab,
verläßt sie ihn und schwebt empor
zu dem, der sie uns einmal gab -
zu Gott - durch's Himmelstor.
Ein Bruderherz habt Ihr verloren,
das immer schützend zu Euch stand,
unerwartet auserkoren,
nahm ihn Gott in seine Hand.
Wir denken gern an ihn zurück,
an seine liebevollen Taten
nicht nur in diesem Augenblick
sondern auch an Zukunftstagen.
Sein letzter Weg ist auch uns beschieden.
Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Maria Müller
geb. Wagner

* 26.08.1911 in Zuckmantel
† 28.12.2000 in Trossingen

Liebe Trauerfamilien
Müller, Buhmes, Tontsch, Kramer,
Schuller, Dudas!

Alles hat seine Zeit:
die Freude und das Leid,
das Licht und auch der Schatten,
gute und mißglückte Taten,
die Gesundheit und das Leiden,
das Beisammensein und Scheiden.
Nichts im Leben ist beständig;
alles wechselt, was lebendig,
bis der Tod das Auge bricht
und verdeckt das Tageslicht.
Am Ende gleicht sich alles aus
und die Trauer füllt das Haus.
Ihr habt ein Mutterherz verloren,
das sieben Kinder großgezogen,
das Euch lieb und gütig war
in schwerer Zeit - von Jahr zu Jahr.
Nun ist sie für immer fort
und liegt an einem stillen Ort,
der uns allen mal beschieden.
Sie ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Johann Funtsch

* 21.10.1910 in Zuckmantel
† 21.06.2001 in Frankfurt am Main

Liebe Trauerfamilien Funtsch!

Der Herr ist unsere Stärke
und unser sicheres Schild.
Er schuf in seinem Werke
uns nach seinem Bild.
Er naht sich uns mit seiner Huld,
daß wir in Frieden zu ihm kehren;
er will lösen unsere Schuld,
denn ewig soll der Friede währen.
Es schläft nun wohl im heil'gen Frieden
ein teures Vaterherz in stiller Ruh.
Des Himmels Glück sei ihm beschieden
und führe ihn dem Herren zu.
Ihr habt ihn täglich treu gepflegt
mit Liebe und viel Dankbarkeit
für all das, was er für Euch bewegt
in schwerer und in guter Zeit.
So nehmet unser Beileid an,
denn wir fühlen trauernd mit.
Was Gott tut, das ist wohlgetan
vom ersten bis zum letzten Schritt.
Sein letzter Weg ist auch uns beschieden.
Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Andreas Schuller

* 03.05.1917 in Zuckmantel
† 18.05.2001 in Marktsteft

Liebe Trauerfamilien Schuller, ...

„Jeder Schritt in uns'rem Leben
ist ein Schritt dem Tod entgegen."
Es schied von Euch ein guter Vater,
ein Fürsorger und Berater,
ein lieber Opa von den Enkelkindern
und niemand konnte es verhindern.
Wir sind nur Gast auf Erden
mit so mancherlei Beschwerden
und wandern ohne Rast und Ruh
unserer ewigen Heimat zu.
Vorbei sind nun die schweren Stunden
erlöst ist er von Schmerz und Pein,
hat seinen Frieden nun gefunden.
Gott wird für immer bei ihm sein.
Wir teilen Euer großes Leid
in dieser schweren Trauerzeit.
Sein letzer Weg ist auch uns beschieden.
Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Marianne Wagner
geb. Kramer

* 02.12.1960 in Schäßburg
† 27.08.2001 in Würzburg

Liebe Trauerfamilien
Wagner, Kramer, Lorenz, Müller!

In Gottes ewige Hände
legen wir Freude und auch Leid,
jeden Anfang und das Ende,
denn er gibt uns stets Geleit.
Auf IHN können wir vertrauen,
ER sieht und liebt uns alle gleich;
werden weiter auf IHN bauen
auch im ewigen Himmelreich.
ER ruft uns alle zu sich heim
den einen früher, den andern später
und wird immer bei uns sein
als Helfer, Tröster, Retter.
Zu früh kam die bittere Stunde
für das liebe, junge Mutterherz.
Gott löste es aus Eurem Bunde -
befreite es vom Leiden, Schmerz.
Für Euch ist es hart und schwer
den großen Verlust zu fassen.
Ihre Stelle bleibt für immer leer
und wird sich nie ersetzen lassen.
Wir teilen Euer schweres Leid
in dieser tiefen Trauerzeit.
Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden.
Sie ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Sara Haydl
geb. Müller

* 11.12.1914 in Zuckmantel
† 06.09.2001 in Schwanenstadt
(Österreich)

Liebe Trauerfamilien Struckl, Kopes,
Müller, Haydl!

„Wir kommen, gehen mit leiser Spur,
sind flücht'ger Gast im Erdenland.
Woher, wohin? Wir wissen nur;
Aus Gottes Hand in Gottes Hand."
Sie hat im Leiden überwunden
so manch schwere, harte Stunden
manchen Tag und manche Nacht
hat sie in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hat sie es ertragen -
ihre Schmerzen, ihre Plagen -
bis der Tod ihr Auge brach.
Doch, ist sie nun im Himmel wach.
Ihr habt nun keine Eltern mehr,
der Vater starb, ein Jahr ist's her,
nun rief Gott die Mutter ab
und Kinder, Enkel stehn am Grab.
Wehmut pocht in Euren Herzen,
auf der Seele liegen Schmerzen.
Wir nehmen teil an Eurem Leid:
geteiltes Leid ist halbes Leid.
Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden.
Sie ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Günter Chall

* 17.12.1920 in Breslau
† 17.03.2001 in Reichelsheim

Liebe Ziri, liebe Trauerfamilien Chall,
Müller,...

Traurig haben wir vernommen,
welches Leid Euch zugekommen.
Es schied von Euch Dein lieber Mann,
den keiner mehr ersetzen kann.
Er ging auf dem Wege ohne Wiederkehr,
mit ihm ging die Sonne, die Welt wurde
leer.
Könntest Du ihn doch nochmal berühren,
seine Nähe, seine Liebe spüren.
Du hast noch den Klang seiner Stimme im
Ohr,
kannst einfach nicht fassen, daß Du ihn
verlorst.
Nun ruht er aus von allen Schmerzen
und lebt für immer in Deinem Herzen.
Wir trauern mit in dieser Zeit, denn
geteiltes Leid ist halbes Leid.
Sein letzter Weg ist auch uns beschieden.
Er ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

† Sara Kramer

* 01.08.1932 in Zuckmantel
† 04.10.2001 in Markgröningen

Liebe Trauerfamilie Kramer!

Wenn ein Kind vor der Mutter stirbt,
ist's für sie ein bitterer Schmerz,
der tief in ihre Seele dringt,
wie ein Pfeil ins offene Herz.
Doch kann das Schicksal keiner lenken
als der liebe Gott allein,
und daran gibt es kein Bedenken:
Er ruft uns ab, bei ihm zu sein.
So tat er's auch in Eurem Fall -
Ziri betraf ein hartes Los.
Im Rollstuhl lebend viele Jahr,
war ihr Bewegungsmangel groß.
Alles trug sie mit Geduld
bis die schwere Krankheit kam.
Ihr pflegtet sie mit lieber Huld
bis der Herr sie zu sich nahm.
Vorbei sind nun die schweren Stunden,
erlöst ist sie von Schmerz und Pein,
hat ihren Frieden nun gefunden,
Gott wird für immer bei ihr sein.
Ihr letzter Weg ist auch uns beschieden,
Sie ruhe sanft im stillen Frieden. Karl

Aufmarsch Dinkelsbühl 2001 Foto: Josef Balazs

Frauengruppe Dinkelsbühl 2001 Foto: Helmut Müller

Brautpaar Edda & Ulrich Schuller, Dinkelsbühl 2001
Foto: Josef Balazs, Nürnberg

Eibacher Fasching 2001, Zuckmantler Schulklasse
Foto: Frieda Kramer

Klassentreffen in Herrnberchtheim 26. - 27. Mai 2001
Foto: Johann Schmidt

Ein Teil der heutigen Bewohner Zuckmantels Haus Nr. 47 (neu), neben dem Schulgebäude Foto: Helmut Müller 2001

Kulturausstellung in Sioux Falls, USA, Juni 2001 (s. Seite 40-42) Aussteller; Tochter Helga u. Schwiegersohn Manfred sowie Enkelin Alexandra Foto: Helga Szameit